



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**COLLOQVIA || Oder || Tischreden Do=||ctor Martini
Lutheri/**

Luther, Martin

Franckfurt am Mayn, 1576

VD16 L 6761

ij. Von Gottes Wercken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36988

Tischreden D. Mart. Luthers/
Von Gottes Wercken.Daf die Vernunft Gottes Werk nicht versteht/
noch begreifen kan.

G. Werk.



Doctor Luther sagete / alle Werk Gottes sind vnauf-
sarschlich vñ vnaufsprechlich / keine Vernunft kan sie auffinnen /
allein der Glaube fasset sie / one alle menschliche kräfte vnd zuthun /
welchs man als den versteht vnd erschret / wenn man allein bedens-
cket / wozu das Stroh gut vnd nützlich ist.

Auff ein ander Zeit sprach Doctor Martinus Luther / Glauben
daf Gott ein Schöpffer sey / ist menschlicher Vernunft vnmög-
lich / denn wenn wirs gläubten / so wüßten wir daf er so gewaltig ist /
daf er nur mit einem Wort / vñnd in einem Augenblick die ganze
Welt köndte in einen hauffen reißen / gleich wie ein Töpffer einen

Töpff zubrechen vnd zuschmettern kan. Aber wir glaubens nicht / vñnd wir setzen wider Gott vnse-
re Weisheit vnd Macht / darumb gläuben wir nicht / daf er ein Schöpffer sey. Suttia / niemant
kan Gott in seiner Maiestat begreifen oder erkennen / darumb hat er sich herunder gelassen in der
aller geringsten Gestalt / vñnd ist Mensch worden / ja zur Sünde / zum Tode vnd schwachheit selbs
worden / er ist klein genug worden / da er Kechts gestalt an sich genommen hat / wie S. Paulus
zun Philipperrn sagete. Aber wer kans gläuben? Wir meynen der Türckische Keyser sey viel mechs-
tiger / Erasmus viel gelehrter / ein Mönch viel frömmter / denn Gott ist.

Sonst sagete Doctor Luther auff ein andere Zeit / alle Werk Gottes sind öffentlich am Tage /
vñnd doch vñnbegreiflich vñnd vnaufsforschlich / denn wer kan sagen / wie Gott das aller kleinste
ding / vñnd die geringste Creatur geschaffen hab / als wie er habe einem Floch oder Laus die augen
vñnd benne gegeben / oder wie im Menschen ein Aug sehe / oder wie es zugehe / daf ein Weib Milch
in Brüsten hab / vñnd ein Kind im Leib trägt / wie vñnd von wem es gewarret wird. Am Jüngsten
Tag werden wirs sehen / vñnd alle so hübsch seyn / als Adam vñnd Eva vor dem Fall waren / ja zehen
mal schöner / wie denn solches jetzt für Gott ist / als were es allbereit geschehen.

In Summa / in allen / auch den aller kleinsten Creaturen / ja auch in iren Gliedern / scheinet
vñnd siset man öffentlich Gottes Allmacht / vñnd groffe wunderthaten. Denn welcher Mensch wie
gewaltig / weise vñnd heilig er auch ist / kan auß einer Feigen ein Feigebaum oder ein andere Fei-
gen machen? Oder auß einem Kirschnern einen andern / oder aber einen Kirschnbaum schaffen?
Oder auch wissen wie Gott alles schafft / wachsen läßt vñnd erhellet.

Gottes Ab-
bildung.

Vñnd zwar in allen guten künsten vñnd Creaturen findet vñnd siset man gedruckt seyn / die heilig
Göttliche Dreyfaltigkeit / als Gott des Vatters Allmacht / Gottes des Sons Weisheit / vñnd
Gottes des heiligen Geistes Güte. Weil wir aber ni können recht begreifen oder verstehen / wie
es zugehet das der Augapffel siset. Item / wie vñnter scheidene vñnd deutliche / vernemliche Wort ge-
hört vñnd geredet werden / wenn die Zunge im Munde bewegt vñnd geredet wird / welchs doch Nas-
türliche ding seyn / die wir täglich sehen / vñnd damit wir vñnmbgehen / wie solten wir denn den heims-
lichen Nah der Göttlichen Maiestat können begreifen / vñnd erschauen mit vnser Vernunft?

Gott verbirget seine Gaben / daf man jr nicht recht gewar wird.

Die größten / höchsten vñnd besten Gaben Gottes verbirget / verdeckt / vñnd verhüllet Gott /
damit daf er ein kleines flecklin dran hengeret / als weren sie schlech / vñnd geringe / daf man
jr nicht achtet. Als die Theologiam verdeckt er für jungen Leuten / daf sie darin mit Säu-
dieren / damit daf die Prediger nicht feiste pfründen vñnd groß einkommen haben / sondern arme
Bettler vñnd verachtet bleiben.

Niemand versteht Gottes Werk.

Ein Mensch kan außdencken / vñnd recht verstehen / was Gott gethan hat / vñnd noch on vñn-
terlass thut / darumb weis wir gleich Blut schwitzen / vñnd solten nur drey zeilen schreiben /
wie S. Joan geschrieben hat / so köndten wirs doch nit thun. Was lassen wir vñns düncken
vñnd

vnd verwundern vns vnser Weisheit? Ach es ist eytel thorheit/ Wenn wir solten rahten/wenn kein Mann noch Weib were/wie es solt geschaffen werden/vnd dergleichen/ da würde niemand daheim seyn/ vnd würde vns an aller kunst zurinnen. Was ist denn nun meine weisheit gegen Gottes Weisheit? Ja ich wil gerne in Narr seyn/nich fangen lassen vnd gegrepen geben.

Gottes Wunderwerk/ der die Welt voll ist/ sihet noch erkennen die blinde Vernunft nicht.

Die Vernunft kan weder verstehen noch fassen wie es zugehet/ das ein Mensch der fleisch vnd Blut/ Hände/ Gebein/ etc. Sinne vnd Verstand zc. hat/ so ein schlechten Ursprung habe/ nemlich auß Menschlichem Samen. Item/ das auß einem Kern/ so ein grosser Baum wächset/ auß einem Weizenkörnlin/ so in der Erden verfaulet vnd zu nicht wird/ zwensig/ dreyßig körnlin kommen. Darumb ist die Welt voll Gottes Wunderwerk/ so on vnterlass geschehen/ Weil jr aber so viel vnd vnzählich sind/ dazu ganz vnd gar gemein/ spricht S. August. achtet man jr nicht/ ja man gedenckt nicht daran.

Vernunft ist blind gegen Gottes Wercken.

Christus hat einß ihm fünff Broden fünff tausent Mann/ Weib vnd Kinder außgenommen/ gespeiset/ vñ da sie alle sat waren/ sind zwölff Körbe vberblieben vnd auffgehaben. Wenn jert ein solch Wunderwerk geschehe/ würde sich alle Welt verwundern/ wie auch jene thaten vnd sprachen: Joannis am 6. Cap. Dieser ist warlich der Prophet/ der in die Welt kommen sol.

Das aber Gott täglich one vnterlass grosse Wunderwerk thut/ sehen vnd achten fleischliche Herzen nicht/ ja gedencken nicht daran/ wil geschweigen/ das sie sich darüber verwundern vñ jm dafür danken sollen. Gott der H. E. N. N. gibe Wasser auß den Felsen/ auß dem Sande Brod/ Wein/ Bier/ Butter/ Käß/ auß der Erden allerley Gewächß vñ Früchte/ Golt/ Silber/ Erz/ zc. Weil er aber dieses alles on auffhören vberflüssig gibe/ helts niemand für ein Wunderwerk.

Gott thut on vnterlass grosse Wunderwerk.

Adam hat er im anfang auß einem Erdenkloß/ Eva auß einer Rippen gemacht/ sie gesegnet vnd gesprochen: Seyd fruchtbar vñ mehret euch/ diß Wort ist vñ bleibet kräftig biß an der Welt ende. Vnd obgleich täglich viel Menschen sterben/ werden doch immer andere geboren/ wie David in seinem Psalm jaget: Du lässest die Menschen sterben/ vnd dahin fahren wie ein Strom/ vnd sprichst: Kommet wider Menschenkinder.

Durch Gottes W. werden immer ander Menschen geboren.

Dieses vnd anders/ so er täglich schafft/ sihet die blinde Gottlose Welt nit für Gottes Wunderwerk an/ sondern gedenckt/ es geschehe alles ongeföhr/ Dagegen aber die Gottseligen/ wo sie jr Augen hinwenden/ sie schauen Himmel oder Erden/ Luft oder Wasser an/ etc. so sehen sie ein teil Gottes Wunderwerk/ darüber sie sich erntzen/ vnd nicht gnugsam verwundern können/ sehen jr lust vnd freude daran/ loben vnd preisen den Schöpffer/ vnd wissen auch/ das er wolgefallen an men hat.

Die Weltkinder aber/ so im Finsterniß wandeln/ sehen/ wie gesaget/ der dinge keines/ viel weniger wissen sie von des Glaubens sachen. Was ist es/ das sie in den dingen/ so der Vernunft vnterworfen sind/ mercken vnd unterscheiden können was gut vnd böß ist/ auch etlicher maß die eusserlichen werck des Gescheß thun? Die Artikel aber des Glaubens/ das drey Personen ein einiger Gott sey/ das der Ware Son Gottes sey Mensch worden/ das zwo Naturen sind in Christo/ Göttliche vnd Menschliche zc. sind men viel zu hoch/ ja ergern sich daran/ vñ haltens für ein Geücht oder Fabel. Denn so wenig es sich reimet/ wenn jemand sagen wolt: Mensch vnd Stein sind ein Person/ so wenig reimet sich nach der Vernunft/ das Gott ist Mensch worden/ oder das Göttliche vnd Menschliche Natur in Christo vereiniget/ ein Person ist.

Das Gott ist Mensch worden/ ist ein vernunft ein näherß vnmöglich ding.

Daran aber haben wir Christen zu studieren vnser lebenlang/ Ich dencke solchem auch fleißig nach/ versiehe es aber nicht. Sanct Paulus hat ein trefflich stück dauon verstanden/ wiewol er es auch nicht gar ergriffen hat/ gleichwol fehret er her auß zum Colossern am andern Capitel/ vnd spricht: In Christo wohnet die ganze fülle der Gottheit leibhaftig. Item/ in jm ligen verborgen alle Schätze der Weisheit vnd der erkänniß. Wil so viel sagen/ Wer Gott in Christo nicht sitzdet/ der findet in nimmermehr/ er suche in wo er wölle/ versiehet viel weniger was sein Wille vnd Wesen ist. In jm aber erkennen wir alles/ die ganze Gottheit vnd Menschheit/ das ist/ wir sehen in jm zugleich die höchste Krafft oder Macht/ vnd die höchste schwachheit/ Leben vnd Todt/ Gerechtigkeit vnd Sünde/ Gottes Gnade vnd Zorn.

Ach was wölten wir sagen/ das Gott ist Mensch worden/ es ist ein gar hoher vnd schwerer Artikel vber vnd wider alle Vernunft/ aber niemand/ oder je gar ein wenig Leute nemmen sich mit emß drum an.

Gott ist vnbegreiflich/ vnd wird doch gefühlet.

Zischreden D. Mart. Luth.

Gott kan man nicht begreifen/ vnd man fählet in doch/ den er lästet sich allenthalben sehen vnd mercken/ vnd erzeiget sich als ein gütiger Schöpffer/ der vns alles guts thut vnd gibe/ welches die Sonn vnd Monden/ Himmel vnd Erden/ vnd alle Früchte so auß der Erden wachsen/ zeugen. Aber der mangel/ daß wir Gott in solchen seinen Wercken vñ vnzähllichen Wohlthaten nicht erkennen/ ist am Schöpffer nit/ daß er wolte/ daß solches für vnsern Augen solt vorgehen. Nein/ der fählet ist an jm nicht/ sondern an vns/ den die Menschliche Natur ist durch die Erbsünde also verderbet vñ vergiffet/ daß wirs nit achten/ noch erkennen vnd verstehen können.

Gottes Wunderwerk siset man in den kleinsten vnd geringsten Creaturen.

Creatur
zeugniß.

Doctor Mar. saget: die größesten Wunderwerk Gottes werden in den aller kleinsten vñ vnachsamsten Creaturen vñ dingen gesehen. Als an einer reiffen Birn oder Apffel/ welche/ che sie reiff ward für einem halben jar zuuor/ ongefehr zurechnen/ da war sie tieffer denn sie lang vnd groß ist vnter der Erden/ vnd laß im euffersten wyffel der Wurzel.

Gott ist auffser vnd vber vnd doch in allen Creaturen.

Gottes sig.

Zeweil der Himmel sein Stuel ist/ Etwa am sechs vnd sechzigsten Capitel/ so wird er weit weit vber den Himmel reichen/ vnd so die Erde sein Schemel oder Fußbandt ist/ so muß er auch in der ganse Welt seyn wie die folgende wort auch zeugen/ da Gott spricht: Welches ist die stäte/ da ich rügen sol? Ich sehe an die elenden/ vnd die zerbrochens Geistes sind/ vnd sich fürchten für meinem Wort. Als solt er sagen: Diese sind bey denen ich meine Wohnung vnd ruhe hab/ Nu sind aber dieselbigen in aller Welt hin vnd her zerstreuet/ vnd so er alles erfüllet/ wie S. Paulus sagt/ so muß er allenthalben gegenwertig seyn.

Darumb wer für Gott wil weise seyn/ der lerne sein Wort/ vnd fürchte sich für jm/ denn die fürcht des HERRN ist der Weißheit anfang/ doch fürchte er sich also/ daß er auch auff seine gute hoffe/ Psalm. 147.

Sonst saget auff ein andermal Doctor Martinus Luther/ auff eines frage/ ob Gott auffser/ vber/ vnd doch in allen/ auch den geringsten Creaturen were/ als im Gräßlin/ Blätlin an Däumen? Vnd sprach: Gott ist an keinen ort gebunden/ er ist auch an keinem außgeschlossen/ Er ist an allen orten auch in der geringsten Creatur/ als in einem Baumblat/ oder in einem Gräßlin/ vnd ist doch nirgend. Nirgend/ verliche greifflich vnd beschloffen/ an allen orten aber ist er/ denn er schafft/ wircket/ vnd erhelet alle ding.

Wie ist er aber in allen Creaturen? Wesentlich oder durch seine Allmächtige krafft/ Er ist auff beyderley weise in einer jeden Creatur/ denn wie gesaget/ er schafft/ er wircket/ vnd erhelet alles/ andere Creaturen wirken irer eigenckafft nach/ Gott aber gegenwertig vnd wesentlich.

Da aber einer sagt/ das verliche ich nicht/ Antwort Doctor Martinus Luther darauff: Gleubest du auch/ daß Christus am Creutz/ vnd in der Jungfrau Marie Leib Gott war? Beydes zu gleuben ist der Vernunft vnmöglich/ ich gleub es aber/ denn die Schrift saget. Ist nu Gott in der Jungfrauen Leib wesentlich vnd gegenwertig/ so ist er auch in einer jeden Creatur/ denn es ist einerley weise zu reden.

Da sagt ein ander/ so ist er auch im Teuffel? Ja sprach Doct. Martinus Luther/ auch in der Helle wesentlich/ wie S. Paulus zeuget/ 1. Thessal. 1. Die Gottlosen werden pein leyden/ das ewige Verderben von dem Angesicht des HERRN. Vnd Psalmo 139. Dettete ich mir in die Helle/ siehe so bistu auch da.

Ein ander Frage.

Frage/ Warumb die Seligkeit nicht gleich so wol vñ allem menschen durch Christum kommen ist/ wie die sünden durch Adam.

Weil die Verdammis vber alle Menschen durch Adams Fall kommen ist/ warumb durch Christum gleicher weise die Seligkeit nicht vber alle Menschen komme? denn das meiste theil der Menschen bleibet Gottlos/ vnd wird verdampet? Antwort D. M. Diese Frage kan niemand außlösen/ denn durch gegen frage/ weñ müßige Geister darauff dringen/ warumb Gott wider das Menschliche Geschlecht so hart erzürnet sey/ daß er es ganz vnd gar hinwegwirffe/ vnd dem Todt vnd Verdammis vbergibe? Sol man dagegen antworten vnd sagen/ daß Gott nicht zürne/ weil er seinen eingebornen Son geben hat/ zur Versöhnung des Menschlichen Geschlechtes/ darumb sey sein Will nicht/ daß es sol verloren vnd verdampet werden.

Wird weiter gefragt/ Warumb verhengt denn Gott/ daß die Menschen verstockt werden/ vnd in das ewig verderben fallen? Hie frag widerumb/ warumb Gott seines eigenen Sons nicht verschonet hat/ sondern in für vns alle in den schmähtlichen Tod am Creutz gegeben? Welches je ein gewisses Zeichen der Liebe gegē vns arme elende Menschen ist/ den des Jorns vñ Haß wider vns. War

War istes/das der leydige Sathan Adam betrogen vnd verführet hat. Du aber solt dagegen halten vnd betrachten / das Adam bald nach dem Falldie Verheissung vom Samen des Weibs/ welcher der Schlangen den Kopff zertrieten/ vnd die Vöcker auff Erden segnen solt/ empfangen hat. Darumb sollen wir erkennen/ zu herten fassen/ vnd wol bedencken/ das die gute vñ barmhertzigkeit des Vaters gegen der argen Gottlosen Welt vnmaßlich groß ist/ das er jr seinen Son zum Heiland gesandt hat.

Darumb sollen wir nicht darauff sehen/ wie greulich durch Adams fall Menschlich Natur verderbet vnd verblendet/ voll grosser schrecklicher Sünden ist/ vnd derhalben allerley vnglück/ jammer/ ellend/ noch vnd endlich dem Todt vnerworffen/ vnd das der größte Hauffe der Menschen Gottlos ist/ vnd verdammnet wird. Denn diesem allen hette Gott wol können zuorkommen/ so er entweder die Welt oder vns Menschen nicht geschaffen hette/ etc. sondern viel mehr ist dar auff achtung zu geben/ das es der liebe Gott gewolt hat/ das alles also ergehen solle.

Darumb laß dir seinen guten Willen gefallen/ vnd klägelt nicht mit dem Teuffelischen Quare. Darumb in Göttlichen Worten vnd Wercken. Den Gott der aller Creaturen Schöpffer ist/ Herr vnd Erhalter ist/ vnd alles nach seiner Göttlichen/ vnerforschlichen Weisheit schickt vñ ordnet/ hat keinen gefallen/ ja einen greuel an solchen Fragen. Auch kan ein Mensch dem andern nicht zu gut halten/ wenn er jm verdriehliche Fragen fürbringt/ vnd damit plaget.

Auff das wir aber ja aller ding der sacht gewiß werden/ welche selig oder verdammnet solten werden/ hat er vns seinen einigen Son gesandt/ vnd befohlen/ das wir in solten hören/ der hat vns des Vaters willen offenbaret/ nemlich / das wer an den Son gletbet/ hat das ewige Leben/ wer aber nicht gletbet ist schon gerichtet/ Joannis am 3. vnd 6. Capitel. Item/ Wer da gletbet vnd getauft wird/ der wird selig/ Wer aber nicht gletbet/ der wird verdampft/ Marci am 16.

In Summa/ des sollen wir vns in aller zuuersicht zu vnserm lieben Gott versehen/ vnd on allen zweiffel gletben/ das er barmhertzig/ gnedig/ geduldig/ vnd vber alle Maß freundlich vnd gut thätig ist/ vnd was er verheissen vnd zugesagt hat/ gewislich halte/ vnd vberschwencklich thun kan/ vber alles/ das wir bitten oder versehen/ Eph. 3.

Das aber Gott zuweilen auß Göttlichem vorbedachtem Raht/ durch wunderbarliche weise/ Menschlicher vernunft vnd weisheit vnd greifflich/ dieß sicher barmet/ vnd men verstockt/ wie die Schrift von Pharao redet/ gebühret vns nicht zu erforschen. Das sollen wir gewis wissen/ vnd daran nicht zweiffeln/ das er nichts thue one gewisse vrsach vnd bedachtem Raht/ vnd zwar wenn er einem jeglichen von seinem thun vnd wercken müßte rechen schaffte geben/ were er ein armer ellender Gott.

Darumb sollen wir vns gemügen lassen an seinem Wort/ darinn er vns seinen guten gnedigen Willen/ in vnd durch Christum/ offenbaret hat. Wer aber das Wort fahren läßt/ vnd on dasselbige in fürnimpet Göttliche Maiestat/ Rähte vnd Werck auch mit höchstem fleiß zu erforschen (wie denn alle thun/ so Göttlicher Maiestat Natur/ Wesen vnd Willen/ durch jre Weisheit vñ Speculation/ on das Wort außforschen wollen) dem wirds nicht gelingen.

Ein ander Frage.

Qu einer fraget/ Warumb Gott viel thet/ das man weder vrsach finden/ anzeigen noch versehen köndte? Ach sagt D. M. Wenn wir schon nicht alles was Gott macht/ wissen oder versehen/ ligt nicht vil macht dran/ er wil auch nit das wir wissen sollen was er für hat. Wie er zu Petro sprach Joannis am dreyzehenden Cap. Was ich thue/ das weist du nicht/ du wirst aber hernach/ nemlich/ an jenem fröhlichen Tage erfahren. Da werden wir erst recht erkennen/ wie treuw vnd freundlich es der liebe Gott mit vns gemeinet hat/ wenn gleich vnglück/ angst vnd noch fürhanden gewesen. In des sollen wir vns gewis zu jm versehen/ das er vns nicht werde verderben lassen/ weder an Leib noch Seel/ sondern also mit vns handeln/ das vns alles/ es sey gut oder böß/ zum besten dienen muß.

Wir Narren können nit gründlich vrsach anzeigen/ wie die rede in vnserm Mund entsteht/ wie es zugahet/ dz eines einigen Menschen stinn von so viel tausent deutlich gehört wird. Nñ wir mit vnserm Auge so weit vñ ferr sehen allerley farbe/ vñ was wir für vns im gesicht haben/ nichts außgenommen/ deutlich fassen/ vñ vnterscheiden können. Itē/ wie Brod/ speiß vnd tranck/ so wir täglich genießen in vnserm leib/ so in kurzer zeit in Fleisch vñ Blut/ Harn vñ mist verwandelt wirt. So wir (sage ich) in diesen geringen dingen so bey vnd in vns täglich geschehen/ nit gründliche vrsach können anzeigen/ wie sind wir denn so vermessen vnd vnstinnig/ außser vns vber die Wolcken zu fladdern/ von Göttlicher Maiestat/ Wesen vnd Willen zu speculieren/ die vnser blinden tölen vernunft viel zu hoch/ vnd begrifflich vnd vnerforschlich ist?

D iij

S. 21

Gott hat greuel an solchen vnügen fragen.

Christum sol man hören/ thun wies/ so sind wir selig.

Nach Gottes heimlichen Raht sollet wie nit forschen/ was umb er diß oder das thue.

Gott wil nit das wir alles wissen solle was er thut.

Narren sind wir/ die nit lebliche vñ natürliche werck verstehen/ vñ wöls le hohe himmlische ding erforschen.

Zuschreden D. Mart. Luth.

S. Hilarius setz ein sein wort: Wir geben vns zu friede/ spricht er/ das wir nicht wissen wie es mit vnserm Leibe zusichet/ vnd wollen doch die Gottheit aufspeculieren/ das thut aber nicht/ da werden citel Gensenssteiger auß/ die stürzen vnd brechen den Hals/ Darumb rathete ich treuwlich/ das man höre was Gott durch sein Wort saget/ vnd vns nach demselbigen richten/ sonst ist alle mühe vnd arbeit vergebens. vnd wir sind verloren.

Ein ander Frag.

Gott lässt sich nirgend nicht finden/ denn da er sich hin gebunden hat im Wort vñ Sacrament.

Keiner fragt/ wo Gott gewesen were che der Himmels geschaffen ward? Darauff antwortet S. Augustinus/ er sey in jm selber gewesen. Da er weiter forschet/ sprach D. Martinus/ Der hat den müßigen/ fürwitzigen Gladdergeistern die Helle gebauwet. Nach dem er nu als le Creaturen erschaffen hat/ sag er weiter/ ist er allen halben vnd doch nirgend/ denn ich kan jm nicht fassen noch ergreifen on das Wort/ durch meine gedanken/ da aber lästet sich gewis finden/ dahin er sich gebunden hat. Die Jüden funden in zu Jerusalem bey dem Gnadenstuel/ Erodi am fünff vnd zwenzigsten. Wir im Wort vnd Glauben/ in der Tauff vnd Sacrament/ In der Maichat aber ist er nirgend zu finden.

Vnd ist ein grosse gnade gewesen im alten Testament/ da sich Gott an einen gewissen ort gebunden hat/ da er sich hat lassen finden/ Nämlich/ an dem ort da der Gnadenstuel war/ gegen welchen sie beteten/ als erstlich zu Silo vnd Sichem/ darnach zu Sibcon/ vnd zu letzt zu Jerusalem im Tempel.

Wo Got ein Kirch bauwet/ da bauwet der Teuffel ein Capell dabey.

Solchem haben die Griechen vñ andere Heyden mit der zeit nach geahmet/ jren Götzen auch an gewissen orten Tempel gebauwet/ als zu Epheso der Diana/ zu Delphis dem Apollo/ etc. Denn wo vnser Herr Gott ein Kirch bauwet/ da bauwet der Teuffel ein Capell hinnach. Auch haben sie das von den Jüden genommen/ das wie das allerheiligste Finster war/ vñ kein Licht hatte/ also haben sie demselben nach die örter/ da der Teuffel antwort gab/ als zu Delphis vnd anderswo/ auch tunkel vnd finster gemacht. Also ist der Teuffel allzeit vnser Herrns Gottes Aff.

Warumb das allerheiligste Finster gewesen.

Das aber das aller Heiligste mußte finster seyn/ hat bedeut/ das das Reich Christi allein durchs Wort vnd Glauben/ sonst durch kein ander weise/ zu fassen vnd zu greiffen ist.

Gott ist treuw vnd warhafftig.

Gott heft glaube was er saget.

Als Gott treuw vnd warhafftig ist/ hat er erzeigt nicht allein in dem/ das er seine Verheißung vns hat geleistet in Christo/ durch welchen wir vergebung der Sünden/ vnd erlösung vom ewigen Todt haben/ sondern hat vns auch fürgestellt in der Schrift/ viel gnad vnd trost Exempel an grossen Heiligen/ so von Gott hoch erleuchtet vnd bequadet sind gewesen/ vnd doch in grosse schwere Sünde gefallen.

Heilige fall.

Adam hat durch seinen Fall vñ vnghehorsam/ beyde Sünd vnd Todt auff alle seine Nachkommen geerbet. Aaron bracht ein grosse Sünd vber Israel/ das sie Gott vertilgen wolte/ Deut. am 9. Dauid fiel auch schwerlich/ 2. Samuelis am christen. Hiob vnd Jeremias verfluchten den Tag darinnen sie geboren waren. Jona verdros sehr/ vnd war zornig/ das Ninive nicht vntergien. Petrus verlägnet/ Paulus verfolget Christum/ etc.

Teuffels bößheit vñ macht.

Diese vnd dergleichen vnzehliche Exempel zelet vns die H. Schrift für/ nit das wir sicher solten seyn/ vnd auff Gottes Barmherzigkeit sündigen/ sondern wenn wir Gottes Zorn vñ Gerichte fühle/ so vber die Sünde gehen wird/ nicht sollen verzweifeln/ sondern solche tröstliche Exempel wol einbilden/ vñ gewis schliessen/ das wie Gott sich jrer erbarmet hat/ also wird er vns auch gnedig seyn/ vñ die Sünde nit zurechnen/ auß lauter güte vnd barmherzigkeit in Christo erzeiget/ etc.

Auch sithet man in solchen Exempeln grossen Heiligen/ die so schwerlich gefallen sind/ wie ein böser/ listiger/ neydischer/ mächtiger Geist der Teuffel/ dieser Welt Fürst vnd Gott ist/ das so er hohe Leut hat können zu fall bringen (vnd noch thut) die mit dem H. Geist sind begabt gewesen. Welches man nirgend so wol mercken kan/ als wenn fleischliche Menschen/ deren Herzen allein haften an dem zeitlichen/ in grobe Sünde/ als Mord/ Ehebruch/ Diebstal allein fallen. Doch sind solche hohe fromme Leut/ die so grosse Sünde begangen/ durch Gottes Raht/ vnd verhengnis nicht gefallen/ auff das sie nicht stols würden/ noch jrer Gaben sich vberhüben/ sondern sich fürchten. Da Dauid sündigte/ hat Briam todgeschlagen/ in sein Weib genommen/ vnd den Feind des Herrn vsach gegeben zu lästern/ konte er nicht rühmen/ das er wol regiert/ vñ viel guts gestiftet hett/ sondern sprach: Ich hab gesündigt wider den Herrn/ vnd bettet mit Thränen den Psalm: Miserere mei Deus. Vnd Hiob bekent vnd spricht: Ich hab vnweisslich geredet/ beschuldige mich darumb/ vnd thu Buß/ etc.

Gottes sachen haben gar ein geringen anfang.

Wenn

Wenn Gott etwas grosses für hat aufzurichten / sähet er dasselbe an durch eine Menschē / vnd gibt hernach gehülffen / die solch Werck auff Gottes Befehl ansahen / auch hinauff fahren / vñ ire Feinde (wiewol nicht on grosse hinderniß vnd widerstand) überwinden.

Gott sähet in der erste grosse sache schweblich an durch geringe Leut.

Als da er das Volk Israel auß dem langwirigen / schweren Gefengnis in Egypten erlöset / vnd in das gelobte Land führen wolt / berieff er erstlich Mosen / darnach gab er im zu Aaron seinen Bruder zu einem gehülffen / die giengen zu Pharao / sagten ihm auß befehl des HERRN / der Ebreer Gott / er solte Israel ziehen lassen / etc. Wiewol aber Pharao sich erstlich hart dawider setzet / vnd das Volk erger plaget / denn zuvor / gleichwol ward er endlich durch so viel Plagen gezwungen / daß er Israel ziehen ließ / ja die Egypter drungen vñ trieben sie eylends auß dem Lande.

Da es aber Pharao geruwet / daß er Israel heit ziehen lassen / vnd men nachjaget mit Rossen / Wagen vnd Reutern / vnd alle seinem Heer / hieß der HERR Mosen seine Hand / darinnen er den Stab hatte / vber das Meer recken / da theilten sich die Wasser / vñ da die Egypter Israel nachfolgeten mitten in das Meer / stritte der HERR für Israel / ersäuffte Pharao mit aller seiner Macht im Roten Meer / vnd errettet also sein Volk von der Egypter Hand / etc.

Also zur Zeit des Priesters Eli / da es sehr vbel stunde in Israel / die Philister sie hart drengeten vnd schlugen / daß auff einen Tag dreyßig tausent Mann auß Israel vmbkamen / darzu die Lade Gottes namen / vnd führten sie in ir Land / darüber Eli für grossen leyden vom Stuel zu rück sielt / vnd brach den Halsengwey / vnd anzusehen war / als were es mit Israel gar auß / da erweckt Gott den Propheten Samuel / vnd halff durch ihn Israel wider auff / daß die Philister geschlagen wurden / etc.

Samuel erretter Israels. Saul vers zweiffelt.

Hernach da Saul von den Philistern so hart bedrenget war / daß er für grosser angst verzweifelt / vnd sich selbst ersach / auch drey Söne / vnd viel Volcks / zugleich mit Saul vmbkamen / gedacht jedermann / nu ist mit Israel geschehen / kurz hernach / da Dauid vom gannen Israel zum Könige erwehlet vnd besetztiget ward / gieng das Aureum seculum / die Guldene Zeit an. Den Dauid der außgewählte Mann Gottes / errettet nicht allein Israel auß der Feinde Hände / sondern bezwang vnd bracht zum gehorsam alle Könige vnd Völkler / die sich wider ihn setzten / halff dem Reich dermassen auff / daß es zu seinen vnd Salomons Zeiten in voller blüte / höchster macht vnd herrligkeit stand.

Guldene Zeit / da Das uid an das Regiment kam.

Dazu erweckte Gott ihm gehülffen / viel hoher Leute / Priester vnd Propheten / auch andere Gottesfürchtige / weise / erfahrene Helden vnd Regenten / die er brauchen konte in Geistlichen vnd Weltlichen sachen / wie er denn beyde Priesterthum vnd Königsreich / durch sie also sein geordnet / bestalt vnd angericht hat / daß sie hernach lange zeit in irem Stande blieben sind.

Gott gibt frommē Regenten erret we gehülffen.

Also da Juda gen Babel gefangen gefahrt ward / erwehlt Gott die Propheten / Ezechiel / Haggai / Zacharias / die sie in irem Elend vnd Gefengnis trösteten. Auch verhießen sie nicht als klein die Heimfahrt wider ins Land Juda / wie im ersten Jar Cores des Königs in Persen geschah / etc. sondern daß auch Christus zu seiner zeit gewiß kommen würde.

Wie vñnd durch welsche Juda zu Babel im Gefengnis getrdt. Gott hat die seinē nie verlassen.

Darauf ist zu sehen / daß Gott sein Volk noch nie verlassen hat / auch die arge Welt nicht (die ims doch kein dank weiß) ob er sie gleich ein lange zeit vmb irer Sünde willen hart straffen vnd plagen läßt. Wie er vns denn auch zu dieser vnser letzten zeit gnädiglich heimgesucht / vnd auß dem langwirigen / schweren / greuwlichen Gefengnis des leydigen Pappstthumbs erlöset. Der liebe Gott verleihe gnad daß wirs erkennen / vnd im dafür danken / sonst wird vbel ärger werden.

Ubersuß der zeitlichen Güter hindert den Glauben.

Gott köndt bald vnd leichtlich reich werden / wenn er sich besser fürsehe / vnd versaget vns seiner Creatur brauch. Wenn er jetzt die Sonn auff hielt / daß sie nicht scheinen köndt / ein andermal die Luft einschloß / auff ein ander zeit das Wasser auffhielt / darnach das Feuer aufschloß / da würden wir gern alles Gelt / vnd alles was wir hetten / herauf geben / daß wir solcher Creatur wider gebrauchen möchten.

Wie Gott köndt bald reich werde. Gottes Gaben / so er vns reichlich gebet / ja vber schütet / masschen vns sicher vñ saul.

Weil er aber so miltiglich vnd häufig vns mit seinen Gaben vnd Gütern vber schütet / wölen wirs für ein Recht haben / trotz im / daß ers vns versagen dörfte. Darumb verhindert vnd verfinstert die vnaussprechliche grosse menge seiner vnzehlichen Wolthaten den Glauben / auch der Gleubigen / wil geschweigen der Gotelosen.

Gott verdienet mit seinen Wolthaten nur eytel vnd dank.

Gott gibt Sonn vnd Mond / Stern vnd Element / Feuer vnd Wasser / Luft vnd Erde / vñ alle Creaturen / Leib vnd Seel / vñ allerley Nahrung / an Früchten / Getreid / Korn / Wein / vnd alles / was vns nützlich vnd not ist / zu erhalten diß zeitliche Leben. Vnd darüber gibt

Was Gott mit seinen Wolthaten verdienet.

Tischreden D. Mart. Luth.

gibt er vns noch dazu sein liebes Wort/ ja sich selber. Was verdienet er aber damit? Nichts anders/ denn daß er dafür geschendet vñ geläst/rt wird/ ja sein lieber Son jämmerlich verhönet/ verspottet/ vnd an den Galgen gehendet wird/ vnd seine Diener geplaget/ verjaget/ verfolget vnd getödtet werden. Das ist der Danck/ daß er vns auß gnaden geschaffen/ erlöset/ geheiliget/ ernehret vnd erhalten hat. Ein solch Kräutlin/ Fruchtilin vnd fromb Kindin ist die Welt/ O wehe jr.

Daß Holz ein grosse Gabe Gottes sey.

Holzmenge

Wir verwundert wo vnser Herr Gott Holz nimmet/ so zu mancherley brauch für alle Menschen in der ganzen weiten Welt/ als Bauholz/ Brennholz/ Tischholz/ Döttiger Holz/ Stellmacher Holz/ Holz zu Stuben/ Schubkarn/ Schaufeln/ zu hülkern Kandelin/ zu Fassen/ Gelsen/ etc. Vnd wer kan allen brauch des Holzes erzehlen? In summa/ Holz ist der größten vnd nötigsten ding eins in der Welt/ das man bedarff vnd nicht emperen kan.

Daß Gott schier alle seine Titel vnd Namen verloren habe.

*Gottes
achtbarkeit.*

Gott wird jetzt endlich dafür angesehen vnd gehalten/ als habe er alle seine Titel vnd Namen verloren/ denn es scheint/ als were er onmechtig/ machtlos vñ hilflos wider die gewaltigen dieser Welt/ vnd muß auch seyn ein Narr vnd Rahtlos wider die Weisen vnd Klugen/ so muß er auch seyn als ein Gesell der Döfen/ der doch von Natur fromb vñ gut ist. Aber daran muß man sich nicht fehen/ sondern solches auß den Augen vnd Herzen thun/ denn alles was Gottes ist/ das ist vnd bleibet dieser Welt verborgen/ wie geschriben steht/ 1. Corin. 1. Seine Macht wird angesehen vnd gehalten für schwachheit/ seine Weisheit für Thorheit/ vnd seine güte vnd frombkeit für eytel Bosheit.

Auff eine andere zeit/ redte Doctor Martinus Luther eben dauon/ wie Gott von der Welt gehalten vnd angesehen würde/ vnd sprach: Allein Gott ist ein Sünder/ vnd sonst niemand/ alle Menschen sind dagegen gerecht vnd alles. Allein der Vater ist onmechtig vnd machtlos/ denn die Menschen sind gewaltig vnd mächtig/ als die Tyrannen/ welchen Gott nie widersehen kan. Allein der Son ist ein Narr/ denn die Menschen sind klug vnd weis/ als die Keger/ welchen der Son nicht kan antworten. Allein der heilige Geist ist Gottlos/ denn die Menschen sind Gottes fürchtig/ wie sich denn also die falschen Brüder auch stellen/ vnd innen der heilige Geist nicht kan genug thun für ire Sünde. Also wird Gottes Krafft stark in schwachheit/ die in vnser stärke vnd macht schwach wird. Darumb so laßet vns gerne in vns selbst schwach seyn/ auff daß wir in Gott stark werden.

Daß Gott wol köndt reich werden.

*Vnablässig
gemüthigkeit
Gottes.*

Gott köndt wol reich werden/ wenn er thun wolt/ er wil aber nicht/ denn wenn er zum Paps/ Keyser/ Königen/ Fürsten/ Bischoffen/ zu Doctorn/ reichen Kaufleuten/ Bürgern vnd Bauern käme/ vnd sagte: Du solt diese stunde sterben/ da du mir nicht hundert tausent Gulden würdest geben. Da würde ein jeglicher sagen: Ja von Herzen gern/ wenn ich nur mag leben. Aber nu sind wir solche vndankbare Unfläter/ daß wir jm für so viel vñ grosse Wohlthaten/ die wir täglich reichlich/ vnd auß lauter güte vnd barmhertzigkeit empfangen/ nicht ein Deo gratias singen/ ist das nicht ein Schand? Noch läßet sich der gütige Vater dardurch nicht abschrecken/ sondern thut ons immer wol vnd alles gutes. Wenn er aber in seinen Gaben außzuteilen vnd zu geben karger were/ so würden wir jm dankbar seyn: Als wenn er einen jeglichen Menschen nur mit einem Bein oder Fuß lieb geboren werden/ vñ gebe jm hernach im siebenden Jar das ander Bein/ im vierzehenden Jar gebe er jm erst eine Hand/ vñ im zwenzigste Jar die ander Hand. So würden wir Gottes Wohlthaten vnd Gaben besser erkennen/ auch viel lieber vnd werder halten/ vnd Gott dankbar seyn/ wenn wir der selbigen ein zeitlang müßten beraubt seyn vnd emperen/ Nun aber überschüttet vns Gott/ vnd gibt vns seine Gaben schier alle auff einen Hauffen. Jetzt hat er vns ein ganz Meer voll seines Worts geschendet/ er gibt vns auch allerley Sprachen vnd gute freye Künste vmb sonst allerley gute Bücher kauft man jetzt wolfeil/ vnd vmb ein gering Gelt/ dazu gibt er gelehrte Leute/ die da sein ordentlich vnd richtig lehren können: Also/ daß ein junger Knab/ der anders nicht gar ein Tölpel ist/ in einem Jar mehr studieren vnd lernen kan/ denn zuuor in etlichen viel jaren/ so wolfeil ist jetzt die Kunst/ daß sie schier muß nach Brod gehen/ Wehe vns/ daß wir so faul/ vnachtsam/ nachlässig vnd vndankbar sind. Aber Gott wird seine milde Hand vnd Barmhertzigkeit wider zuschließen/ vnd vns karglich vnd spärlich genug geben/ daß wir darnach werden Rotten/ Setzen/ Lügenprediger vnd Spötter Gottes widerumb anbetten müßten/ vnd sie auff den Händen tragen/ weil wir jetzt sein Wort vnd Diener also verachten.

Gute zeit.

Gottes

Gottes krafft in vnser schwachheit.

S Inſer Herr Gott beſtellet ſein höchſtes Ampt ſehr wunderlich/ er beſtelt den Predigern/ den armen Sündern vnd Weibern/ die es ſagen vnd lehren/ vnd doch ſchwächlich darnach thun.

Alſo gehet Gottes Krafft allezeit in ſchwachheit zu/ vnd wenn er am ſchwächſten in vns iſt/ da iſt er am ſtärckſten. 1. Cor. 1.

Wie es Gott mit vns macht/ ſo taugt nicht.

Wie ſols doch Gott mit vns machen? Gute Tage können wir nicht ertragen/ böſe können wir nicht leyden: Gibt er vns Reichthumb/ ſo ſtolzieren wir/ vnd werden hoffertig/ daß ſchier niemand kan mit vns aufkommen/ vnd wollen nur auff den Händen getragen ſeyn/ vnd als Götter angebetet werden: Gibt er vns aber Armut/ ſo verzagen wir/ werden vngeduldig/ vnd murren wider ihn/ darumb iſt nichts beſſers/ denn nur bald mit den Schaufeln vns zum Tans geleitet. Daſer hat jener recht geſagt/ der geſprochen hat: Unglück in vnd von der Welt wolt jr nicht leyden/ vnd von jr wolt jr euch doch nicht ſcheiden/ wie ſols den Gott mit euch machen? was ſol er thun/ der ſeinen ewigen Son für euch dahin gegeben hat? Warumb fürchtet jr euch denn zu ihm auß der Welt zu ziehen/ der euch geliebet hat/ vnd für euch geſtorben iſt? Meinert jr der Teuffel oder die Welt werde das für euch vnd vmb euern willen thun/ was Gott für euch gethan hat? O nein lange nicht.

Erkänntniß der Natur.

Dam durfft kein Buch/ denn er hat das Buch der Natur/ vnd alle Erquäter/ Propheten: Chriſtus vnd die Apoſteln citieren viel auß dem Buch/ als von ſchmerzen der Berererin/ vnd von der Geſellſchaft vñ Gemeinſchafft der Glieder am Menſchlichen Leibe. Wie denn S. Paulus ſolch Gleichniß auch anzeucht/ vnd ſaget/ daß kein Glied deß andern erperen kan. Wenn die Augen nicht ſehen/ wo wolten die Füße hin gehen/ wie würden ſie ſich zuſtoſſen? Wenn die Hände nicht zugriffen/ wie wolt man eſſen? Wenn die Füße nicht giengen/ wo ſoltens die Hände nemen? Allein der Magen/ der faule Wanſt/ ligt mitten im Leib/ läſſet ſich meſſen wie ein Saum/ wenn die Hände nichts reichen wolten/ ſo würde der Leib bald not leyden. Dieſe Gleichniß lehret/ daß ein Menſch den andern ſol lieb habē/ wie auch der Griechen gemälde lehret/ vom Lahmen vnd Blinden/ da einer dem andern wolthat erzeiget/ mit dem/ was ein jeglicher vermochte/ der Lame wies dem Blinden den Weg/ welchen er ſonſt nicht wußt noch kennet/ vnd der Blinde trug den Lahmen/ der ſonſt nicht gehen kondt/ Alſo kamen ſie alle beyde fort.

Verſiculi de Cæco & Claudio.

Inſidens cæco graditur pede claudus utroque
Quo caret alteruter, ſumit ad alterutro.
Cæcus namq; pedes claudus greſſumq; miniſtrat,
At claudus cæco lumina pro pedibus.

Aber das iſt wol ſeiner/ daß damit auch ſein abgemalet vnd abcontrafeyet iſt die Vergebung der Sünde/ es tritt oft ein Fuß den andern/ der Zan beißt oft die Zunge/ es ſtoſſet ſich mancher ſelber mit einem Finger ins Aug/ vnd thut jm wehe. Aber da iſt reiche vergebung/ vñ hat ein Glied mit dem andern ein mitleiden vnd gedult/ ſonſt köndt der Leib nicht erhalten werden. Alſo ſol auch vnter den Menſchen verſöhnung/ vergebung/ einigkeit/ liebe vnd freundlicher wille ſeyn/ etc.

Wie Gott mit den rechten Heiligen handele.

Gott iſt wunderſam in ſeinen Heiligen/ vnd handelt wunderbarlich mit ihnen/ wider alle Menſchliche Weißheit vnd Vernunfft. Auff daß die Gottſürchtigen vnd Chriſten lernen/ an vnſichtlichen dingen hangen/ vnd durch die Mortification wider lebendig werden. Denn Gottes Wort iſt ein Licht das an einem finſtern Ort ſcheinet/ wie alle Exempel deß Glaubens anzeigen. Eſau war verflucht/ vñ ziang jm gleichwol glücklich vnd wol/ er war Herr im Lande/ vnd Prieſter in der Kirchen. Jacob aber mußte flüchtig werden/ vnd in einem andern Lande im elende wohnen.

Dauon ſagt D. Luth. auff ein andere zeit: Gott gehet mit den Gottſürchtigen vnd Chriſten ſchier vmb/ gleich als mit den Gottloſen vnd Nachriſſen/ ja zu weilen wol erger. Er thut nicht anders/ denn gleich wie ein Hauſuater mit ſeinem Sone vnd Knecht handelt/ den Son ſteupet vnd ſchläget er viel mehr vnd offer/ denn den Knecht/ doch ſammelet er jm einen Schatz zum Erbe.

Tischreden D. Mart. Luth.

Erbe. Aber einen bösen ungehorsamen Knecht / schlägt er mit der Rute nicht / sondern er stößt in hinaus für die Thür / und gebe jm nichts vom Erbtheil. Sonst kan ich diß Argument nicht soluien / warumb Gott seine lieben Kinder in der Welt durch die Rote läßt lauffen / pankerfegen vnd plagen / den Gottlosen aber gibt er alles vollauff vnd gnug / daß sie es nach aller lust im fause gebrauchen one widerwertigkeit.

Was Gott von vns Menschen haben wölle.

**Gottes
recht.**

Gott ist ein frommer Herr / welchen die Welt wol leiden künde / wenn sie wolte / er wil allein für Gott gehalten seyn / nach dem ersten Gebott. Du solt nicht ander Götter haben neben mir. Er begeret von vns keine Steuer / Schagung / Geld noch Gut / er wil allein das haben / daß er vnser Gott vnd Vater möchte seyn / dafür gibt er vns allerley Geistliche vnd Leibliche Gaben reichlich vnd oberflüssig. Aber wir sehen ihn nicht an / vnd wollen ihn auch nicht haben für vnsern Gott.

Gott zürnet nicht.

**Straff vns
sach.**

Inser Herr Gott zürnet nicht / zürnet er aber recht vnd ernstlich / so ist es mit vns gar verlore / Gott schlägt auch nicht gerne die Menschen / er muß es denn thun / daß er dazu gezwungen wird als ein gerechter Gott / dem Gottloses wesen vnd was vnrecht ist / gar nicht gefelli / läßt die straffe also gehen vnd geschehen. Als wenn ich durch die Finger sehe / daß einer meinen Son steupe oder schlaege. Was das pflegt er zuthun / wenn er sieht daß wir vnd danckbar vnd seinem Wort vnd Befehl vngehorsam sind / so läßt er vns durch den Teuffel ein guten schilling geben / mit Pestilenz / Krieg / Theurung / vnd dergleichen steupen vnd plagen. Vnd thut das darumb / nicht daß er vns feind sey / vnd verderben wölle / sondern daß er vns durch solche Nothe zur Buß vnd besserung beruffe / vnd zu sich locke / daß wir in suchen / zu jm lauffen / vnd in anrufen vmb hülfte.

**Vnter Gottes
gewalt
gehand
sich
demütigen.
2 Pet. 5.**

Des haben wir ein sein Exempel im Buch der Richter / da der Engel in der Person Gottes also spricht: Ich hab euch so offte geschlagen / jr seyd nichts frommer dauon worden (Ich meine es sey zur zeit Gideons geschehen) vnd das Volk Israel darauff sagte: Errette nur du vns / wir haben gesündigt vnd vnrecht gethan. straffe du vns Herr / vnd mache es mit vns / wie du wilt / allein errette du vns / etc. Wenn man sich dem Mann ergeben kan / daß er vns helffe / so hilfft er gewiß / als ein treuwer Gott / es schiet nur daran / dz wir vns nicht ergeben können. Thu vns (spricht der Text) was du wilt / allein erlöse vnd hilff vns / Da schlug er das Volk nicht gar zu todt. Als so thet Dauid da er gesündigt hatte / in dem daß er das Volk zehlen ließ / vnd Gott das Volk mit Pestilenz straffe / daß 70000. Mann starben / da demütiget er sich / vnd sprach: Siehe Herr / ich hab gesündigt / ich habe diese Missethat gethan / vnd es verdienet / Was haben diese Schaaß gethan? Laß deine Hand wider mich vnd meines Vaters Haus seyn / vnd schone des Volcks. Da fondte vnser Herr Gott für der Demut Dauids nicht zürnen / wie der Text dafelbst sagt: Vnd es reuete den HERRN vber dem Volk / vnd sprach zum Engel dem Verderber im Volk: Es ist gnug / laß nu deine Hand ab / vnd höre auff.

1. Sam. 24.

Darumb wer sich kan für Gott in Christo mit ernst demütigen / der hat schon gewonnen / sonst verlöre vnser Herr Gott seine Gottheit / welches eigen werck ist / daß er sich erbarme vber die Elenden vñ betrübten / vnd verschone derer / die sich für jm demütigen / wie die ganze Schrift von jm rühmet. Denn wenn er das nicht thete / so keme niemand zu jm / niemand rüfft ihn an / niemand würde erhörer / niemand würde selig / noch danckte jm / denn in der Helle lobet vnd rühmet dich niemand / spricht der Psalm: Schrecken / Morden vnd Rauben kan der Teuffel wol / Gott aber allein macht lebendig vnd tröstet. Vnd das ist sein eigen Ampt vnd Werck / darumb heisse ten vnd geplagten / ein Nothhelfer / der frölich vnd lebendig macht. Das rechte erkännis Gottes / ist wissen / das Gott nicht ein Teuffel / sondern nur schlecht vnd einseitig ein Gott / das ist / allein ein Heiland sey.

**Teuffels
kenner
etc.**

Denn das wörtlin Gott / ist in der Schrift ein solch wort / das mancherley deutung hat / vnd offte von einem ding verstanden wird / nach art vnd wirkung seines wesens. Demnach / wird der Teuffel Gott genannt / Nemlich / ein Gott der Sünde / des Todtes der verzweiflung vnd der Verdammis.

Hie mustu diesen Gott recht vnterscheiden von dem rechten waren Gott / der da ist ein Gott des lebens / trosts / heils / der gerechtigkeit vñ alles guten / der selbige Gott ist allein der rechte Gott / da du hie nicht recht vnterscheidest / so wirst du weit weit fehlen vnd irren. Denn mancherley deutung

tung vnd keinen rechten gewissen verstand eines dinges oder Spruchs vnd Worts haben/ ist eine Mutter/wrprung vnd wurkzl aller irrtumb. Erroris enim Mater est æquiuocatio semper.

Gott hat vergebung der Sünde in alle seine Creaturen
gesteckt.

Gott gleich wie er sich mit allem/das er ist vnd hat/ ja die Göttliche Dreyfaltigkeit/in alle Creaturen verkrochen vnd versteckt hat/ also hat er die vergebung der Sünden auch dar-
ein gesteckt/als nemlich/das man vergeb/ zu gut halte/ vnd verschone auch den Feinden/
Weib vnd Kindern/Gesinde/ vnd denen die vns erzürnet vnd beleidiget haben/ Ja auch dem
Vibe vnd vnuerntünfftigen Thieren/das man jr verschonen muß. Daher er auch den zunamen
hat/das er sey Langmütig/vnd von grosser Gedult/ der vns vnser feile/ ja wol grosse/ grobe Was-
iken/gebrechen vnd Sünde zu gut halten kan/ da wir sie nur erkennen vnd bekennen/vnd vmb ver-
gebung in Christo bitten. Denn er kan allein Gedult mit den Leuten haben/ sintemal er der aller
frömmeste vnd gütigste ist. Aber bey den Leuten ist das höchste vnd scharffste Recht/ darum es
auch das größte Vnrecht vnd Vngerechtigkeit ist. Vnd daher gibt jm S. Paulus diesen namen/
das er die weise der Leute dulden kan/ vnd mit alles auff das genaueste rechnen vnd Schnurgleich
haben wil.

Gottes güt-
tigkeit.

Acto. 13.

Gottes güt/ wenn man jm köndte vertrauwen.

Gegen dem Abend kamen zwey Vöglein/die ins Doctors Garten ein Nest machten/ ge-
flogen/waren aber offte von denen/so fürüber giengen/geschwecht. Da sprach der Doctor:
Ach du liebes Vöglein/steuhe nicht/ich gönne dir von herzen wol/weiß du mirs nur gleich
ben köndtest. Also vertrauwen vnd glauben wir vnserm Herrn Gott auch nit / der vns doch alles
guts gönnet vnd erzeiget/ er wil vns ja nicht todtschlagen/der seinen Son für vns gegeben hat.

Gottes Barmherzigkeit.

Gottes Güte vnd Barmherzigkeit ist nicht aufzufenen noch aufzugründen/das er vns
so grosse grewliche Sünde/ das wir seinen eingebornen Son/ den er gesand/ gecreuziget
haben/nicht zurechnet/sondern zudeckt vnd vertilget.
Sonst sagte einmal der Herr Doctor von Gottes Barmherzigkeit/ vnd sprach: Lieber Gott/
wir sind die grösssten Sünder/denn wir vertrauwen noch gläuben Gott nicht/ Aber Gott nicht
gläuben/das heisset jm zum Lügner machen/vnd für einen vnwarhaftigen Mann halten. Doch
weiß vnser Herr Gott was wir für ein gemacht sind/ ja wer vnd wie wir sind.

1. Cor. 2.

1. Joh. 5.

Gott ist gedültig.

Gott ist gedültig/ Langmütig vnd Barmherzig/das er so schweigen kan/vnd den er-
gesen Duben so lang zusehen / vnd sie vngestraffet lesset hingehen / ich köndtes nicht
thun.

Rom. 2.

Gott helt vns viel zu gut.

An mir vnser Herr Gott das schencken/das ich in wol zwensig jar gecreuziget vn gemar-
tert habe/ mit Mesßhalten/so kan er mir das auch wol zu gut halten / das ich bisweilen ei-
nen guten trunkt thu/ jm zu ehren/ Gott gebe die Welt lege es auf/ wie sie wolle.

Gen. 9.

Zweyerley Regiment auff Erden.

Es sind zweyerley Wirkung vnd Regiment auff Erden/eins ist vnser Herr Gottes/das
andere des Teuffels. Gott wird von allen verspottet vnd verlachtet/wie das Exempel Loths
anzeiget/vnd in Sprüchen Salomonis/spricht die Weisheit: Ir lachet vnd spottet mein
so wil ich euwer auch lachen in euwerem vnfall / vnd euwer Spotten/ wenn da kömmet das jr
fürchet.

Gott hatt alles vmb Menschen willen gemacht.

Gottes gewalt ist groß/der die ganze Welt nehret/ vnd es ist ein schwerer Artikel / da wir
sagen vnd bekennen: Ich gläube an Gott Vatter. Er hat alles gnug für vns geschaffen/
alle Meer sind vnser Keller/alle Wälder vnser Jagten/das Erdreich ist voll Silber vnd
Gold/vnd vnzählich viel Früchte/so alle vmb vnser willen geschaffen sind/vnd ist die Erde vnser
Kornkase vnd Speißkammer.

G. Vatter
beweis.

Gottes

Zuschreiben D. Mart. Luth.

Gottes Creaturen brauchen (oder viel mehr mißbrauchen) die
Gottlosen am aller meisten.

N. B.

Unsers Herrn Gottes Güter genießen am aller meisten die bösen Daben/ den die Tyrannen haben die größte macht/ Land vñ Leut in der Welt/ die Wucherer das Geld/ die Avarren Eyer/ Butter/ Korn/ Gersten/ Haber/ Dypffel/ Birn/ &c. Die Christen aber müssen sich leiden/ verfolget werden/ in Thürnen sitzen/ da sie weder Sonn noch Mond bescheinet/ ins Elend verstorren/ verjagt vñ geplagt werden: Aber es muß gewislich einmal anders wenden/ es kan also ewig nicht bestehen. Lasset vns nur gedult haben/ vñ bey der reinen Lehr bestendig bleibet/ fest derüber halten/ vñ darumb dauon nicht abfallen.

Gottes vñ des Teuffels Sankteley.

Gottes An-
kündigung.

Unsere Herr Gott vñ der Teuffel haben zweyerley Sankteley/ die nicht oberein stimmen/ sondern gar wider einander sind. Unsers Herrn Gottes Sankteley schrecket er slich/ das nachrichtet sie auff/ vñ tröstet wider/ vñ das darumb/ daß das Fleisch oder der alte Mensch getödtet werde/ vñ der Geist oder neue Mensch lebe.

Also schrecken auch die guten Engeler slich/ darnach trösten sie wider die erschrocken sind/ als Luc. 1. da Maria vber des Enagels rede erschraack/ tröstet er sie/ vñ sprach: Fürchte dich nicht Maria/ &c. vñ Capit. 2. sprach er zu den den Jüten/ die sich sehr fürchteten: Fürchtet euch nicht/ sihe ich verkündige euch grosse freude.

Teuffels
Lockung.

Der Teuffel aber kehret vmb Gott zu verdriess/ braucht gar einer widersinnischen weise/ macht auff erste die Leute sicher vñ läne/ daß sie on alle schein/ fürcht vñ schrecken vnrecht thun vñ sündigen/ vñ nicht allein in Sünden verharren/ sondern freude vñ lust daran haben/ vñ denken/ sie richtens wol auß.

Zulent aber wenns vbel zugehet/ oder Streckbein kommet/ da beträbet vñ schrecket er on alle Maß schreket zu/ daß entweder der Mensch für grossen leid stirbet/ oder des bösen Gewissens halben endlich sich selber vmbbringeret/ vñ on allen trost gelassen wird/ an Gottes gnad verzweifelt.

Gott vñ nicht Geld/ erhelt die Welt

Ulein Gott nehret vñ erhelt vns/ nicht Geld vñ Gut/ denn Reichthumb vñ viel Gels macht hoffertige vñ faule Leute. Wie zu Benedig/ da die aller Reichsten sind/ ein gewliche grosse thewring einfiel/ auch bey vnserm gedencken/ also/ daß sie mussten den Türcken vmb hülff anrufen/ der schickte ihnen 24. Gallen voller Getreyds/ welche allzumal/ da sie nu sehier waren ankommen/ hart für Benedig im Meer vnter giengen vñ eroffen für frem Angesicht.

Der Welt
gedanken.

Darumb kan groß Geld vñ Gut den Hunger nicht stillen/ noch im rahten/ sondern verinrsacht mehr die thewring/ denn wo reiche Leut sind/ ist es allzeit thewer. Zu dem macht das Geld niemand frölich/ sondern macht einen viel mehr beträbet vñ voller sorgen/ denn es sind Dornen/ so die Leute stechen/ wie Christus den Reichthumb nennet/ noch ist die Welt so thöricht/ vñ wil alle fre Freude darinnen suchen.

Gottes heimliche Räfte sol man nicht wissen/ noch darnach grublen.

Esdr. 1.

Wer der hohen Göttlichen Maiestat Räfte oder Werck so genaw vñ scharff erforschen vil außgründen wil/ außser vñ on sein Wort/ der vnterstehet sich den Wind mit Lesseln zu messen/ vñ das Feuer auff Wagen zu wegen. Gott handelt vil wircket bisweilen mit sonderlichem vñ wunderbarlichem Raht vñ weise vber vnser Vernunft vñ Verstand/ verdammet diesen/ jenen macht er gerecht vñ selig. Darnach zu forschen gebühret vns nicht/ warumb ers thue/ sondern wir sollen vns des zu Gott ver sehen vñ gläuben/ daß ers nit thue one gewisse vrsach. vñ zwar er were warlich gar ein armer Gott/ wenn er einem jeglichen Narren müste vrsach anzeigen/ vñ rechnung geben/ warumb er diß oder jenes Werck thet/ Wir sollen vns an seinem Wort gnügen lassen/ vñ damit zu frieden seyn/ in welchem er vns seinen willen offenbaret hat.

Gott ernehret die Kirche.

2. Timot. 6.

Unter schaffet vñ gibt seiner Kirche hülle vñ fülle/ nehret sie/ wer wolt sonst das Euangelium vñ Christum predigen? vñ wenn alle Fürsten vñ Herrn feinde Gottes Worts weren/ so köndte die Kirche nicht einen Tag bestehen. Aber Gott hat auch vnter den Fürstern etliche die in ehren/ vñ geben den Dienern des Worts Herberge. Desgleiche hat er auch etliche in Höfen

Höfen Gottloser Fürsten/Könige/Bischöfen/xc. Die jm dienen vnd anbetten/vnd viel anschlätze vnd räthe der Gottlosen wider das Euangelium hindern.

Gott ist ein Rächer vnd Hencker.

Sitt straffet entweder selber / aber heimlich/ durch armut/ ein böß Weib/vngehorsame/ vngeratene Kinder / vnd andere viel vnd mancherley weise/ warumb begerestu denn Rahe? Das Gesetz vnterscheidet die Personen/den ein jeglich/ist entweder in einem öffentlichen Ampt/oder eine sonderliche Priuatperson/zu dieser sagt er: Du solt nicht tödten / zu jener aber spricht er: Du solt tödten. Das Euangelium macht keinen vnterscheid vnter den Personen/sagt allen in gemein zugleich: Gleubstu/ so hat Gott gefallen an dir.

Der Creaturen Lob.

Iher Herr Gott lobet seine Creaturen selber/da er spricht: Der Wein erfreuwet des Menschen Psalm. 104. Ischen Herrs/ vnd das Brot sterckt in.

Allein bey Gott so man in nöten Raht suchen/vnd in anrufen.

Iner brachte eine verworrene schier vnmögliche Sache an. D. W. vnd bat ihn er wolle sie fördern. Das sprach er: Ich wolt gerne jederman dienen in möglichen dingen. Nun die Maierstat des Euangelij ist groß vnd nicht außzusehnyssen / welche allen sachen kan helfen. Aber leider wir suchen viel ehe Raht vnd Hülffe bey den Menschen vnd dem Satan/den bey Gott/der doch allein recht rahten vnd helfen kan/ vnd wil allen/ die es bey jm von herzen suchen. Vnd sagete so bald darauff von entlicher Leute bößheit/ die weren so verrucht/das sie die Warfagge vmb Raht fragten/vnd lesterten Gott, die fielen der Dörigkeit in die straffe.

Ein Stück der freywilligkeit.

Gottes Sachen gehen langsam vnd schwächlich fort.

Wer in des Campam des Schwermers Buch las/ so er mit seiner eigen Hand geschriebent hatte / des Tittel war / wider die Lutherischen vnd alle Welt nach der Aposteln Zeit/vnd ihre wunderliche gewliche Irrthume/xc. vnd Bucerus sich darüber verwunderte / sprach der Doctor: Die ärzsten Duben dringen hart. vnd nutzen jr ding hoch auff/so doch Gottes Sache schwächlich gehet. Ich hab nu zwenzig Jar mit Gottes Wort gebawet vnd gekempfft/ hat dennoch mühe vnd arbeit giug. Darumb spricht Habacucam 4. Capitel: Deine Pferde gehen im Schlauff großer Wasser/ vnd den Wagen wird geholffen. Es stößet sich vberal / der Dreck hengt sich an die Räder/aber noch gehet man hindurch/wiewol schwächlich.

Blindeletes rex. Luce 6.

Gottes Zorn der aller größte/wenn er still schweiget/ vnd nicht mit vns redet.

Ein großer Zorn ist/ denn wenn Gott stillschweiget/ vnd redet nicht mit vns sondern leset vns in vnserm sijn vnd wesen also hingehen/vnnd machen wie es vns gelüset. Wie es jekund den Jüden gehet/das vnser Herr Gott so hart mit sijn zörnet / vnd sich nu sijnff. zehenhundert jar nicht mit einem wörtlin mercken leisset/ noch ein einiges Zeichen gibt/wie er im 21. Psalm sijn gedrawet/da er spricht: Höre mein Volk/ ich wil vnter dir zeugen/ Israel du solt mich hören/das vnter dir kein ander Gott sey/vnd du keinen frembden Gott anbettest: Ich bin der Herr dein Gott/der dich auß Egyptenland geführet hat / thue deinen Mund weit auff/ laß mich in füllen. Aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimm/vnd Israel wil meiner nicht/ So hab ich sie gelassen in sijn herzen dunkel/das sie wandeln nach jrem Raht.

Das nennet die heilige Schrift hege sündlin.

Sie schreien wol sehr vnd betten hefftig mit grossem ernst vnd eyfer/wie sie Betbüchlin ansetzen. Wenn ich also betten könd wie sie betten / ich wolt für zweyhunder storen Bücher darumb geben/mich nimpt wunder/das sie Gott nicht erhöret/es ist ein großer vnseglicher Zorn. Wenn sie jetzt schreien/so antwort vnser Herr Gott also/da ich yredigte vnd schrie/da wolt niemand hören/so höre ich jetzt auch nicht/meine Straffpredigt habt jr verachtet/ so wil ich euch jekund auch nicht wider hören.

Baalitische anrufung. 1. Reg. 18.

Ach lieber Gott straffe viel lieber mit Pestilens/ Frangosen/ vnd was nur für böse Kranckheiten auff Erden sein mögen/so die Kriesszurgeln fluchen/ehe denn das du schweigest. Gott spricht: Ich hab meine Hand außgestreckt vnd geschrien: Kompt her vnd höret/xc. so spricht jr: Wir wölens nicht thun. Ich sende zu euch meine Diener die Propheten/ Isaiam/ Jeremiam /xc. vnd sage: Höret sie/xc. Ja sprechen sie: Wir wölten sie todtschlagen/xc. da habt jr meinen Son: Ey wir wölten in creusigen/xc.

Proverb. 1.

Gleich also thun wir jetzt auch/wie man sijn/wir sin Gottes Worts vberdrüssig vñ satt/wölten from.

Matth. 27.

Zuschreden D. Marth. Luth.

N. B.

len fromme treuwe Lehrer vnd Prediger nicht hören/die vns straffen vnd vns Gottes Wort rein vnd vnuerfälscht fürtragen / darüber halten vnd falsche Lehre mit ernst verdammen / vns dafür treulich warnen. Denen sind wir graui / wollen sie nicht hören / vnd vngestraft von jnen seyn / ja plagen vnd verjagen sie noch dazu / darumb wird vns Gott auch straffen. So gehets mit bösen verlorren Kindern / so die Eltern nicht hören / noch jnen gehorchen wollen / die werden darnach von Eltern veracht vnd verstorffen.

Vnmäßig
Zeit Gottes
Zorns.

Keiner hat jemals dauon geschrieben / es kan auch von niemand geschrieben werden / alles wol reden ist zu wenig / diesen Zorn Gottes vber die verachtung seines Worts außzureden vnd außzustricken. Ach Hümlicher Vatter / laß vns bey dieser hellen Sonne beständig bleiben / vnd je nicht von deinem Wort abfallen / oder auff falsche Lehre vnd Corruptelen geraten.

Vnd wiewol die Jüden so hart vnd lang gestrafft sind / vnd noch heutigs Tages gestrafft werden / dennoch wollen sie nicht hören / lestern jimmer fort. Wie zuschenden sie die gute Magd vnd Jungfraw Maria / die jnen nichts gethan hat / dennoch lestern vnd schenden sie sie on auffhören / wenns eine Heydin / als die Aenea Splyia / oder sonst ein böser Dales gewesen / so were es doch zu viel.

Sie heissen
recht harts
neckts.

Sihe vnd bedencke doch das sie nu fünfzig hundert jar erlitten haben / was wils denn in der Helle werden & kein Dales auff dem gansen Erdbodem wird so hart geplagt vnd gestrafft / als die Jüden / Rede nur nichts mit einem Jüden von Christo / das er Gottes Son sey / er glaubts doch nicht. Darumb disputire ich mit keinem nicht mehr / Rabbi Abida sagte einmal zu mir / der Messias were kommen / were aber ein Sternenson / von einem von Jacobs Stern gezeuget. Die elenden Leut wissen nicht wie sie dran sind / jert sagen sie / er sey kommen / bald verneinen sie es / Ich halte die Jüden jert sind lauter Epicurer / vnd haben am Messia verzweifelt. Sie glauben wer gute Werck thue / der sey gerecht / wer Moses höre / der sey selig / Messias komme oder nicht / da ist nicht viel an gelegen / eben für / Messias werde das Gesetz wider auffrichten / nicht auffheben / gedencken von einem Weltlichen Reich.

Gott ist in seiner Maieset vnbegreiflich.

Gottes für
stellung.

Weder Vernunft kan man nicht fassen noch begreifen / was Gott oder Schöpffer ist. Vnd das ist auch die vrsach / das er gedacht / es ist vmb sonst / Menschliche Vernunft kan mich nicht ergreifen / ich bin jr viel zu groß vnd zu hoch / ich wil mich klein machen / das sie mich ergreifen vnd fassen kan / wil jr meinen Son geben / vnd also geben / das er für sie zum Opffer / zur Sünde / vñ zum Fluch werde / mir dem Vater gehorsam sey / bis in Tod des Creuzes. Das heisset ja klein werden / vnd begreifentlich / aber wo findet man die es annehmen vnd glauben? Nouem vbi sunt?

Was Gott am meisten verdrieße.

Wern Herrn Gott verdreisset nichts schreier vnd heftiger / denn das man die Sünde vertheidigt / vnd wil nicht vnrecht gethan haben / wie Saul. Denn die Sünde / so nicht erkant werden / sind wider die erste Tafel der zehen Gebott Gottes / Saul sündigte wider die erste Tafel / Dauid aber sündigte wider die ander. Vnd solche sind Sünder wider die ander Tafel / sehen auff die predigt von der Busse / lassen sich straffen / erkennen vnd bessern sich / heyligen Gottes Namen / vnd geben jm seine Ehr. Die andern aber / so wider die erste Tafel sündigen / mit Absgötterey / Baallauben / falsche Gottes lesterung / verachtung / vnd verfälschung seines Worts / messen ihnen selbst zu Weisheit vnd Gewalt / wollen klug vnd mechtig seyn. Welche zwey vnser Herr Gott allein wil haben / wenn mans ihm aber nicht wil lassen / vñ wil sagen : Was & solt denn Menschen Vernunft nichts gelten / solt das sein Geiße / hern vñ wille seyne so leidet ers nicht.

Der größeste Zorn Gottes.

psalm 119.

Er aller größte Zorn Gottes ist / wenn er sein Wort wegnimpt / vnd redet nicht mehr mit vns / oder wenn ers die Leute lesset verachten. Wie er den Griechen gethan hat / vnd jnen den Mahomet vnd Türcken dafür gegeben / vns vñnd den Wahlen den Papst / vnd mit jm die aller schendlichsten Greweln / als verleugnung des Glaubens / vnd das ganze Wapstumb.

Gottes weise wenn er ein Land verderbe.

Esate 7.

Wann Gott ein Königreich / Land oder Fürstenthumb wil vmbbringen vñnd verderben lassen / so ensehuet vnd nimpt er ihm zu erst die Weisheit / das ist / blendet sie / darnach nimpt er jnen die kräfte vnd das vermögen. &c.

Juz

Für Gott solniemand nicht fliehen.

Es muß doch zuletzt dazu kommen/ daß man sich für Gott nicht fürchte/ als für dem Hencker/ denn wenn man sich sol für jm fürchten vnd fliehen/ zu wem sol man zuflucht haben? psalm. 73.
 Verleuret man jm/ so ist alles dahin vnd verloren. Die Sünde sol man zwar erkennen vnd bekennen/ daß wir seinen Zorn/ Straffe vnd Bnignade billich verdienet/ aber doch in nöten sol man zuflucht zu jm haben/ vnd hülfße bey jm suchen/ in Christus seines lieben Sons Name/ denn sonst verleuret er seine Ehre/ wenn wir ihn nicht für vnsern Gott im Herzen halten/ vnd machen Esai. 64.
 jm zum Lügen. Darumb sollen wir vns nicht für jm fürchten/ sondern zu jm fliehen/ vnd ihn in allen nöten anrufen/ denn die heilige Schrift sagt/ Er stehe bey vns gegenwertig/ vnd höre vns auch ehe wir recht an/ eben zu schreyen.

Gott straffet/ vnd kan jm niemand entlauffen.

Es ist nicht außzureden wie Gott los vnd böse die Welt sey/ welches man darauf wol mercken vnd sehen kan/ daß Gott die straffen nicht allein gemehret hat/ sondern hat auch ein 1. Johan. 5.
 solchen hauffen Sträffer vñ Hencker geordnet/ die seine Vnterthanen straffen sollen/ als die bösen Geister/ Tyrannen/ böse Vaben vnd Weiber/ vngerathene Kinder/ wilde Thier/ Vnzüger/ Kranckheiten/ etc. Noch wollen wir nicht bendig werden.
 Besser ist/ daß Gott mit vns zürne/ denn wir mit ihm/ denn er kan bald widerumb versöhnet vnd mit vns eins werden/ denn er ist Barmhertzig/ Weñ aber wir mit jm zürnen/ so ist der sachen nicht zu helfen.

Wenn Gott nicht vber vns helt/ so ist es mit vns verloren.

Wir sind je gar nichts mit allen vnsern Gaben/ wie groß sie auch seyn mögen/ weñs Gott 8. Schutz. psalm. 91.
 nicht stets mit vns helt. wenn er vns verlässet/ so ist vnser Weisheit/ Kunst/ Verstand/ etc. nichts. Wenn er nicht immerdar vns erhelt/ so hilfft vns auch das aller höchste erkänniß vnd die beste Theologia nichts/ so wir erreichen vnd haben mögen. Denn wenn das stündlin der ansehung kömpt/ so ist in einem hup vnd gar bald geschehen/ daß vns der Teuffel durch seine list hinweg reißt/ ja auch die Sprüche/ damit wir vns trösten sollen/ vnd stellet vns für Augen/ nur allein die Dräußsprüche mit großem vngehlichen hauffen.

Darumb lasst vns wol lernen vnd mercken/ daß wo vnser Herr Gott seine Hand von vns abziehet/ wir gar bald dahin fallen vnd zu boden gehen mögen. Wie S. Petro geschah/ bald Gal. 2.
 nach dem ersten Concilio zu Antiochia/ da jm S. Paulus vnter Augen widerstunde/ vnd straffet in öffentlich von wegen seiner Heuchelen/ damit er die schwachen Heyden ergerte.

Deshalben darff niemant hoch einher rühmen vnd prangen/ mit seiner Gerechtigkeit/ Fröñkeit/ Weisheit vnd andern Gaben/ so er hat/ sondern er demütige sich/ vñ ketze mit den lieben Aposteln/ vnd sage: Ach lieber Herr/ stärke vnd mehre du vns den Glauben. Luc. 17.

Ein anders.

Da Staupis/ der Augustiner Vicarius in Germanien/ pflegte recht vnd wol zu sagen/ Wider die Kräfte rühmer.
 Des were mißlich vnd fehlerlich/ daß wir vns auff vnser eigene Kräfte verlassen/ wenn wir gleich zumal heilig/ vnd die aller Gelehrtesten weren/ vnd die sachen auff das beste vñ gewisest verständen. Denn es kan wol kommen/ daß wir auch in dem/ so wir auffß aller beste wissen vñ verstehen/ gleichwol fehlen vnd irren können/ nicht allein zu vnserm eigen/ sondern auch zu ander Leute großem mercklichem schaden. Darumb ist vns wol not/ daß wir in der H. Schrift vnd Gottes Wort mit höchstem fleiß vnd aller demut studieren/ vnd daß wir auch mit ganzem ernst betten/ daß wir ja die Warheit des Euangelij nicht verlieren.

Gottes leibliche Gaben achtet man gering.

E größer Gottes Gaben (ich rede jetzt von den leiblichen) vnd Wunderwerck sind/ je weñiger Gottlose vermessenheit.
 achtet man jr/ der größte vnd edelste Schatz/ den wir von Gott empfangen/ ist/ daß ein Mensch reden/ sehen/ hören etc. kan. Wie viel sind jr aber die solchs für eine sonderliche Gabe Gottes ansehen/ groß achten/ wil schweigen/ daß sie Gott dafür dancken solten?
 Dagegen helt die Welt groß vnd viel von Reichthumb/ Ehr/ Gewalt/ vnd andern/ das noch geringer ist (denn wie köstlich mago seyn/ das vergenglich ist?) vñ kan sich nicht gnugsam darüber verwundern/ so doch ein Blinder (der anders bey der Vernunft ist) dieses alles gerne emporen wolt/ daß er nur sehen möchte.

Zuschreden D. Mart. Luth.

Das aber diese Göttliche Gaben so gering gehalten werden/ macht das sie so gemein sind/ das Gott dieselbigen auch vnuerständigen vnmässigen Thieren gibt/ die auch so wol/ eins theils auch besser denn wir Menschen sehen vnd hören. Aber was sol ich sagen? Christus machte den Blinden sehend/ trieb Teuffel auß/ weckte Todten auß/ etc. noch mußte er hören von den Gottlosen Heuchlern/ welche sich doch für Gottes Volk aufgaben/ er were ein Samariter/ hette den Teuffel. Ach die Welt ist des Teuffels/ wie sie gehet vnd stehet/ wie sol sie dem Gottes Gaben vnd Wohlthaten erkennen?

Ein anders.

Gottes bes
sicherung.

Die grossen vnd mancherley Gaben Gottes vberschütten vnd blenden vns/ vnd machen das wir sie so gering achten/ auch die aller größten/ darumb das sie so gemein sind. Es geschihet vnserm H. Ern. Gotte/ gleich wie den Eltern mit iren kleinen Kindlin/ die achten des täglichen Brods nicht so viel/ aber ein Apffel/ Birn/ vnd ander Obs/ das wird von jnen groß geachtet.

Ein anders.

Matth. 9.

Da D. Martinus Luther sahe das Bihe im Felde gehen an der Weide/ sprach er: Da gehen vnser Prediger/ die Milchträger/ Butterträger/ Kästräger/ Wollenträger/ die vns täglich predigen den Glauben gegen Gott/ das wir jm/ als vnserm Vater vertrauen sollen/ er forge für vns/ vnd wolle vns ernehren.

Wie Gott Meister bleibe.

Wie du wissen wie Gott Regent vnd Meister der Leute bleibe? Wenn er die Alten lähmet/ vnd die Jungen blendet/ Also bleibe er Meister.

Gott nehret alle Thier.

GOTTES
haus
haltung.

Nemand kan aufrechnen/ was es Gott gesiehet/ das er aufgibt/ allein die Vögel/ vnd schier die nichts nütze sind/ zuernehmen. Ich halte aber es koste Gott mehr nur die Sperlinge ein Jar zu halten/ den König in Frankreich ein Jar Einkommens hat/ was wil man nu von den andern sagen?

Gott kan alle Handwerck.

Gottes Me
sterschaft.

Gott kan alle Handwerck auff so aller beste vnd fertigeste/ denn mit seiner Schneiderey machet er einem Hirschen einen Rock/ damit er sich bedeckt/ vnd trägt in neun hundert Jahren/ das er nicht zureisset von jm selbst. Als ein Schuster gibt er jm Schue an die Deine/ die Klauen/ die weren viel länger denn er selbst. Also ist er ein Koch zum Feuer/ welches ist die Sonne/ die alles kocht vnd gar macht.

Gott gibet diese Welt mit alle seinen Wercken den Leuten/ die er zuvor weiß/ das sie werden sündigen/ böse Schätze vnd Duben werden/ die in erzörnen/ schänden vnd lästern. Was meinstu was er für Güter wird denen geben/ die durch den Glauben gerecht sind worden/ vnd weiß das sie also gerecht ewiglich bleiben werden.

Gott verdreust sehr/ das man in nicht für ein Gott halten wil.

Sündthar
ten.

Alle böse gedanken kommen vom Teuffel/ der richtet all vnglück an/ in allen Regimenten vnd Ständen von Gott geordnet/ lästet es nicht dazu kommen/ das man Gott vertrauet. Nu hats Gott trefflich vngern/ thut jm wehe/ weil er ein frommer/ gültiger/ gnediger/ warhafftiger H. Er. ist/ das man ihn nicht wil für einen Gott halten noch haben. Denn in den Propheten klaget er stäts/ vnd spricht: Bin ich denn nicht Gott? Ist denn ein ander rechter Gott/ denn ich bin? hab ich denn keine Hand/ Arm/ Gewalt vnd Macht/ das ich helfen kan?

Er kan ver
hören.

Wenn mich Gott also schülte wie den Paps in Propheten Jeremia/ so müste ich sterben/ aber der Paps fragt nichts darnach/ verachts vnd verlachts.

Ich bin dein Gott/ was es sey/ vnd vom mißbrauch Gottes Namens.

Ich

Ich bin dein Gott/ das war mir vorzeiten so ein lächerlich ding/ da ichs las/ gedachte ich:
 Ich weiß das nicht: Aber jetzt sehe ich erst was Gott damit haben wil/ vnd ist mir jetzt
 viel wunderbarlicher/ das dis alle Prediger predigen/ Ich bin dein Gott/ als Carlstad/
 Zwingel der Papp/ vnd liegen doch alle im Herken. Auff das ja war bleibe/ im Namen Gottes
 hebt sich an alles vnglück/ ich meine ja die Totten beweisens redlich.

Ach es muß ja nicht wol stehen in der Welt/ denn wenn Gottes Name nicht also mißbraucht
 würde/ so stünde es wol auff Erden/ wir wollen aber schlechtes Abgöttisch seyn. Also gieng es auch
 zur Zeit Ezechielis/ das Gott durch jm mußte sagen: Wilt du Abgötter anbetten/ so bette sie an
 in aller Teuffel namen. Aber es stehet dabey auch geschrieben/ Das der nicht sol vngestraft blei-
 ben/ der seinen Namen mißbraucht.

Ach lieber Gott/ wir sind sehr grosse Sünder/ denn in Summa wir glauben Gott nicht/ aber
 Gott nicht glauben vnd vertrauen/ hilffst in zum Lügner machen/ doch weiß Gott wol/ was wir
 für gemächte sind. Exod. 20

Gott wil in allen Sprachen gelobet seyn.

Alles was Odem hat lobe den HERRN/ sagt der Psalm/ darauf folget/ das man Gott
 in allen Sprachen predigen vnd loben sol/ warumb hat denn der Keyser verbotten Teutsch
 zu betten vnd singen? Psalm. 150.

Gott kan man weniger vertrauen/ denn den
 Menschen.

Wu dich mal an vmb den Teuffel vnd vnser Fleisch/ das wir Gott mit so viel können glau-
 ben vnd vertrauen/ der vns doch so viel vnd grosse Wohlthaten erzeiget hat/ vnd noch jmz
 mer dar allerley guts thut. Ich kan meinem Weib vnd euch allen samptlich vnd sonderlich
 mehr vertrauen denn Christo/ da doch keiner vnter euch das für mich thete vnd litte/ das er sich
 ließe für mich creuzigen vnd tödten.

Er fragte etliche: Bleibt jr auch das Gott vnser König/ Herr vnd Vater sey: Es lautet
 eben lügenlich/ ist es war/ so werden die Tyrannen vbel stehen. Item/ Ist die hällige Schriffte
 Gottes Wort/ so werden die Junkern recht ankommen. Zinderblies
bene sehigs
Fett in Mens-
schen.

Gott zu reden sehen.

Eremitas sagt: Herr ist das recht/ das die Frommen also geplagt werden von der Welt/
 Sünde/ vñ vom Teuffel/ die sehen jnen zu mit aller gewalt/ list vñ täcken/ Vnd die Gott
 losen leben im sause/ vnd haben gute Tage. Bistu ein Gott des Gerichts?

Vnser Herr Gott thut wie wir/ er stellet sich als wolt er lassen regnen/ vnd thut es nicht/ wir
 stellen vns als wolten wir fromb werden/ vnd thun es doch auch nicht. Cap. 11.
Christen zu
Hand.

Gott macht Menschliche Rächte vnd anschläge
 zu nicht.

Ich kan mich selber nicht regieren/ sprach Doctor Martinus/ vnd wil die Welt regieren/
 hab vnsern HERRN Gott offte etliche seine Artikel für gestellet vnd vbergeben/ vnd in
 wollen lehren/ aber der fromme Gott hat mich sein lassen in Hindern sehen/ das mein mei-
 stem ist zu nicht worden. D. L. guts
danken.

Gott lügen straffen/ das kan er nicht leyden.

Wird Ehebruch/ Dieberey/ Liegen/ Triefen/ vnd was wider die ander Tafel der Zehen
 Gebot geschicht/ das wird Gott leichtlich vergeben/ denen die es erkennen vnd bekennen.
 Aber dem heiligen Geist wider stehen/ vnd Gott zum Lügner machen wollen/ das kan er
 nicht leyden.

Gott weiß wol wie ers machen sol/ viel anders denn wir gedencken/
 wir leimen vnd vnsern Widersachern.

Gott weiß aller Herzen Rächte vnd anschläge/ vnd weiß wie ers machen sol/ das es zum be-
 reuen gereicht. Darumb ist gut/ das Zwingel/ Carlstad/ vñ dergleichen Totten vñnd
 Schwermer geister dahin gericht sind/ denn wir würden den I. S. vñ andere vnserer Bau-
 ren nicht erhalten/ Swelch ein Triumphiren solte worden seyn? Wie würden sie sich gesper-
 ren haben? Darumb weiß Gott wol wie er jm thun sol. Psalm.

Zuschreden D. Mart. Luth.

Gott ist freundlicher gegen vns/ denn ein Vater gegen
seinem Kinde.

Deut. 32.
Psalm. 47.

Gott muß mir gewislich viel freundlicher seyn/ vnd mit mir reden/ denn meine Keche mit
irem Martinichen kan. Nu kan meine Keche oder ich/ meinem Kinde mit willen ja kein
Auge aufstechen/ oder den Kopff abreißen/ also auch Gott/ ja viel weniger. Denn er hat
gegen seinen Gleubigen viel ein gütiger vnd freundlicher Herz/ denn ein Vater vnd Mutter ges
gen irem Kinde haben kan/ wie Gott selber sagt im Propheten Jesaia/ am 49. Cap. da er spricht:
Kan auch ein Weib ihres Kindlins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme vber den Son ihres Leis
bes? Vnd ob sie desselbigen vergesse/ so wil ich doch dein nicht vergessen/ etc. Aber Gott muß
patiens vñ gedult mit vns haben. Nu er hats dahin gesezt/ ja seinen eingebornen Son ins Fleisch
gesandt/ vnd lassen Mensch werden/ daß wir vns ja des besten zu jm versehen sollen. Ich halte
Paulus sey im selber feind gewesen/ daß er nicht hat können glauben/ vnd Christum lieben/ wie er
gern gewolt hette.

Ein anders.

Wenn ich dencke an die grosse Maiesat vnd Barmherzigkeit Gottes/ so erschreck ich selb
ber dafür/ daß sich Gott so hoch hat herab gelassen.

Ein anders.

3. Fähr
ben.

Ich halte daß Gott gleich so viel zu schaffen vnd zu thun hat/ daß er ein ding wider zu rechte
mache/ als daß ers schaffe vnd mache. Das sagte Doctor Martinus/ da des Mistos ges
dacht ward vnd sprach weiter: Mich wundert/ daß man die Welt nicht länger hat voll
geschmissen bis an den Himmel.

Gott ist ein Gott der Nidrigen.

Esate 41.

Insrer Gott ist ein Gott der Nidrigen vnd Demütigen/ krafft wird in schwachheit stark/
wenn wir nicht schwach weren/ so würden wir stols/ er kan seine krafft nicht beweisen/ denn
in der schwachheit. Denn das glimmende Lecht leset er nicht auß/ der Teuffel aber wolte
te nicht allein daß es vbel brennete/ sondern wolte gern gar aufleschen.

Wie sich Gott in Anfechtungen erzeiget.

Pf. 33. 50. 51.

Gott liebet die anfechtung/ vnd ist men gram/ lieb hat er sie/ wenn sie vns zu dem Gebett
reizen vnd treiben/ gram ist er men aber/ wenn wir dardurch verzweifeln.

Aber es heisset/ das Lobopffer heiligt mich/ denn ein betribter Geist/ vnd ein zerschla
genes Herz ist Gott ein angenem Opffer/ etc. Darumb ist euch wol/ so psalliret vnd lobet Gott
mit einem schönen Liedlin/ ist euch vbel/ das ist/ kommen anfechtungen/ so bettet. Den der H. Er
hat gefallen an denen die in fürchten/ aber das ist das beste/ vnd an denen/ die auff seine Güte hofs
sen/ denn Gott hilfft den Nidrigen vnd Demütigen/ dieweil er spricht: Meinst du meine Hand
sey verkürzt/ daß ich nicht helfen könne?

Esate 59.

Gott hat gar ein kleines häußlin auff Erden.

Luce 12.

Gott hat in dieser Welt kaum den zehenden Theil der Leute/ die selig werden/ das kleinste
vnd geringste häußlin wird selig/ Welchs im Gesez durch den zehenden bedeuert ist. Die
Welt ist gar Gottlos/ denn wer glaubte daß vnser Leute solten gegen dem Euangelio so
vndankbar seyn?

Gottes Creaturen/ wie sie den Gottlosen seyn.

Alle Creaturen Gottes sind den Gottlosen zugleich offenbar vñ verborgen/ gleich als weiß
man ein Esel Rosmarin zu essen gebe/ so meinet er/ er esse Häuw. Offenbar sind sie jnen/
denn sie sehen sie für Augen. Verborgen/ denn sie sehen vnd erkennen den Schöpffer in den
Creaturen nicht.

Gott gännet vns aller Creaturen brauch herzlich gerne.

Das beweis
sets.

Insrer H. Er Gott gännet vns wol daß wir essen/ trincken vnd frölich seyn/ darumb hat
er auch so viel dings geschaffen/ daß wir brauchen sollen/ Allein daß wir jm für einen Gott
erkennen vnd halten/ vnd danken jm. Denn er wil nicht haben daß wir sagen löndten vnd
solten/ er hette vns nicht gnug gegeben/ vnd löndte vnsern armen Madensack nicht ernehren vnd
erfüllen.

Gott

Gott hat in geringe verachte ding grosse Gaben gesteckt.

Wunderlich das Gott so hohe vnd edele Arzney in Mist gesteckt hat/ denn man hats ^{Nichts zu} ^{verachten.}
 auß erfahrung/ das Säuwmist das Blut verstopffet/ Pferd mist dienet für Pleuresin/
 Menschenmist heilet Wunden/ vnd schwarze Blattern/ Esel mist brauchet man neben
 ander für die rote Ruhr/ vnd Rühmist mit eingemachten Nosen/ dienet für die Epilepsiam der
 Kinder.

Gott sol man lernen kennen auß den Creaturen.

Alle Thier vnd Creaturen sind geschaffen/ das wir an jnen lernen Gott erkennen vnd fürch- ^{Matth. 10.}
 ten. Daher sagt Christus: Seyd klug wie die Schlangen / vnd einfeltig wie die Tauben.
 Item Sehet an die Vogel. v. vnd das der Kukuck seine Mutter die Graßmücke frisset/
 das ist ein Wilde/ wie die Schwärmer/ die rechtschaffene reine Lehrer vntertrücken.

Gott sol man nicht einreden.

Wir hat Gottes weise (saget D. Martinus) offi vbel gefallen/ aber jetzt rede ich jm nicht ^{Rom. 5.}
 mehr ein/ wie er es mache es hilff doch nicht was ich sage. Denn auch die Gottlosen/ ob
 sie gleich gute Tugde haben/ doch geschicht jhnen anders nicht/ denn wie den Säuwen/ die
 man auff den Koben leget/ vñ messet sie/ vñ je gütlicher man jnen thut/ je näher sie der Schlachts
 bandt sind. Hieher gehöret das Esaias sagt: Messet/ messet zum Schlachtopffer.

Ich zwar bin den Landsknechten feind/ wolt lieber vnter den Türcken oder Tattern vnd Mo-
 skowitern wohnen/ denn vnter jrem Schut. Denn wenn mich gleich jene vmbbrächten vnd er-
 würgt/ so wüßte ich doch/ von wem ich ermordet were/ nemlich von Türcken/ Wer sind aber sie?

Gottes Zorn ist am größten/ wenn er schweiget.

Die kleine Sachen bewegen mich sehr/ aber grosse am wenigsten/ denn in solchen gedent ^{Des guten}
 ich also: Laß gehen/ denn sie sind zu hoch/ wenn ich dürffte/ so wolt ich mich an meinen Fein- ^{geschweis}
 den am heftigsten damit rechnen/ wenn ich nur still schweige/ vnd antwortet jnen auff jhr ^{gen.}
 lästern nichts/ das were die greulichste straffe vñ Rach. Vnd zwar hat Gott kein größern zorn/
 denn wenn er schweiget/ vnd nicht mit vns redet/ wie er Genes. am 6. saget: Mein Geist sol nicht
 mehr Richter seyn auff Erden. Vnd Psal. 81. spricht Gott: Höre mein Volk/ ich wil vnter dir
 zeugen/ Israel du solt mich hören/ das vnter dir kein ander Gott sey/ vñ du keinen freyden Gott
 anbettest. Ich bin der Herr dein Gott/ der dich auß Egyptenland geführet hat/ thu deinen Mund
 weit auß/ laß mich in füllen. Aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimme/ vnd Israel wil
 meiner nicht. So habe ich sie gelassen in jres Herzen dunkel/ das sie wandeln nach jrem Raht.

Gott staaffet die Oberkeit durch die Vnterthanen.

Dirsten vnd Regenien dieser Welt werden genant vnd sind gewis Götter / darumb/ das ^{Psalm. 10.}
 sie Gott zu Statthaltern gelasst vnd verordnet hat. Der Satan aber ist der Pöbel/ durch
 welchen Gott bisweilen thut vnd aufrichet/ das er sonst durch den Satan thete vñ auß-
 richtete/ zur straffe der Bösen. Als wenn er die frucht ehrebieutung/ vnd den gehorsam der Vnter-
 thanen gegen jrer Oberkeit/ auß dem Herzen wegnimmet/ so werden sie Aufrührisch. Also hat
 Gott des Volcks vnd Pöbels mißbraucht bey den Jüden / damit er Christum desse länger beim
 leben erhielt. wie die Euangelisten offe sagen: Vnd sie (die Phariseer/ Schriftgelehrten vñ Res-
 genten) fürchten sich für dem Volck.

Wie Gott Menschliche Hoffart bricht vnd demütiget.

Menschliche hoffart ist so groß/ das Gott/ sol sie gedemütiget werden/ brauchen muß alles ^{2. Tim. 9.}
 was an Creaturen dem Menschen zuwider ist/ das vns auch die Rücken/ Leuse/ Stöberer
 müssen stechen vnd beißen/ vnd thun das vns verdreust. Dazu brauchet er auch des Teu-
 fels bößheit/ zwar Gott selber/ wenn er sich anders gegen vns erzeiget/ denn ein Vater/ so thut er
 darumb/ auff das er vns vnsern stolts breche.

Warumb Gott die Bösen geschaffen hat.

Weil Gott wußte/ das der Mensch nicht würde bleiben in der wirde vnd gütte/ wie er jn ge- ^{Rom. 2.}
 schaffen hat/ warumb hat er denn den Menschen geschaffen? Antwort: Ein großer ^{2. Tim. 9.}
 Herr muß in seinem Hause auch Schweiß vnd Bineckfacheln haben/ die andern die seyn
 sind/ kenne er wol.

Gottes vnfürsichtigkeit.

Tischreden D. Mart. Luth.

Matth. 21.

Gott wird dafür angesehen, als hab er vnweislich vñ vnbedächtlich gethan, daß er befohlen hat, die Welt mit dem Wort der Wahrheit zu regieren / fürnemlich / die weil er dieselbe bekleidet vñ verhüllet hat, mit einẽ armen / schwachen / vnansehnlichen Wort des Creuzs. Denn die Welt wil nicht Wahrheit / sondern Lügen haben / thut auch nicht mit willen was recht vñ gut ist, sondern mit grosser gewalt dazu gezwungen vñ gedrungen. Für dem Creuz aber, hat sie gar ein eckel vñ abscheum / wil lieber des Teuffels wollüsten folgen, vñ gute Tugenden haben, denn des HERRN Christi Creuz tragen. Der beste aber, der die Welt wol regieret, wie sie es würdig ist, das ist der Sathan in seinem Statthalter dem Paps, der kan recht mit ihr vmbgehen, vñ vnweis sie herhörend zu machen, denn sein Reich hat ein mächtigen grossen schein vñ ansehen, das hat die Welt gern / taug auch recht für sie, gleich vñ gleich gehöret zusammen.

Gott widerstrebet dem Sathan mit allen seinen Gliedern den Gottlosen.

Teuffels verwanen.

Leich wie der Teuffel vnserm HERRN Gott allzeit zuwider in allen dingen / mit worten vñ wercken ist, Also sind auch alle Gottlosen, die gewiß vom Teuffel beßessen sind / wie wol nicht Leiblich, doch Geistlich, wie man sihet vñ erschret an den Papsien vñ andern Kottengeistern.

Warumb Gott alles guts thut durch Mittel.

Psalm. 103.

Gott köndte vns wol on alle vnser arbeit vñ Mittel erheben, aber er wil die Hand auffthun, daß man sehen sol, er sey ein reicher HERR, vñ ist doch alles ein wunderbarlich Werck Gottes, daß wir müssen sagen, wir habens alles von Im. Den wir sehen daß etliche Wasser Fische haben, da man keine hat eingefest, also in dem Wächslin, das durch meine Garten flusst, sind seine Hechtlin / Schmirlin, vñ wenn man sie in ein ander Wasser setz, so werden grosse Hecht darauß.

Niemand kan begreifen, was für grosse Wolthaten vns Gott gibt durch vier Element / das Erdreich bringet Bäwme, Holz, mancherley Thier vñ Vhe, Erd, Wasser, Getreide, Kräuter, etc. Das Feuer wermet, lecht vñ seudet.

Der Mensch wird eines dings bald oberdrüssig.

Ein junge Hündin oder Kuchlin, so nur außgetrochen waren, D. M. L. gebracht worden, sprach er: Wie hat vnser HERR Gott Fleisch vñ Blut so hoch geehret, vñ man achtet es doch gar nicht, er hats gemehret vñ gesaget.

Zahlische Musica.

Pythagoras der Heydnische Philosophus saget, daß die bewegung des Gestirns mache einen sehr lieblichen Conent vñ Harmonie, stimme sein mit einander zusammen, aber die Leut sind durch siete gewonheit in sat vñ oberdrüssig, also ist es auch mit vns, wir haben so schöne Creaturen, aber man achtet jr nicht, denn sie sind gar gemein.

M. Obersdruff.

Philippus begerte einmal von mir, ich wolte im ein Sigill auß der Bibel geben, aber ein solches, des er nicht müde würde. Man kan einem Menschen nicht geben, das er für vñ für köndte lieb haben, des er nicht satt vñ müde würde, der Teuffel wolte es den / wie man sihet, daß Huren vñ Buben bleiben bis weilen eins vñ vngescheiden, aber Eheleut können sich scheiden. Also Huren, stelen vñ allerley Sünde vñ Schande kan einer wol immer zu treiben, aber sonst das gute kan einer nicht immer lieb haben. Der Teuffel zerstöret die Werck Gottes, vñ Christus zerstöret die werck des Teuffels, das sind zwey widerwertige ding, des Weibes Same vñ die Schlange.

Gott ernehret alle Menschen vñ Creaturen in der ganken Welt.

Gottes verforgung.

Je viel meinet jr daß Leute sind, die das Brod erwerben? Ich halte da ein Bauer die wenigste zeit des Kornes warte, z. den sonst gehet er mit seinem Holz vmb, Gerst, Weizen, etc. Item, der dritte theil der Ecker trägt kaum Korn, noch werden wir ernehret.

Mein Vater sagte einmal zu mir: Er gleube nicht, daß so viel Garben wachsen, als Menschen auff Erden weren, aber ich gleube daß mehr Garben wachsen. Aber daß gleube ich nicht, daß so viel Mandeln Korn wachsen, als Menschen sind. Eine Mandel aber gibt kaum ein Scheffel, dauon sich kan ein Mensch nicht das Jar ober ernehren, vñ werden doch alle ernehret, ja es bleibet noch Getreide vbrig, wenns Jar vmb ist. Das ist ja ein wunderlich ding, daran wir solten Gottes Gnade vñ Segen spüren.

Vnser HERR Gott muß vnrecht haben / er thu was vñ wie er wolle.

330

iii 3

Das

Handwritten text in the right margin, partially cut off.

Als Gott so ein scharff/ gestreng Vrtheil sellet ober Adam/ darumb/ das er von dem verbotten Baum æssen hatte/ vnd Gott vnghehorsam war/ nemlich/ das der Acker vmb seinen willen verflucht seyn sol/ vnd vmb seinen willen auch das ganze Menschliche Geschlecht vnterwirffe allerley Trübsal/ Angst/ Not/ Kranckheiten/ Plagen/ vnd endlich den Tode vber vns schicket: Das düncket der klugen Vernunfft (so allein das Werck/ nemlich den Apffel bis ansehet/ vnd für ein schlechtes gering ding helt) gar zu streng vnd hart seyn/ wirffe das Maul auff/ vnd spricht/ oder gedencke je: Diffs denn ein groß ding vnd Sünde/ das einer von einem Apffel isst? Wie man jetzt auch saget von dergleichen Sünde/ die Gott in seinem Wort außtrücklich verboten hat/ sonderlich von Trunckheit vnd Böllerey/ vnd andern: Was schädets das einer frölich ist/ vnd mit guten Gesellen ein Trunck thut? Darumb schleuffet sie irer blindheit nach/ hierauf/ Gott hab im zuviel gethan/ er sey gar zu gestreng/ vnd suche es zu genau.

G. Gerechtigkeith.

Widerumb stößet vnd ergert sie sich daran/ das Christus fromme/ ehrbare/ heilige Leute (wie sie meinet) fahren läffet/ wil sie nicht kennen/ schret sie hart an/ ja weiset sie von sich/ vnd heisset sie Weltthäter/ ob gleich etliche in seinem Namen geweißsaget/ Teuffel außgetrieben/ vnd Wunderwerck æthan haben. Dagegen öffentliche Sünder/ als Huren/ Duben/ Zölnner/ Mörder/ etc. die sein Wort hören vnd an im glauben/ annimmet/ die Sünde vergibet/ zudecket/ nicht zurechnen wil/ so groß vnd viel ihr auch sind/ macht sie dazu fromb/ gerecht vnd heilig/ Gottes Kinder vnd Erben ewigen Lebens vnd Seligkeit/ auß lauter Gnade/ on all jr Verdienst/ gute Werck vnd würdigkeit/ das düncket sie auch zuviel/ ja vnrecht seyn.

Matth. 7.

Wer kan nu hie Scheidemann seyn/ die zwey ding/ welche ja so sehr wider einander sind/ als Feuer vnd Wasser/ zusammen reimen/ nemlich/ das strengeste vnd scharffeste Rechte/ so Gott wider die vnschuldigen (wie die Vernunfft klägelt) vbet/ vnd die all zu grosser gütte vnd sanffte mit/ so er an den Sündern beweiset/ inen jr Wißheit nicht zurechnet/ sondern zu Gnaden annimmet/ etc. Menschliche Vernunfft mit irer Weißheit wird darüber zur Narrin/ Darumb heissets: Es sey denn/ das jr euch vmbkeret/ vnd werdet wie die Kinder/ so werdet jr nicht ins Himmlreich kommen.

Sichzwiseithür vñ angelmengen.

Matth. 10.

Gott in seiner Maiestat ist Menschlicher vernunfft vnbegreiflich/ darumb sol man mit der zu frieden seyn/ vnd sich nicht damit bekümmern.

Menschliche Vernunfft vnd Natur kan Gott in seiner Maiestat nicht begreifen/ darumb sollen wir nicht weiter suchen noch forschen/ was Gottes Wille/ Wesen vnd Natur sey/ den so ferne ers vns befohlen hat. Sein Wort hat er vns gegeben/ darinnen er reichlich offenbaret hat/ was wir von im wissen/ halten/ glauben/ vnd weis wir vns zu im versehen sollen/ nach demselben sollen wir vns richten/ so können wir nicht irren. Wer aber von Gottes Willen/ Natur vnd Wesen gedanken hat außser dem Wort/ wils mit Menschlicher Vernunfft vnd Weißheit auffsinnen/ der macht im viel vergeblicher vnruß vnd arbeit/ vnd fehlet weit: Den die Welt/ spricht S. Paulus/ durch jr Weißheit erkennet Gott nicht in seiner Weißheit/ 1. Cor. 1.

Speculster.

Auch werden die nimmermehr lernen noch erkennen/ wie Gott gegen inen gesinnet sey/ die sich damit vergeblich bekümmern/ ob sie versehen oder außserwehlet seyn. Welche nu in diese gedanken gerathen/ denen gehet ein Feuer im Herzen an/ das sie nicht löschen können/ also/ das jr Wissen nicht zu frieden wird/ vnd müssen endlich verzweifeln.

Wer nu diesem Unglück vnd ewiger fahr entgegen wil/ der halte sich an das Wort/ so wird er finden/ das vnser lieber Gott ein starcken festen Grund/ gemacht vnd geleyet/ darauff wir sicher vnd gewis fassen mögen/ Nemlich Jesum Christum vnsern Herrn/ durch welchen allein/ vmb sonst/ durch kein ander Mittel/ wir ins Himmlreich müssen kommen/ denn Er vnd sonst niemand ist der Weg/ die Wahrheit vnd das Leben.

1. Cor. 3.

Sollen wir nu Gott in seinem Göttlichen Wesen/ vnd wie er gegen vns gesinnet ist/ recht vnd warhafftig erkennen/ so muß es durch sein Wort geschehen. Vnd ebendarumb hat Gott der Vater seinen eingebornen Son in die Welt gesandt/ das er solt Mensch werde/ aller ding vns gleich/ doch one Sünde vnter vns wohnen/ vnd des Vaters Herz vnd willen vns offenbaren/ wie in den der Vater vns zum Lehrer geordnet vnd gesetzt hat/ da er vom Himmel ruffet: Diffs ist mein lieber Son/ etc. den solt jr hören.

Johan. 14.

Als solt er sagen: Es ist vergebens vnd vmb sonst/ was Menschen fürneissen/ meine Göttliche Maiestat zu forschen/ Menschliche Vernunfft vñ Weißheit kan mich nicht ergreifen/ ich bin jr viel zu hoch vnd groß. Nu ich wil mich klein gnug machen/ das sie mich ergreifen vnd fassen kan/ ich wil inen meinen eingebornen Son geben/ vnd also geben/ das er sol ein Opffer/ ja ein Sünde vnd Fluch für sie werden/ vnd sol mir hierinn gehorsam leisten bis zum Tode/ ja zum Tode am

Der rechte Preceptor.

Tischreden D. Mart. Luth.

am Creuz/das wil ich hernach predigen lassen in aller Welt / vnd die daran glauben / sollen selig werden. Das meint S. Paulus/da er spricht/1. Cori. 1. Weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte/ gesiel es Gott wol/ durch thörichte Predig selig zu machen/ die/so daran glauben.

Das heisset ja die Göttliche Maiestat klein vnd begreifflich werden/ das nu niemand billich klagen sol noch kan/er wisse nicht/wie er mit Gott daran sey/wes er sich zu jm versehen solt. Aber die Welt ist blind vnd taub/die weder sieht noch höret/was Gott redet vñ thut durch seinen Son/ darumb wird ers auch von jnen fordern/ Deut. 18.

Gott anzusehen.

Man kan die schwere anfechtung von der ewigē Verfluchung oder Auserwehlung/die viel Leut hoch betrübet/niemand besser suchen/ ja finden vnd versehen/denn in den Wunden Christi/von welchem der Vater gesagt vnd befohlen hat: Den solt jr hören. Der Vater in seiner Göttlichen Maiestat ist vns zu hoch vnd groß/das wir ihn nicht ergreifen können/ darumb weist er vns den richtigen Weg/darauff wir gewislich zu jm kommen mögen/ Nentlich Christum/vnd spricht: Gleubet jr an den/vñ hengt euch an jm/ so wird sichs sein finden/ wer ich bin/ was mein Wesen vnd Wille ist. Das thun aber die Weisen/Wächtigen/Hochgelehrten/Heiligen/ vnd der größte hauffe durchauff in aller Welt nicht.

Darumb ist vnd bleibet jnen Gott unbekant/ob sie gleich viel gedanken von jm haben/ disputiren vnd reden/denn es ist kurtzumb beschloffen/das aussere Christo Gott unbekant vnd ungeschaffen wil seyn.

Matth. 20.

Wilt du nu wissen/ warumb so wenig selig/vnd so vnzählich viel verdammet werden? Das ist die vrsach/ das die Welt nicht hören wil/ fraget nichts darnach/ ja verachtet das er / der Vater von jm zeuget: Dis ist mein lieber Son/ an welchem ich wolgefallen habe. Als solt er sagen: Bey jm allein solt jr finden was vnd wer ich bin/ vnd was ich haben wil/ sonst werdet jrs in Himmel noch Erden nicht finden.

2. Cor. 11.

Gleubet jr nu an den Son/ den ich euch zum Heiland gesandt habe/ so wil ich Vater seyn/ vnd sol gewis war vnd Amen seyn/was dieser Son sagt vnd verheisset/ ich wil in nicht lassen zum Lügen werden.

Darauff folget gewislich/das alle/ so durch ein ander Mittel/denn durch Christum sich vnter stehen vnd bemühen zu Gott zu kommen (als Jüden/ Heyden/ Türcken/ Papisten/ falsche Heiligen/ Keger/etc.) in greuwlicher Finsternis vnd Irthumb wandeln. Vnd hilfft sie nicht/ das sie ein ehrbar/ streng leben eufferlich führen/ grosse andacht fügen/ viel thun vnd leiden/ Gott lieben vnd ehren/ wie sie rühmen.

Vrsach vieler verdammnis.

Denn weil sie Christum nicht wollen hören/ noch an jm glauben/ one welchen niemand Gote kenne/niemand vergebung der Sünden vnd gnade erlanget/ niemand zum Vater kommet/ so bleiben sie für vnd für im zweifel vnd vnglauben/wissen nicht/ wie sie mit Gott daran sind/ vnd müssen endlich in jren Sünden sterben vnd verderben. Denn wer den Son nicht ehret/ der ehret den Vater nicht/der in gesandt hat/ Johan. am 5. Cap. Vnd wer den Son läugnet/der hat auch den Vater nicht/1. Johan. am 2. Cap. Wer dem Son nicht gleubet/ der wird das Leben nicht sehen/sondern der Zorn Gottes bleibet vber jm/ Johannis am 3. Capitel.

Warumb Gott verhenget/ das den Bösen wol/ den Frommen vvel gehet in der Welt.

Böser vnd frommer geleyheit dieses lebens.

Ich kan das Argument selber nicht soluiieren/das verweiffelte Schälte/ so gute Tag hat/ ben / lange zeit nach jres Herze wunsch/ im faul leben/vñ Gote jnen Ehre/Gut/Gewalt/ vñ gesundheit des Leibs/schöne Kinder/etc.gibt. Dagegen aber fromme Goteselige Leute/ so hoch erleucht sind/in Trübsal/Jahr/ Angst vnd Not/ ihr lebenlang stecken. ja auch wol eins theils jämmerlich sterben. Wie Johannes der Täufer/ so der größte Heilige auff Erden war/wil vns ers lieben Herrn Christi/des eingebornen Sons Gottes geschweigen/der des schmählichsten Todes am Creuz zwischen zweyen Mördern starb.

Vater gehet.

Aber Gott thut wie ein frommer Vater/ der seinen Son zu Gottes erkantnis/forcht/rechtem Glauben/vñ aller Ehrbarkeit gern ziehen wolt/das er Trost vñ Freude an jm erleben möchete/ vnd den Schach/so er fasset/sampt allem/das er hat/auff jm erbe/ darumb er in auch mehr vnd öfter züchtiget vnd steupet/deñ den Knecht. Daher auch das Sprichwort kompt: Je lieber Kind/ je schärffer Ruchte/ Ja er lässt den ungehorsamen Knecht wol ein zeitlang ungestrafft hingehen/ seinen mutwillen vben/vnd stellet sich als merckte ers nicht/ gedenckt aber in des/ Harr/ du solts nit lange treiben/wenns denn an seiner zeit ist/stößet er in bloß vnd nacket zum Hauß hinauff.

Auff diese schlechte einseitige weise pflege ich dis Argument zu soluiieren/ warumb Gott verhengt/

henge / sonderlich vber die hohen Heyligen / als Propheten / Aposteln / &c. Das sie in der Welt Angst vnd trübsal müssen leiden / Die Gottlosen aber ein lange Zeit in guter Ruhe vnd Friede / on mannel vngemach / trübsal / in allem vberflus leben.

Die Propheten haben sich auch daran gestossen / schreiben viel danon / vnd zeigen daneben an / wie die frommen solch ergernis vberwinden / vnd sich dawider trösten sollen. Als Jeremias spricht am 12. Capitel: Warumb gehets doch den Gottlosen so wol / vnd die Verächter haben alle die fülle? Aber es nimpt ein böß ende mit ihnen / wie er weiter spricht: Du leßest sie frey gehen / wie die Schaafe / das sie geschlachtet werden / vnd sparest sie / das sie gewürget werde / Dauon reden auch viel Psalmen.

Psal. 77. 49

Warumb Gott verhenget / das sein häufflin durch den Teuffel vnd Welt verfolget wird.

Gott zürnet darumb mit seinen Kindern nicht / wenn er sie gleich züchtiget vnd straffet. Wir den Gottlosen (die Christum für Gottes Son vnd der Welt Heyland nicht erkennen / sein Wort verachten vnd lestern) zürnet er / die haben sich keiner gnad noch hülf zu jm zuuersehen / sie glauben dem an Christum / ehren vnd betten in an. Vnd zwar er selbst schlegelt vnd steupt sein Häufflin nicht / die sich an Christum halten / sondern leßets geschehen / das sie geschlagen vnd gezüchtiget werden. Als wenn ich durch die Finger sehe / vnd liesse es geschehen / das jemand mein Händsichen schlägt.

1. Tim. 3.

Solches aber leßet Gott geschehen / wenn wir sicher werden / ihm für seine vnaußsprechliche gnade vnd wolthaten in Christo erzeiget / vnd anckbar sind / vnd seinem Wort vnghehorsam / als dem verhenget er dem Teuffel / das er vns in die Fersche steche / Pestilenz vnd andere Plagen zuschicke / Item / den Tyrannen / das sie vns verfolgen / &c. Vnd leßet solches vns zum besten geschehen / das wir dardurch bewegt vnd gleich genötiget werden / vns zu ihm zu kehren / in anrufen / hülf vnd trost bey jm durch Christum zu suchen.

Keyney für Sicherheit.

Im Buch der Richter am zehenden Capitel sehet geschrieben / wie Gott durch einen Propheten das Volk Israel hart straffte / vnd spricht: Ich hab euch offit / da ihr zu mir schriec / auß ewer Feinde hende geholfen / nu jr aber meine Stimme nicht gehorchet / vn andern Göttern dienet / wil ich nicht mehr helfen / gehet hin vnd schreiet die Götter an / die ihr erwehlet habt / lasset sie euch helfen zu der Zeit ewers trübsals.

Lohn der Gottesuersächter.

Das war ein harte straffpredigt / als wolte Gott sich jrer fürter nicht mehr annemen. Da aber das Volk sich zum Herrn kehret / die frembde Götter von sich thete / vnd dem Herrn dienete / seine Sünde bekañt / vn sprach: Wir haben gesündigt / mache es nur du mit vns wie dirs gefellet / allein errete vns zu dieser zeit. Da jañiert (spricht d Text weiter) den Herrn / dz Israel so geplagt ward.

Gott in die Rute fallen.

Da sehen wir / wenn man sich vnserm Herrn Gott in rechter Demut ergeben kan / das ers mit vns mache nach seinem gefallen / vnd die woluerdient straffe von wegen vnser vngehorsams vn vieler Sünde vber vns billich verhenge. Doch also / das er vns vnsern Feinden nicht lasse ein spott werden / das sie rühmen mögen: Wo ist nu jr Gott? noch in vnser Angst vnd Not verzweifeln vnd verderben lasse / so jañiert in vnser elends / vnd hüfft gewislich als ein getrewer Gott.

2. Cor. 1. Dan. 9.

Es seilet aber nur daran / das wir vns ihm ergeben können / darumb sollen wir diesen schönen Text fleißig mercken / in alle vnserm vnglück vnd trübsal wol eingedenck seyn / vnd dem Exempel des Volcks Israel nach / vns zu Gott (der ein Vater der Barmhertigkeit vnd alles Trosts ist) kehren / vnd bekennen: Herr / wir haben gesündigt / machs mit vns nach deinem gnedigen willen vnd wolgefallen / allein errete vns / &c. So würde ers auch mit vns machen / das wirs ertragen köndten / vnd vns endlich auß allen nöten erretten / wie der 91. Psalm von ihm singet / Ich bin bey jm in der Not / ich wil in herauf reissen / &c.

Dauid Freyhet zum Creug.

Also auch Dauid / da er gesündigt hatte / in dem das er das Volk zehlen ließ / 2. Samue. 24. Cap. sprach er: Herr / ich hab schwerlich gesündigt / das ich das gethan hab / &c. Vnd hernach Ich hab gesündigt / ich hab die missethat gethan / Was haben diese Schaafe gethan? Lasi diene Hand wider mich vnd wider meines Vaters Haus seyn / &c. Da er sich so hoch demüßiget / da köndte der Herr für dieser Demut Dauids / der sich jm so gar ergab / mit lenger zürnen / sondern da der Engel (wie der Text weiter spricht) seine Hand außstreckte vber Jerusalem / das er sie verderbte / rewete es den Herrn vber dem Vbel / vnd sprach: Es ist gnug / las nu deine Hand abe / &c.

Erod. 54.

Darumb wer sich kan mit ernst vnd von herzen für Gott in Christo demüßigen / vnd sich in seine straffe ergeben / der hat schon gewonnen / sonst verlöre vnser Herr Gott seine Gottheit. Nu ehñmet aber die Schrift durchch auß von jm / Er sey Barmhertig / Gnedig / Gedültig / von grosser Güte / vnd sein eigen Ampt und Werck sey / das er sich der Elenden erbarme / die Trawrigen tröste / die

Tischreden D. Mart. Luth.

psalm. 103.
vnd 145.

ste / die geengsten zerschlagenen hertzen nicht verachte / denen Recht schaffe / so gewalt leiden / den nemütigen gnad erzeige / x.

Vnd wenn Gott solches nicht thete / wer wolte in der not zusuche zu ihm haben ? Niemand würde in anrufen / so würde auch niemand erhöret / niemand geöffet / niemand gehoffen / niemand selig. Auch würde Gott niemand loben vnd danken für seine gnade / gaben vnd wolthaten / Denn im Tode gedendet man dein nicht / Psalm 6.

Erkenntniß Gottes.

Wer nu nicht weiß noch gläubet / daß Gott in Christo Barmhertzig / Gnedig / x. ist / ein Gott der freuden / des Friedes / des Trosts / der Hoffnung / des Heils / des Lebens vñ alles guten / der fenet Gott nicht / versihet sich keiner gnade zu jm / sondern fleuhet vnd hasset jm / vnd sihet in für den Teuffel an / der auch ein Gott ist / aber der Sünden / des Todes / der Lügen / der Trawrigkeit / der Verzweiffelung / des Verdaniß vnd alles bösen.

2. Cor. 4.

Darumb solt du diesen Gott / den Teuffel / der ein Lügner vnd Mörder ist / wol unterscheiden von dem waren rechten Gott / von dem der psalm 146. frolich singt: Wol dem des hülfes der Gott Jacob ist / des hoffnung auff dem Herrn seinem Gott sihet / der Himmels / Erden / Meers / vnd alles was darinnen ist / gemacht hat / der glauben heit ewiglich.

Gott ist nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen.

Sukünfftiges Leben.

Diesen Spruch allegirt vnd zeuhet an Christus / Matthei am 22. Vnd beweiset gewaltiglich darauß die Auferstehung der Todten / denn wo kein Auferstehung / noch ein ander vnd besser Leben nach diesem furken elenden Leben zu hoffen ist / warumb erbeut sich denn Gott er wolle vnser Gott seyn / alles / was vns nützlich vnd heilsam ist / geben / vnd endlich auß aller Leiblich vnd Geistlich erretten. Wozu dienets / daß wir sein Wort hören / vñ an jm gläubent? Was sind wirs gebessert / so wir in Angst vnd Not zu jm seuffen vnd ruffen / seines trosts vnd heils in gedult erwarten / seine gnade vnd wolthat in Christo erzeiget / rhümen vñnd ihm das für danken? Warumb stehen wir täglich in fahr / lassen vns verfolgen / tödten / x. vmb Christus Wortes willen / daß wir Lehren / für vnsern größten Schas halten / vnd für der argen Welt bekennen?

Suffizienter Lehr.

Weil aber der ewige barmhertzige Gott durch sein Wort vñ Sacrament mit vns Menschen allein (alle andere Creaturen außgeschlossen) redet vnd handelt / nicht von leiblichen dingen / oder diesem zeitlichen vergenglichen Leben (welches er im anfang mit aller notturfft reichlich hat versorget) sondern wo wir bleiben sollen / wenn wir von himmen scheiden / vñnd gibet vns seinen Son zum Heiland / der vns von Sünden vnd Tod erlöset / vnd ewige gerechtigkeit / Leben vnd Seligkeit / erworben hat / daß wir an jm gläubent / vnd vns auff seinen befehl lauffen lassen / x. So ist es gewiß / daß wir mit den vnuernünftigen Thieren gleich dahin sterben / sondern so viel vnser in Christo entschaffen / sollen am jüngsten Tage durch jm zum ewigen leben aufserweckt werden / die Gottlosen aber zum Gericht / ewiger Schmach vnd Schande / Johan. am 5. Daniel. 12.

Gott brauchet des bösen zum guten.

1. Cor. 7.

Gott brauchet alles nur sehr wol / dagegen der Mensch vnd Teuffel alles guten schendlich mißbrauchen. Durch heimlich leiden vnd brunnst treibet Gott zum Ehestand / denn wenn ein Mensch zum andern nicht Liebe / Lust vnd begierde hette / wer wolt freien? Allein daß hernach verbottener Lust gestewert werde / daß der Mann sich nicht an eine frembde henge / sondern sich seines Weibes freuwe / vnd irer lieb sich ergere / also auch das Weib.

Satirgliche Ehr suchen.

Durch Ehrgeiz treibet Gott viel / daß sie nach Gut vnd Ehren trachten / ein groß ansehen in der Welt haben / zu hohem stände für andern herfür gezogen werde / zu Regenten / Räten / x. Wer wolt sich sonst dazü brauchen lassen? Allein daß der Ehrgeiz darnach auß dem Kreis seines befehls vnd Regiments nicht schreite / sondern darinne bleibe / nach dem nicht trachte / das nicht sein ist / noch den Unterthanen vnd dem Nehesten schade thue / denn es muß ein neigung vñnd Lust dazü seyn.

Verhaltig.

Durch Geiz zwinget Gott viel / daß sie darauff gedencen / wie sie sich ernehren wollen / wer wolt sonst / on solche begirde etwas eigens zuhaben / arbeiten / vnd ihm sower lassen werden / daß er zür narung keme? Ja alle Habe vnd Güter würden versallen vnd zer gehen / allein daß der Geiz auch in seinem Kreis gehalten werde.

psalm. 119.

Durch forcht / zagen vnd zweiffeln / treibt Gott viel zum Glauben / daß sie sich an Gottes verheißung halten / der selben sich in Christo trösten / der die Sünder Gott versonet hat / daß sie durch den glauben gerecht / mit Gott friede haben / zun Römern am 5. Capitel.

Allein Hoffart vnd Neidhart außgenommen / die schlecht Teuffelische laster sind vnd bleiben / doch brauchet Gott derselben auch wol zum guten / aber wider sinnlich / nicht in denen die damit besfleckt vnd

steeke vnd verbrent sind) sondern in denen / so von den Hoffertigen vnd neydischen verfolget werden. Denn also vbet Gott seine Heiligen zu frem besten / durch den Teuffel vñ seine Gliedmaß.

Dagegen aber mißbraucht der leidige Satan Gottes vnd alles guten / der Keuscheit vnd Ehe: losen leben / zur Heuchelei / der Demut / zur Geistlichen Hoffart / der liebe / zu Kotten vnd Auff: ruhren der Güter zum pracht vnd Müßiggang. Guts versto
rer.

Gott läßsets an jm niergends mangeln.

Gott gibt vns allerley reichlich zu genießen / erstlich darumb / daß ja niemand klagen mös / er hab vns zu erhaltung dieses Lebens nicht gnugsam versorget. Daß es aber zu weis: len mangelt / sonderlich zu dieser letzten Zeit / ist nicht sein / sondern der heillosen Geirghälse schuld / die alles zu sich reißen / allerley Wahr auff kläuffen / jres gefallens steigern / vnd den gemei: nen Mann vbersehen vnd beschweren / wil der schändlichen Wächerer schweigen / so die Leute gar auffsaugen. Abrahams
Her.

Zum andern / daß Gott recht vnd billich zu seiner Zeit die straffe ergehen lasse / vber die / so nicht allein in nicht erkennen / noch dem Euangelio Jesu Christi gehorsam sind / sondern jm auch nicht dankbar sind / für die leibliche Wohlthaten / die er jnen reichlich dargibt zu genießen (nicht zu dem Pracht / vberfluß / Stolz / &c.) ja mißbrauchen derselben auffo schändlichst wider Gott / vnd zu schaden vnd verderben jres Nechsten.

Nu begeret aber Gott für alle seine Wohlthaten / leibliche vnd Geistliche nichts anders von vns / denn ein Deo gratias / daß wir jm für vnserm Gott vnd Vater erkennen / seinem Wort gehorchen / im Glauben jm dienen / jm in all vnser not anrufen / vñ nicht zweiffeln / Er höre vns vmb Christus willen.

Danken ist Gott der liebste dienst.

Gott hats gerne / ist jm auch der liebste / angenehmste dienst / daß er gelobet wird / er wird aber nicht gelobet / er werde denn zu vor geliebet / Geliebet wird er nicht / er sey denn milte vnd thue wol / denn aber thut er wol / wenn er gnädig ist / gnädig ist er / wenn er Sünde vergibet / Wer sind sie denn nu die jm lieben ? Das kleine Häußlin der Gleubigen / die solche Gnade erkennen / vnd wissen / daß sie die vergebung der Sünden durch Christum haben. Die Welt ins: der bekümmern sich damit nicht / dienen ihrem Abgott / dem elenden schändlichen Mammon / er wird jnen aber endlich vbell lohnem. Vnsers Her
ren Gottes
ankommen.

Gott gönnet vns wol daß wir seiner Creaturen brauchen.

Nur Herr Gott gönnet vns gern daß wir essen / trincken / vnd frölich sind / vñ aller Crea: turen brauchen / denn darumb hat er sie alle geschaffen. Er wil nicht haben / daß wir sollen klagen / er habe vns nicht gnug geben / er könne vnsern armen Wadensack nicht ernehren noch füllen / allein daß wir jm für vnsern Gott erkennen / vnd jm für seine Gaben danken.

Da Weintrauben / Nüsse / Pserlingen etc. auff den Tisch nach der Malzeit gesetzt worden / vnd alle mit lust dauon assen / sprach er: Was sagt vnser Herr Gott droben im Himmel dazu / daß wir also hie süßen / vñ seine Güter verzehren ? Nu er hats darumb geschaffen / daß wir sie brau: chen sollen / fordert anders nichts von vns / denn daß wir erkennen / daß es seine Güter sind / vnd jm mit dancksaung aenießen. G. freudfor
derung.

Gott füllet den Gottlosen den Bauch / den Gottseligen aber

gibt er das Himmelreich.

Wir gleuben nicht daß vnser Herr Gott mehr vnd bessers geben werde / denn den reichen Gottlosen in der Welt / welchen er köstlichen guten Wein / (das sagte er / da er einmal ein guten Reimen trunck Weins hatte) ja / Gelt / Gut / Ehr / Gewalt / vnd alles / was sie nur begeren vnd haben wollen / nur oberflüssig gibt. psalm. 17.

Das beste Gut aber (das sie auch nicht begeren) versagt er jnen / nemlich sich selber. Wer aber Gott nicht hat / er habe auch sonst was er wölle / so ist er ärmer vnd elender für Gott / denn Laza: rus / der für des Reichen Mannes Thür lag / vnd seinet halben hungers starb. Es wird jnen aber also gehen wie dem reichen Mann / daß sie ewig müssen darben / also / daß sie das geringste troppf: lin Wassers nicht mächtig seyn mögen. Genes. 12.

So aber der reiche / milte Gott seine ergste Feinde vnd Lasterer mit allerley zeitlichen Gütern so häufig vberschütet / auch etlichen grosse vnd der viel Herrschafften vnd Königreiche gibel / köns: nen wir leichtlich darauf abnehmen / was er vns seinen Kindern (die wir vns vmb seinet willen leiden müssen) geben werde / ja was ers vns bereit gegeben hat. Er hat vns aber seinen eingebornen Matt. 19.

3 Son

Zischreden D. Mart. Luth.

Rom. 8. Son gegeben/ vnd mit jm alles geschenck/ also/ das wir durch in Gottes Kinder/ auch seiner ewigen/ Himilischen Güter erben/ vnd Christi Witterben sind nach der hoffnung.

Wie Gott mit der Welt theile.

Psal. 115. **I**nser Herr Gott hat mit der Welt vngleich getheilet/ das ist/ er hat der Welt alle Creaturen auff Erden/ im Wasser vnd in der Luft gegeben vñ vnterworffen/ das sie herrschen sol vber Fisch im Meer/ vber Vogel vnter dem Himmel/ vñ vber alle Thier/ die auff Erden sind. Den Himmel aber hat er jm behalten/ das er Herr vber Leben vnd Tode ist/ wenn er die zwey verkäuffen wolt/ so würde er bald alle Güter vnd Schätze/ so er der Welt aufgetheilet hat/ wider zu sich bringen.

Weil Gott alle Güter vmb sonst gibe/ achtet man jr nicht.

Gemein/ vñ geacht. **W**enn vnser Herr Gott seine Güter verkäuffte/ so würde er Seltsamig darauß Mäcketen/ weil er sie aber vmb sonst gibe/ achtet man jr wenig. Als wenn Gott nur ein Jar nicht Regen gebe/ noch Segen zu allerley Geweche des Erdreichs/ würde jeder mann klagen/ ruffen vnd bitten vmb ein fruchtbarren Regen/ vñ wann er vmb Geld zu käuffen were/ würde man kein Geld sparen. Nu aber der liebe Vater allerley/ was zu erhaltung dieses Lebens not ist/ reichlich dargibt/ wie viel sind jr die es erkennen/ vnd jm dafür danken?

Psal. 104. **Z**u dem/ lästet der liebe Gott vnd Schöpffer die Sonne täalich auffgehen/ des Nachtes den Mond vnd Sterne scheinen vnd leuchten/ gibe zu vnserm brauch on vnser laß die Element/ Feuer/ Luft/ Wasser/ Erden vnd alle Creaturen. Dazu Leib/ Leben/ Brod/ Wein/ allerley Vibe/ Früchte/ vnd Güter auff Erden/ das der Mensch erhalten könne werden/ vber das auch sich selber/ vnd heist nu Emanuel/ das ist/ Gott mit vns.

G. verachtung. **W**as verdienet aber der liebe Gott/ durch diese seine grosse/ ja vnaussprechliche Wohlthaten bey der Welt? Das verdienet er/ das sie seinen Namen lästert/ seinen Sonden er jr zum Heiland gesandt/ ercusiaget/ seine Kirche sampt iren Dienern verfolget vnd verwüestet/ etc. Wie er nit auß lauter Güte/ gar vmb sonst alle Creaturen geschaffen hat/ also nehret vnd erhellet er sie/ doch das kleine häußlin die liebe Christenheit/ spricht jm ein Deo gratias dafür.

Gottes Liebe auch gegen den Bösen.

Gott ist gnedig vñ Barmherzig/ wie in die Schrift rühmet/ weil er die bösen Duben kamlieb haben/ ja der blinden verstockten Welt/ die im argen liget/ hat er seinen Son gesandt zum Heiland/ ich köndts nicht thun/ vnd bin doch selber ein Dube.

Gott sihet den Tyrannen lang zu.

Wärerey des Papsts vñ Türcken. **G**ott ist gebülig/ vnd von grosser Güte/ das er so schweigen/ vnd so viel hundert Jar dem Papt vñ Türcken/ seinen ergsten Feinden/ zuschuen/ vnd sie vngestrafte lassen kan. Ursach solcher grauwlischen harten straffe wissen wenig/ denn niemands gheubet/ das Gott so schrecklich straffet die Blindheit der verdampften Welt/ so die Warheit nicht wil annehmen/ oder ja nicht lang kan leiden/ das sie Selig würde/ sondern lästert vnd verfolget sie/ darumb sendet jr auch Gott ir räfflige irrtumb/ das sie der Lügen gheubet/ 2. Thess. 2.

Mercksch. **Z**ur Aposteln Zeit/ vnd lang hernach/ hatte das Euangelium seinen vollen lauff/ in Arabia/ Syria/ Egypten/ Asia/ Grecia/ etc. vnd andern Königreichen/ die der Türkische Tyrann jetzt inne hat. Da aber mit der zeit die Leute desselben vberdrüssig worden/ vnd viel Kerey entstundten/ kam der lästerliche Mahomet mit seinem Aloran/ von dieser Zeit an/ haben sie Christum lassen fahren/ vnd den Teuffel Mahomet angebetet. Also ifs auch vnter dem Paptthumb ergangen/ nach vnser zeit wird die Straffe auch vber Teutschland vnd andere mehr gehen/ vmb der grauwlischen vndanckbarkeit/ vnd verachtung willen des lieben seligen Worts/ das in rein vnd reichlich geprediget wird. Vnd wird nach diesem hellen Lichte ein größliche/ schreckliche Finsternis kommen/ Christus erlöse vnd helffe seiner kleinen Herde/ vnd mache des jammers schier ein ende/ durch seine herrliche Zukunft/ Amen.

Gott verzeuhet die Straffe ein zeitlang.

Inser Herr Gott sihet sehr wol/ wie die Hunde alle Winkel voll schmeissen/ pissen/ spieien vnd vnslätig machen. Niem/ wie die Vollsässer/ Rannen/ Gläser/ zun Fenster auß werffen/ Schüssel/ Teller/ Gläser/ Fenster/ Ofen zubrechen/ etc. Wenn er aber beginnt zu visittiren/ so zörnet vnd straffet er grauwlisch on ende vnd maß. Solchs sagte er von dem wüsten/ vnslätige Säuwichen wesen vñ leben/ so hin vñ wider grosse Herren/

Herrn/ Könige/ Fürsten/ der vnadliche Adel/ sonderlich aber Papp/ Cardinal/ Bischoffe/ Hoff ergehung
 Thummberrn/ vnd der ganze beschorne Hauffe/ mit aller vnzucht vñ andern greuwlichen Sünden zu dieser letzten Zeit/ on alle forcht vnd scheuw vnuerschämēt treiben.

Das Kindlin Jesus sprach er (weiseret mit der Hand auff's gemälde an der Wand) schlaffet der Mutter Maria am arm / wird er der mal eins auffwachen / er wird vns warlich fragen / was vnd wie wirs gemacht vnd getrieben haben.

Zeichen so vor der Straffe hergehen.

Wenn Gott ein Königreich/ Land oder Volk straffen oder gar verwüsten wil / so nimmet er erstlich hinweg fromme Gottselige Lehrer vnd Prediger/ Item/ weise/ Gottföchtige Regenten vnd Räthe/ vernünfftige vnd erfahne Krieger/ vnd andere ehrliche Leute.

Da wird denn der Pöbel sicher vnd frölich/ treibt allen mutwillen / fraget nach reiner Götlichen Lehre nicht mehr / ja verachtet vñ geräht in Blindheit / acht weder Straffe/ Zucht noch Ehrbarkeit/ treibt allerley Sünde vnd Schande/ darauf denn ein wild/ wüß/ Teuffelisch wesen folgt / wie wir leyder jetzt sehen vnd erfahren / daß nicht lang bestehen mag.

Darumb besorge ich / die Art sey schon dem Bawm an die Wurzel gelegt / daß er nun bald sol abgehauen werden / der liebe Gott neme vns mit gnaden weg / daß wir den jammer nicht erleben noch sehen müssen.

Wie Gott grosse Herrn achtet.

Der achtet die grossen Potentaten/ Könige/ Fürsten/ etc. gleich wie die Kinder eines Kartenspiels achten / weil sie spielen / haben sie die Kartenblätter in der Hand / darnach weñ sie des spiels müd werde / werffen sie dieselbige in ein windel vnter die Banck / oder ins kerich. Vnsers Herren Gottes Deposuit.

Also thut auch Gott mit den Potentaten vnd grossen Herrn / weil sie im Regiment sind / helfe er sie für gut / also bald sie es vbermachen / stößt er sie vom Stuel / wie Maria singet / vnd lästet sie daligen / Vt Regem Dania.

Des Königs zu Dennemareck Christierns Gemahl / Keyser Carols / vnd Königs Ferdinandi Schwester ist gestorben / er gefangen worden / vnd vber etlich 20. Jar gefangen gefessen / vnd der einige Erbe des Königreichs / sein Son (welcher bey Keyser Carol / seinem Vetter nam Hofe war) ist Anno 1541. vnter dem Reichstag zu Regenspurg gestorben.

Vnsers Herrn Gottes Karte.

Du hat ein schön / herrlich vnd sehr stark Kartenspiel / von eitel mächtigen grossen Herren / als Keyser / Königen / Fürsten / etc. zusamen gelesen / schlächt einen mit dem andern / davon ich viel Exempel erzehlen köndte / die allein zu vnser Zeit geschehen sind / etc.

Der Papp ist nu etliche hundert jar für das oberste Heubt in der Christenheit gehalten / wenn er nur mit einem Finger gewinckelt hat / so haben sich für ihm Keyser / König / Fürsten / etc. müssen fürchten / demütigen vnd bäcken. Ist also ein Herr vber alle Herrn / ein König vber alle Könige auff Erden / ja ein irdischer Gott gewesen. Nu kompt vnser Herr Gott / vnd schlächt mit dem Lauff (dem Luther) den Papp / den grossen König / daher da lietz / Das ist vnsers HERRN Gottes Regiment / Wie Maria im Magnificat singet / Deposuit potentes / Er setz die Gewaltigen vom Stuel. Papps gewalt.

Ein andereredevon Gottes Karte.

Wenn ich reich were / wolt ich mir ein Guldten Schacht / vnd Silberne Karten wercklich lassen zurichten / zu einer erinnerung / Denn Gottes schacht vñ Karte sind grosse mächtige Fürsten / Keyser / Könige / etc. Da er immer einen durch den andern sticht / oder schlägt / das ist / außgehete vnd stürzt. N. ist die vier Schellen / der Papp die sechs Schellen / Der Türck / Keysers.

Letzlich kömpt vnser HERR Gott / theilt das Spiel auß / schlächt den Papp mit dem Luther / der ist sein Lauff / Er ist aber noch nicht aller ding tode / Christus hat angefangen ihn vmbzubringen mit dem Geist seines Mundes / daß er nun in den Christgleubigen Herzen gar todt ist / Ich hoffe es sey schier an dem / daß er sein ein Ende machen wird / durch die erscheinung seiner frölichen Zukunfft / Amen.

Ezechiel vnd Apocalypsis reden darvon / als solt der Türck durchs Feuer vom Himmel verzehret werden / Welchs eine finstere Prophecey ist / Es kan auch wol geschehen durch ein Geistlich / welches den Antichrist den Papp / hinrichtert vñ verzehret. Denn weñ Gott das Wort gibt / so gibe er auch zugleich mit dem Geist der Gnaden vnd des Gebets / wenn der in der gleubigen Herzen kräftig

Zuschreden D. Mart. Luth.

kräftig ist/ So ist die Welt geschlagen/ der Teuffel überwunden vñ gerichtet/ welscher das Wort nicht leiden kan/ Ja ist im in Augen/ wie ein dicker Rauch vñ finster Nebel.

Nu/ es geschehe wie es wolle/ lang kans nicht mehr hin seyn/ das beyde Dapff vñ Tärck mit frem Anhang/ in Abgrund der Helle sollen verstorffen werden/ Amen.

Das auß dem besten das ergesse kommet.

Waron saget einmal D. L. ober Tersch/ vñ sprach: Auß Abraham/ Isaac/ vñ Jacob/ den Patriarchen/ vñ H. Vätern kömten her die Jüden/ die Christum getreuwiget haben/ Auß den Aposteln/ kömpt Judas der Verräther/ Auß Alexandria/ da eine berähmbte löbliche Schule war/ vñ viel frommer/ Christlicher gelehrter Männer hatte/ kommen Arius vñ Origenes. Auß der Römischen Kirchen/ die viel H. Märterer hat gegeben/ kömpt der lästerliche Antichrist/ der Dapff zu Rom. Auß den Einsidlern in Arabia kömpt der Mahomet. Auß Constantinopel der edelen Siatt/ da viel löblicher Kesper/ Hof gehalten/ kömpt der leidige Tärck.

Woher falsche
Brüder
kommen.

Auß Ehefrauen werden Ehebrecherin/ Auß Jungfrauen Huren/ Auß Brüdern/ Söñe/ Freunden/ werden die ergesse bittersten Feinde/ Auß Engeln kommen Teuffel/ Auß Königen Tyrannen/ Auß dem Euangelio vñ Göttlicher Wahrheit/ kömten Teuffel slügen/ Auß der Kirchen Kesper/ Auß der Speise wird vnstat/ so durch den natürlichen gang wird aufgeworffen/ Auß löstlich ein Wein vñ andern Trancß wird Harm/ Auß Blut im Leibe wird Eiter/ Auß dem Luther kömpt Mänker vñ Aufsträßer/ Widertäufer vñ Sacramentirer. Was wunder ist denn/ daß böse vnter vns sind/ von vns kommen vñ aufgehen/ Es muß sehr böse ding seyn/ das bey solchem gutem nicht bleiben kan/ Vñ muß sehr gut seyn/ das solche böse ding leiden kan.

Gott preiset seine Barmherzigkeit an vns Sündern/ mit seinen Wohlthaten.

Wiewol die Erbsünde verdienet hat/ daß viel wilder/ böser Thier/ dem Menschen schaden solten/ als da sind/ die Löwen/ Wölffe/ Beren/ Schlangen/ Eiden/ etc. Dennoch so hat es der Barmherzige gnedige Gott/ also vnser wolverdiente straffe gemildert/ daß noch viel mehr Thier seyn müssen/ die da vns dienen/ vñ nütze seyn/ denn derer die vns schaden/ Denn ist es nicht war? Es sind viel mehr Schaafe denn Wölffe/ Item/ viel mehr Krebs den Scorpios nes/ viel mehr Fische denn Schlangen/ viel mehr Ochsen/ denn Löwen/ Viel mehr Kähe/ denn Beren/ viel mehr Hasen/ denn Füchse/ Item/ viel mehr Endten/ Gänse vñ Händer/ denn Otter oder Raben/ Vñ wer es wolt gegen emander mit fleiß halten/ der würde befinden/ daß er viel mehr nütlicher/ denn schädlicher Thier in der Welt sehen würde/ vñ daß man in allen Creaturen mehr gutes denn böses/ mehr wolthat denn schaden/ vñ nachtheil findet/ Es kans niemand bedencken/ was für große Wohlthat Gott vns durch die vier Element thut/ Als die Erde bringet Bäume herfür/ gibt Holz/ allerley Thier/ Erg/ Wasserflüsse/ Bronne/ allerley Getreide/ Kraut/ Item/ Wolle. Vñ wer kans alles erzehlen/ was wir auß der Erden gutes empfangen. Item/ das Feuer das wärmet/ Es erquicket vñ erhelt den Menschen/ man lochet darben/ etc.

Tägliche
Fromme
thier.

Tag 8 vier
Element.

Menschliche
nahrung.

Auß ein ander zeit redte D. L. abermals dauon/ wie Gott so ein reicher Schöpffer were/ vñ die ganze Welt durch seine Allmacht vñ große Gewalt ernehret/ Aber es were ein schwerer Arstuck/ daß man glauben solte/ an Gott den Vater Allmächtigen/ Schöpffer Himmels vñ der Erden. Dennoch ist es war/ Gott hat alles gnug für vns geschaffen/ Denn alle Meer vñ Wasser sind vnser trinkeller/ Alle Wälder vñ Hölzer sind vnser Jägerrey/ so ist die Erde voller Golds vñ Silbers/ Kupffer/ eyser vñ andere Metall/ sie muß vns auch allerley Getreide tragen/ vñ vnser Speißkammer vñ Brotkasten seyn/ den es ist alles vmb vnser/ der Menschē willen geschaffen.

Gottes Werck sind wunderbar.

Auß Holz
vñ Steinen
kömpt der
Menschen
nahrung.

Det. L. saget/ daß es ein wunderbarlich ding were/ daß auß den Bäumen solche Früchte wüchsen/ die zu fleisch vñ blut gemacht würden/ Denn was sind Bäume anders den holz/ Du seutst oder bräust sie/ so ist holz/ noch sollen so süße vñ liebliche Früchte dar auß wachsen/ darauff fleisch vñ blut ernehret werde/ Also hab ich gesehen/ daß in Italia auß haren Steins felsen/ die aller schönste Delbäymlein wüchsen/ Da lernet ich die wort verstehen/ so im Psalm geschrieben sind: Et de Petra saturavit eos melle/ vñ wir müssen allhie zu Wittenberg auch bekennen/ da vnser Land gar sandig ist/ vñ anders nichts den eitel Steine/ Dem es ist nit ein seitz löstlich Erdreich. Darvñ hat (sprach D. M.) einer ein mal von Wittenberg gesaagt/ Sendros fen/ stendigkeit/ Du bist ein lendigkeit/ Wenn ich dich arbeite/ so bist du liecht/ Wenn ich dich rische/ bist du schlicht/ Wenn ich dich meie/ so finde ich nicht. Dennoch gib vns Gott auß diesen felsen gutē Wein vñ löstlich Korn/ Aber weil diß Wunderwerck täglich geschieht/ so verachtet vns. Vñ

Und sagte Doctor Martinus Luther, Gottes Werck kan man nicht aufsummen / noch genug davon reden, sie müssen allein geglaubet werden, das findet man, also, Wenn man allein betrachtet, wo zu das Stroh gut ist.

Gott wendet grosse vnkostung auff der Vögel speise vnd narung /
 Darumb wil er auch die Menschen ernehren, speisen vnd erhöhen.

Doctor Martinus Luther sagte / Das kein Mensch auff Erden sey / der da vermöchte zu bezahlen die vnkostung, so vnserm Herrn Gott täglich auffzuehet / das er nur die vnnütigen Vögel ernehret vnd speiset / Und ich glaub es genslich / das der König von Frankreich mit alledem Reichthumb / Zinsen vnd Renthe nicht vermöchte zu bezahlen, was allein auff die Sperling gehet, Was sol ich denn von der andern Vögeln, als Raben, Thalen, Krähen, Zeissig, Stiglit, Fincken vnd dergleichen Vögel speise sagen? So denn nu Gott die Vögel so reichlich vnd vberflüssig ernehret / Wer wolt denn von Menschen verzeuffeln, das Gott jme nicht Narung, Futter, Decke, vnd alle notturfft geben solte.

Der Vögel narung.

Die Sperling sind die geringsten vnd losesten Vögel / noch haben sie die aller größten herrlichkeit / Sie haben das ganze Jar vber die aller besten tage / vnd thun auch den größten schaden / Im Winter liegen sie in Scheuren / vnd auff den Kornböden / Im Lensen fressen sie den Samen auff dem Felde, Ziem, Pflansen vnd andere gewechse / Zur Eradte Zeit haben sie aber auff dem Felde genug zu essen / im Herbst sind die Weinberge vnd Obsthilabjal / Ergo digni sunt omni persecutione.

Gottes Zorn wird bald versönet.

Es ist es, das Gott zornet, denn wir mit jme, Denn er ist Darmhertzig, wie der Prophet spricht: Wenn du zornest, so gedencst du der Darmhertzigkeit. Darumb leset er den Zorn bald fahren, vnd nimpt die sich bessern / wider zu Gnaden an / Zornen wir aber mit ihm / so ist der sache nicht zu helfen. So wird auch im Propheten Esaiä gesagt: Sein Zorn wehret nur ein Augenblick / Item, Ein Augenblick hab ich dich verlassen / aber mit grossen gnaden wil ich dich wider samlen.

Zabac. 4.

Gnedige Straff Gottes.

Wenn Gott mit vns zornet, vmb vns eufert / auch in der Feinde hende vber gibt / Das er durch sie vnser Sünde vnd vntugend, straffe, Pestilens, thewere Zeit, vñ andere Plagen / vber vns leset kommen, doch durch sein Wort noch mit vns redet / So ist es eingewiß Zeichen seiner gnade gegen vns / Denn welche der Herr lieb hat, die züchtiget er.

G. straffet allein mit gnade / wehret noch mit vns redet.

Strenger vnd erschrecklicher Zorn Gottes.

Wenn aber die Leute sicher werden / das Wort zwar hören, Aber zu einem Ohr lassen eingehen / zum andern wider auß / Viel dauon waschen können / vnd doch keine besserung des lebens, noch frucht des Glaubens folget / Wie wir leider jetzt für augen sehen, Das jedermann Christen vnd Euangelisch wil seyn, vñ doch der sorgen des Bauchs, des leidigen Geizens, Wucherns, vñ anderer sünden kein Maß ist, vnd Gott durch fromme, trewe Diener vñ Prediger vns dreuet, &c. So ist es ein gewiß Zeichen, das Gott in kürz das Wort vñ reine Lehre werde wegnemen, vnd die Leute in ihres herzen dünnel lassen, das sie wandeln nach irem Rast, vnd wie Christus den Jüden dreuet, das Reich Gottes von ihnen genommen vnd andern gegeben werde, die seine frucht bringen. Da folget denn der gar auß, das Königreich, Land vnd Leute darüber verheret vnd zerstöret werden.

Gar auß.

Darumb grauet mir, vnd besorge Teutschland werde in kürz auch daheim gesucht, vnd greulich gestrafft werden, von wegen der grossen vndanckbarkeit (auff vnser seiten) verachtung vnd lesterung des lieben Wortes, (auff der feinde seiten) Das Gott in diesen fehrlichen letzten zeiten so klar vnd reichlich scheinen leset, Er kan lange Zeit gedult tragen, wenn die Leute böse sind / Wenn sie aber sein Wort verachten, vnd verfolgen / so ist die gedult auß, vnd die letzte straff fürhanden, Wie mit den Jüden, Griechen, Römern, &c. geschehen ist.

D. L. Propherer vnd sorge fürs Teutschland.

Vnser Herrns Gottes Diener.

Doctor Martinus Luther sprach: Gott wil büßfertige Sünder (die sich für Gottes Zorn Teuffel, Tod vñ Helle fürchten, vñ an Christum glauben) zu Dienern haben, Darumb saget Dauid im vier vñ dreissigsten Psalm: Der Herr ist nahe bey denen, die zerbrochens herrens sind, vnd hilffe denen, die zererschlagen gemüt haben. vnd im Esaiä wird gesagt: Wo sol

Rechtshaf sene Diener Gottes.



Zuschreden D. Marth. Luth.

mein Geist ruhen / Vnd wo sol ich wohnen? Vey denen die zerschlagens herrkens sind / vnd die sich fürchten für meinem Wort / Solchs thut nun der arme Sehecher am Creuz / Sanct Petrus / so Christum verleugnet hat / Maria Magdalena / So von Teuffeln besessen war / S. Paulus der Verfolger / Denen sind ihre Sünde alle leid / Vnd die wollen von Christo vergebung der Sünden haben / vnd Gottes Diener seyn.

1. Cor. 1. Die grossen Prelaten / stolze Heyligen / reiche Juncfern / Schentreiber vnd Heuserbauer / die thuns nicht / es were auch nicht gut / denn so köndte kein armer für in zukommen / auch so würd es nicht zu Gottes lob vnd Ehre gereichen / sondern sie würden jnen selbst den Ruhm vnd Preis zuschreiben / vnd sagen: Wir sinds.

Marth. 5. Gleichwol sind auch elliche grosse Könige / Fürsten vnd Herrn die Gott anrufen / vnd von Herren im dienen / dieselben ob sie wol Reich vnd gewaltig sind / ober Land vnd Leut herrschen / sind sie doch Geistlich arm / das ist / sie erkennen sich mit rechtem ernst für arme Sünder / vnd beteten mit Dauid / dem grossen heiligen Könige: Milerere mei Deus. Item / Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte / Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / Item / Gott sey mir gnedig nach deiner gütze / &c.

Gottes vnd des Teuffels Straffen sind vngleich.

1. Sam. 2. **G**ott straffet mit massen / nicht im Zorn vñ Grimm / er züchtiget wie ein Vater seinen Sohn / er verwundet / das er heile. Summa / er thut alles vns zur besserung / Heil / Leben vnd Seligkeit / eben darumb / das wir in lernen fürchten / seine gütze vnd erwid erkennen / im vertrauen / vnd in allen nöten anrufen. Wie ein fromm Kind vom Vater gezüchtiget / anschet sich zu bessern / mehr denn zuvor / den Vater fürchtet vnd liebet / dem es weis / das ers gut mit im meinet.

Joab. 3. Der Teuffel aber / wo im Gott verhengt / betrübt / schreckt / verwundet vnd straffet / nicht wie ein Vater sein Kind / sondern wie ein Henck / er einen Straffer / er der meinung / das er den so er ansicht / in verzweiflung treibe / für grossen leid er morde / vnd ewiglich verderbe / er führet in die Helle vnd nicht wider her auf / all sein thun ist dahin gericht / Nur tod / nur tod.

Gott kan seine Gottheit für vns Menschen nicht vertheidigen.

Teuffelische überfichtigkeit. **G**ott kan bey vns Menschen nicht erhalten / das er allein Gott sey / denn alle Menschen von Natur sehen vnd trachten nach der Gottheit / wie Adam vnd Eua im Paradies durch die Schlange verführet / &c. Viel weniger kan er erhalten / das er allein weise vnd selig sey / allein erhelt er / doch schwerlich / das er vnsterblich sey.

2. Metaph. Aristoteles der Heyde disputiret also / wer den jammer vnd das Elend in der Welt sihet von aussen an / nicht in jm selbst / der sihet viel das in trawrig vnd betrübet macht / kan derhalben nicht festlich seyn / Gott aber ist selig / darumb folget das er aussen in nichts sihet. Damit verneinet er erstlich die vnsterblichkeit der Seelen / darnach das sich Gott vnser nicht annemmet / für vns nicht sorgt / &c. Was ist aber das für ein Gott? er sey nur mein Gott nicht.

Keine Sünde plaget vns so sehr / als die sehendlichen lust vnd begirde / damit wir nach der Gottheit trachten / die böse lust vnd neigung des fleisches ist zwar wol auch ein heftig vbel / das durch die Leute schwerlich angefochten werden. Aber es ist nur ein Kinderspiel / gegen dem Geistslichen Huren vbel / welches das fleischliche weit ober trifft.

Gott ist ein anfang aller Gerechtigkeit / ja mittel vnd ende.

Ausschließung der werck nödtigkeit. **A**lle Gerechtigkeit kömmt vrsprünglich von Gott. Erstlich spricht er vns an durch sein Wort / beut vns seine gnade / vergebung der sünden durch Christum an. Wie er Adam vnd Euam durch die Schlange betrogen / nach dem Fall im Paradies ansprach / sie / nach dem er jnen ein gnedige Straffe aufflegte / tröstete / vnd Christum / welcher der Schlangen den kopff zutretten sollte / verhiesse.

Apoc. 1. Also thet er mit Abraham / befohl jm auß seinem Vaterland zugehen / &c. saget ihm zu / er wolt in zum grossen Volk machen / &c. sein Schild vnd grosser Lohn seyn: Weiter verhies er ihm vnd seinen Nachkommen / Jsaac / Jacob / &c. das durch iren Samen (Christum) sollten alle Vöcker auß Erden gesegnet werden. Also forderte er auch Moses / Exodi 3. Vnd Dauid durch Samuel / 1. Samuel. 16. Also auch Maria / da sie Gottes Sons Mutter ward / thet anders nichts / denn das sie dem Engel zuhörete / sein wort mit Glauben annammet / vnd sprach: Siche ich bin des Herren Magd / mir geschehe nach deinen worten.

Also sehet Gott alle zeit an / legt den ersten Stein / das ist / das Wort der verheissung vnd gnade müssen vorher gehen. Das ergert die Papisten vnd alle Werck heiligen / weñ sie solchs hören / vnd hindert sie / das sie es nicht wollen annemmen / sondern verfolgen / denn sie wissen vnd versichern nicht

nicht das die gnad / dadurch vns Gott in Christo gerecht macht / sey vergebung der Sünden / vnd ob gleich noch Sünd vbrig ist / wil vns Gott sie nit zurechnen vmb des Glaubens willen an Christum. Ach Christum erkennen / ist der höchste Schatz / dauon die Welt nichts weiß / ja verachtet in. Es gehet zu / wie Johannes schreibt am 1. Cap. Das Licht scheint in der Finsterniß / vnd die Finsterniß habens nicht begriffen.

Zweyerley Opffer Gott gefellig.

Die Schrift zeigt an zwey Opffer die Gott anenem vnd gefellig sind / das erste nennet sie ein Danck oder Lobopffer / wenn man Gottes Wort rein lehret / Prediget / höret / mit glauben annimmet / bekennet / vnd alles thut / was zu außbreitung desselben dienet / vñ für die vnaussprechlichen wolthaten / so vns dadurch fürgetragen / vnd vns in Christo geschencket werden. Gott von herzen dancke / in preiset vñ lobt. Davon redet der 50. Psal. Opffere Gott Dancksopffer. Item / Wer Danckopffer / der preiset mich. Vnd Psalm 118. Danket dem Herrn / den er ist freundlich / vnd seine güte weret ewiglich. Vnd Psalm 103. Lobe den Herrn meine Seele / vnd was in mir ist / seinen heyligen Namen / Lobe den Herrn meine Seele / vñnd verzij nicht / was er mir auts gethan hat.

G. preis vñ Röm.

Das ander ist wenn ein geengset / betrübe Herz / in allerley ansechtung vnd Not zuflucht zu Gott hat / in rechten Glauben in anruft / hilff bey jm sucht / vñ mit gedult erwartet / Psalm 118. In der Angst rief ich den Herrn an / vnd der Herr höret mich / vnd tröstet mich. Psalm 34. Der Herr ist nahe bey denen / die zerbrochens Herzens sind / vnd hilff denen / die zerschlagen gemüt haben. Psalm 51. Die Opffer / die Gott gefallen / sind ein geengset Geist / ein geengset vnd zerschlagen Herz / wirf du Gott nicht verachten. Psalm 50. Ruffe mich an in der Not / so wil ich dich erretten / so solt du mich preisen.

G. patiens ten.

Verferte klugheit der Epicurer / jehziger Zeit / der viel sind / vnd täglich mehr werden / so Gottes Regiment vrtheilen.

Wenn ein Epicurer von Gott gedanken hat / vnd sieht / das es in der Welt so vngleich vnd vbel zugethet / das die Frommen not leiden / vnd vnterdrückt werden / dagegen böse Schelcke alles oberstüßig haben / vnd hochempor schweben / da vermag er nicht anders zu schliefen / denn also: Kann Gott dieses vnordig vnd wüß wesen in der Welt nicht verbieten vñ hindern / so ist er ein armer / schwacher Gott / nicht mechtig / viel weniger Allmechtig / wie er gerhümet wird. Wiers aber nicht endern / hindern oder verbieten / so ist er ein vngütiger / ja vngerichter Gott / der lust vnd freude daran hat / wenns vbel zugethet. Weiser aber nicht / wie es in der Welt gehet vnd sieht / so ist er ein vnbedechtiger / vnweiser / ja toller / thörichter Gott.

Epicurische Dialectica.

Also führet zur Schule / vñnd meistert die blinde verdammte Welt Gott ihren Herren vñnd Schöpffer / ensucht vnd raubet jm seine Göttliche gewalt / Gerechtigkeit vnd Weißheit.

Ein anders / dem vorigen gleich.

Es ist ein sehr böse vnd sehrliche ansechtung / doch jehet fast gemein / sonderlich bey Weltweisen vnd Hochgelenkten Leuten / die also klügeln.

Wenn Gott gerecht were vnd Allmechtig / vñnd der Welt wol fürstände / würde er nicht können leiden / das die Frommen Leute mit so viel vnglück vnd widerwertigkeit geplagt werden / vñ die böse Daben so gute tage hab. Er straffet doch wol die Gottlosen endlich / schonet aber der Frommen als wenig als jener / Ja greiff sie herter an / dazu on vnter laß.

Dieser Epicurische Gottlose wahn kömmt daher / das sie treumen / Menschliche Vermunfft vnd frefft seyn noch ganz vnd vnuerrückt. Aber die blinden Leute sehen nicht / das vnser Verstand / willen vnd vrtheil / böse / vnrein vnd schrecklich verderbet vnd verblendt sind / durch die Erbsünde. Darumb meinen sie / Gott solle vnd müsse also gesinnet seyn / wie sie von jm gedanken haben / vnd mit iren blinden Brillen / das für sie blawe Augen haben / in ansehen.

N. B.

Das sie aber nicht wissen noch wissen wollen / das alle vnser kräfte des Leibes vnd der Seelen so greulich verderbet sind / machet das sie nicht verstehen / was für ein grosser schade die Erbsünde sey / zehens vnd deutens allein auff die vntersten kräfte des Fleisches / wenn einem das Niderleide zu eige wird. Daher nennen alle Scribenten im Dapsthum die Erbsünde allein die fleischliche Lust / wissen vom vnglauben / Gottes verachtung / vnd andern Sünden / wider die erste Tafel gar nichts / ja haltens für geringe schlechte Sünde.

Blindheit der kräfte Patronen.

Gott vnd dem Keyser dienen.

¶ iij

Da

Zuschreden D. Mart. Luth.

Unbedeck-
tige wort.

DA einer saget: Wer Gott vnd dem Keyser dienet/der hats keinen gewinn/Saete Doctor Martinus Luther erstlich darauff: Das ist/ auß der Helle/ vnd dem Teuffel auß dem Hintern gefasset/ vnd ist eine lesterliche rede/ die stracks wider die erste vnd andere Tafel gehet. Wider die erste/ da Gott gebet: Du solt den Herrn deinen Gott lieben von ganzem herze/ von ganzer Seele/ von ganzem vermögen. Deut. 6. Cap. Vnd ihm allein dienen/ Matth. am 4. Capitel. Wider die ander: Jedermann sey vnterthan der Oberkeit/ die gewalt ober in hat/ zum Römern am dreyzehenden Capitel. Vnd Christus spricht: Matthei am zwey vnd zwensigsten Capitel/ Gebet Gott was Gottes ist/ vnd dem Keyser was des Keyfers ist.

Gott war die erste Geburt geheiliget.

In alten Testament waren alle erste Geburt Gott geheiliget/ beyde der Menschen vnd des Viehes. Der erste geborne Son hatte einen vorthail für den andern Brüdern/ ja war ihu Herr/ als der oberste im Opfer vnd Reich/ das ist/ im Geistlichen und Weltlichen Regiment/ denn er hatte recht zum Priesterthumb vnd Herrschafft.

Aufmuffe-
rüg der Erst-
geborenen.

Nun aber werden viel Exempel in der Schrift angezogen/ da zusehen ist/ wie Gott die erste geborne Söne verworffen hat/ vnd andere an ire stat erwehlet. Als Cain/ Ysmael/ Esau/ Ruben/ Eliab/ ic. waren erste geborne Söne/ denen nam Gott ir rechte/ vnd gabs iren Brüdern/ die jünger waren/ denn sie/ als Habel/ Yaac/ Jacob/ Juda/ Daud/ ic. vnd das darumb.

Sie sind vber der ersten Geburt stols vnd vermessen worden/ vnd haben ire Brüder die frömer vnd Gottseliger waren/ denn sie/ verachtet/ das hat Gott nicht leiden können/ vnd derhalben sie irer Ehr beraubet/ das sie sich für im irer ersten Geburt nicht haben rhümen dürfen/ ob sie wol für der Welt ein groß ansehen/ Land vnd Leut ihnen hatten/ wie die Schrift meldet.

Die geistliche Verheiffung aber/ das Christus auß irem Samen kommen solt/ haben sie durch iren stols verschert/ auff das sie sich irer ersten Geburt nach dem Fleisch nicht rhümen köndten. Unser Herr Gott wil vngepoche sein/ vns vnser ewige in keinerley wise gehen lassen/ wer auff keinem wege nicht wandelt/ der gehet irre/ vnd ist ein verloren Schaaff.

Gehorsam Gottes vnd das Teuffels.

Rom. 7.

Er gehorsam/ so Gott geleistet wird/ vnd ihm gefallen leiset/ ist des Glaubens gehorsam/ das man sein Wort lehret vñ höret/ demselben gleubet/ sich darnach helt/ vnd solches mit fruchten des Glaubens/ das ist/ mit guten Wercken/ die Gott gebotten hat/ beweiset.

Der gehorsam aber/ so dem Teuffel geschieht/ ist Aberglaube/ das der Mensch vom rechten Glauben abtritt/ Teuffels lügen vnd Menschen lehre anhanget/ viel vnd grosse Werck auß eigener wahl vnd andacht fürnimmet/ one vnd wider Gotter befehl/ vnd sich damit marter. Das her kommet das gemeine Sprichwort: Des Teuffels Werckerern kommet die Helle sewerer an/ denn Gottes Werckerern der Himmel.

Vergebung der Sünden.

Gott hats wol gewuß/ das wirs nicht alles thun würden noch köndten/ darumb hat er vns Remissionem peccatorum gegeben.

Wie es gangen were/ wenn Adam nicht gesündigt hette.

Wesen auß-
ser der Sünd-
fall.

Wenn Adam were in seiner vnschuld blichen/ vnd hette Gottes Befehl nicht vbertreten/ so hette er Kinder gezeuget/ er were aber in solchem Stande vñ wesen nicht ewig also blichen im Paradies/ sondern were in die ewige Herrlichkeit vnd in Himmel genommen worden/ nicht durch den Todt/ sondern durch ver wandlung vnd versetzung in ein ander leben.

Gott spottet des Sathans.

Gott reizet vnd spottet des Sathans/ in dem/ das er ein armen schwachen Menschen/ der Erde vñ staub ist/ doch des Geistes Erstling hat/ dem hoffertigen/ listigen/ mechtigen/ vnd bösen Geist für die Nasen stellet/ wider den er doch nichts schaffen kan.

Also liest man in Historien/ das ein mechtiger/ gewaltiger König in Persia durch ein wunderlich Heer von Gott gesandt/ nemlich/ durch Fliegen vnd Mücken/ mit alle seiner Macht bey der Stadt Edessa geschlagen.

Vnkräfft-
großer
Macht.

Also hat vnser Herr Gott lust zu siegen vnd triumphiren/ mit durch Macht/ sondern schwachheit/ Mücken sollen den grossen König schlagen/ vnd den gewaltigen Keisigen Zeug jagen. Also auch ein schwacher Mensch sol dem Fürsten vñ Gott der Welt/ durch den Glauben trog bieten/ widerstand thun vnd vberwinden.

Gottes

Gottes Güter achtet die Welt nicht.

Gott behöret die Welt, vnd machet sie zur Nürin, das er auch den ergesten Schälcken so viel gutes thut, von Himmel Regen vnd fruchtbare Zeiten gibt, auß der Erden Korn, Wein vnd aller ley Früchte, ja auch Gold vnd Silber, vnd andere Metallen, auß dem Meer vnd Wasser allerley art Fische gibt, jr Herrg auch mit köstlicher Speise vñ Tranc erfüllet vnd fröhlich machet. Da wehnet die Welt nicht anders, jre Güter sind die rechten Güter, jre freude seyen die rechte freude.

Darumb lassiet vns ja schlecht am Wort hangen, fest daran halten, vnd nach demselben vns richten, welches vns lehret, das alles, damit die Welt vmbgehet, vranget, hoch damit herein fehret, zeitlich belect vnd verwelcklich ist, vnd keinen bestand hat, sondern vergehet mit alle ihrem Wesen, Gütern, Freude, Lust, etc. Zeiget darneben auch an, was die rechten beständigen Güter vnd Freude etc. sind, Nämlich, die Gnade vnd Erkenntnis vnseres HERRN vnd Heilandes Jesu Christi, so weit ein besser vnd köstlicher Schatz ist, denn viel tausent stück Golds oder Silber.

So höre ich wol, wir können dieser Welt Güter, Freude, etc. one Sünde nicht gebrauchen. Das sage ich nicht, Denn Gott hat sie darumb geschaffen, das wir jr brauchen vnd genießen sollen, nach dieser Regel S. Pauli 1. Corinth. 7. Lieben Brüder, die zeit ist kurz, weiter ist das die meinung, die Weiber haben, das sie seyen, als hetten sie keine, vnd die da weinen, als weineten sie nicht, vnd die sich freuen, als freueten sie sich nicht, vnd die da läuffen, als besessen sie es nicht, vnd die dieser Welt brauchen, das sie derselben nicht mißbrauchen, denn das Wesen in dieser Welt vergehet.

Wahrlich-
rung in alle
sachen.

Gottes höchste Zorn und Gnade.

Alsche Lehrer vnd Kottengeister, sind straffen der Sünden, vnd Gottes gröster Zorn vnd Wagnad, wie Hofas am 9. Capitel saget: Die Propheten sind Narren, vnd die Not- tenaesser sind wahnsinnig, vmb deurer grossen Mißthat, vnd vmb der feindseligen Abgötterey willen. Gleich wie dagegen Gottselige Lehrer ein herrlich Zeugniß sind Gottes Gnade vnd Barmherzigkeit. Daher S. Paulus die Aposteln, Euangelisten, Propheten, Hirten vnd Lehrer nennet Haben vnd Beschenck des HERRN Christi, sitzend zur Rechten Gottes des Vaters. Vnd Michas vergleicher die Lehrer des Euangelij einem fruchtbarn Regen.

Was Gott am besten gefellig ist.

Es halte vnd glaube, das Gott am besten gefalle, wenn man von jm prediget, seine Worte that erkennet, bekennet, rühmet vnd preiset, vnd jm dafür dancket, Denn die Welt sehendet vnd lästert. Der Schälck mini hat Feinde, das müssen wir erfahren, er wird sie aber segen.

G. Ehre.

Gott verhärtet, wenn er wil.

Iner fragt D. Mor. Luth. Ob das Wort (verherten) eigentlich wie es lautet, oder figur- licher vnd verblümeter weise zu verstehen sey? Da antwortet er, vnd sprach: Proprie ei- gentlich sol mans verstehen, aber nicht wirklich, denn Gott wirket vnd thut nichts böses, aber durch seine Allmacht wirket er alles in allen, vnd wie er einen Menschen findet, so wirket er in im. Wie Pharaos, der war böse von Natur, das war nicht Gottes, sondern sein eigen schuld, also er immer fort fuhr böse zu seyn, vnd böses zu thun. Er wird aber verhertet, darumb, das Gott mit seinem Geist vnd Gnade, sein Gott los fürnem nichts hindert, sondern läset in fortfahren, vnd seinen Sinn haben. Warum in aber Gott nicht hindert, noch wehret, darnach gebühret vns nicht zu fragen, Denn das Wort in Quare? Warum hat viel Seelen verführet, vnd vmb- bracht, es ist vns zu hoch zu erforschen.

Gottes Ins-
wirkung.

Der halben saget Gott: Warum ich das thue, das solt du nicht wissen, sihe du auff's Wort, glaube an Christum, vnd bette, ich wil es also machen. Wenn Gott am Jüngsten Tag vnd Ge- richt gefragt wird, warum er hat Adam fallen lassen, wird er antworten, vnd sagen: Auff das meine Güte gegen dem Menschlichen Geschlechte köndte gesehen vnd erkannt werden, in dem, das ich meinem Son gebe zum Heiland der Welt.

Wer sich für Gott von Herzen demütigen kan, der hat gewonnen.

Wer sich mit ernst vnd von Herzen für Gott demütigen kan, der hat gewonnen, vñ Gott vermag ihm nichts zu thun, denn er kan nichts denn Barmherzig seyn gegen denen, die sich demütigen vnd begerens. Denn wenn Gott nichts köndte, denn schmurren vnd mir- ren, so müßte ich mich für ihm, als dem Hencker fürchten. Vnd weil ich mich fürchten muß

Luce 11.

für

Zuschreden D. Mart. Luth.

für dem Keyser/Bischoffen/ vnd sonst für Tyrannen/ Gottes vn̄ seines Worts Feinden/ zu wem wolt ich denn fliehen/wenn ich mich auch für Gott fürchtet?

Gott recht kennen die höchste Kunst.

G. Trostittel.

Gott schreibt sich/ vnd lässet allenthalben in der Schrift von sich sagen: Er sey ein Gott des Lebens/ Friedes vnd der Freude vmb Christus willen. Darumb bin ich mir selber feind/das ichs nicht glauben kan/ das heisset Gott nicht recht kennen/ noch wissen/ wie er gesinnet sey gegen vns. Wenn ich nu köndte Gott vnd den Teuffel vnterscheiden/ so were ich hoch gelehret.

Gott erhelte Zucht.

Es muß Gottes Geschäfte vnd Berck seyn/wo Zucht vnd Disciplin/ sonderlich in Krieges/ vnd ein gut Regiment erhalten wird/ es gehet sonst seltsam/ wußt vnd vbel zu/ wie man leyder jest allzu viel sithet vnd erfahret.

Gott ist mit seinen eufferlichen vnd zeitlichen Gaben milde.

Leibliche fürtreffligkeit.

Unsrer HERR Gott wirffet weltliche Tugende/ Künste/ Vernunft/ Weißheit/ etc. in die Kappuß/ wie Brod vnd Wein/ vnd gibt sie offreichlicher den Gottlosen/ denn den Gottseligen/ wie H. G. viel schöner weltlicher Tugenden hat/ vnd geschickter ist mit regieren/ denn mancher frommer Regent.

Gottes weise.

prouer. 10.

Wenn Gott wil die Leute vmbbringen/ so machet er sie zuuor toll/ nimmet ihnen Verstand vnd Vernunft/ Also hat er den Bischoffen vnd Fürsten zu Augspurg gethan.

Gott hat den Widersachern ein Ziel zu wüten gesteckt.

psal. 104. Schriftzeugniß.

Wan lasse die Widersacher nur wüten vnd toben/ so lang sie können. Gott hat dem Meer sein Ziel gesteckt/ er lässet wol wüten vnd hefftig mit den Wällen anschlagen vnd lauffen/ als wolts alles bedecken vnd ersäuffen/ aber gleichwol muß es vber das Pfer nicht fahren/ wiewol Gott das Wasser helte/ nicht mit einem Eisernen/ sondern sändigem Pfer. Dis sagte D. M. Luth. da von der Papiisten Practicken vnd Anschlügen geredet ward/ das sie vns wolten allenthalben vberfallen.

Ein anders.

psal. 104.

Er ander Psalm ist der feinste vnd beste Psalmen einer/ ich bin im hold/ das er also in die Fürsten/ Könige/ Räthe/ Richter/ etc. schmeisset/ vnd so freich vnter sie schläget. Wenns war ist/ das dieser Psalm sagt/ so ist jenes ein grosse Lügen/ vnd sprach weiter: Wenn ich vnser Herr Gott were/ vnd hette meinen Son (wie er seinem Son) das Regiment befohlen/ vnd man were im also vnghehorsam/ wie man jest ist/ so würffte ich die Welt in einen Klumpen.

Tyrannisten.

Maria die arme Kindermaagd von Nazareth wil auch mit den Königen rumpeln/ da sie sagt: Er setzet die Gewaltigen von Stülen/ etc. Sie ist ein fein Wägdichen gewesen/ muß eine gute Stimme gehabt haben/ Ich dürffte nicht also singen. Ja sprechen die Tyrannen: Lasset vns ihre Wande zureissen/ etc. Was das sey/ lehret vns jest die erfahrung/ denn man ertrencket/ hendet/ senget/ brennet/ köpffet/ würgt/ etc. verjaget/ stöcket vnd plöcket/ etc. Vnd thuts nur alles Gott zu trost/ Der sitzet droben im Himmel lachet vnd spottet ihr/ aber es ist den Papiisten kein gelächter/ sondern ein grosser ernst.

Jud. 16.

Wenn mir vnser HERR Gott nur ein wenig raum vnd zeit zugeben wolt/ das ich noch ein Psalmlin oder zween könte außlegen/ so wolt ich mich so weitlich vnnütze machen/ wie Samson/ wolt ich sie mit mir nehmen.

Wittet/ saget er/ das der Jüngste Tag bald komme/ es ist der Welt nimmer zu helfen/ ich habbs alles außs beste vnd eufferste versucht/ es wil aber nierzend angehen. Es wil zeit seyn/ das Gott sein Himmel nur zuschliesse/ er hat gar zu wol lassen Bittern/ wir sind nur frecher vnd stolzer das durch worden.

Gott prediget im selber.

Unsrer Herr Gott hat sein Wort im selber geredet/ sonderlich im Vater vnser/ wen Christus sagt: O helfe doch/ das Gottes Name einmal möchte geheiligt werden.

Gottes Inkosf vnd Zehrung/ so auff die Welt gehet.

Vnser

Ihr Herr Gott verthut ein Tag mehr / denn der Keyser vermag / ja kein Menschlich
 Herr kan rechnen / was er nur einen Tag muß haben / daß er die ganze Welt speiset / Ich
 weiß / daß die Welt von dem Herrn Gott alle Tag mehr denn ein Königreich verzehret.
 Wie viel sind nun Tage von der Welt? Wo sind dagegen so viel Königreiche? Für dich / und
 wir wollen im nicht vertrauen / der uns doch alles reichlich gibt vñ schencket / Laub / Graß / Gold /
 Silber / Bergwerck / Stein / Land / Leute vnd Güter / dazu seinen Son zu eigen gibt / allein behelet
 er in demselben für Leben vnd den Todt. Aber die Welt erkennet diese tägliche Wohlthaten nicht /
 Gott überschüttet sie zu häufigig damit / Wenn er uns alles seltsams vmbß Gelt gebe / so wüde er
 reich vnd wir mißbrauchens nicht also.

Glaube an
 Gott.

Gottes güte.

Ett gibt alles reichlich zu genießen / was man nur haben sol vnd bedarf / auff daß nie
 mand klagen könne / Gott hette nicht alles gegeben / was von nöden ist / diß leben zu erhal-
 ten. Vnd auff daß er billich alle die straffe / so seinem Wort nit gehorchen / noch im dank-
 bar sind / für solche seine Wohlthaten / die er ihnen so reichlich vnd überflüssig erzeiget hat. Für wel-
 che allzumaler nichts mehr begeret vnd fordert / denn daß wir im gehorsam seyen vnd dienen.

1. Tim. 6.

Zeichen wenn Gott gnedig oder vngnedig sey.

Wenn Gott redet / zürnet / eiffert / straffet / vbergibt vns den Feinden / schicket vber vns Pe-
 nitens / Hunger / Schwert vnd andere Plagen / so ist ein gewiß Zeichen / daß er vns wol
 wil / vnd günstig ist. Wenn er aber spricht: Ich wil dich nicht mehr straffen / sondern
 schweigen / vnd meinen Euert von dir nehmen / dich in demem Sinnlichen lassen hngehen / vnd
 machen / wie dichs gelüset / so ist ein Zeichen / daß er sich von vns gewandt hat. Aber die Welt
 vnd vnser Vernunft fehet stracks vmb / vnd helt das Widerspiel / für war / daß Gott die lieb has-
 te / denen er wol thue / vnd denen feind sey / die er straffet.

Gottes wol-
 meinung.

Gott ist ein Gott der Lebendigen.

Ett ist nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen / das ist auch gut zu rechnen /
 Denn da Gott der Todten Gott were / so were er niemands Gott / was were denn not / daß
 er sich predigen vnd Wunder thun ließe? gerade als hette er den Sämen vnd Rüben pre-
 digen lassen / Wunder thun / etc. welche nicht mehr leben sollten.

Matth. 22.

**Gott hat durch sein Wort alle Stände wider zu
 recht bracht.**

Da gedacht ward / wie eine selige Zeit jest were / weil das Euangelium recht schaffen wider
 an Tag kommen / vnd geföhret würde / sprach D. Martinus: Gott hats alles vor dem
 jüngsten Tage wollen wider zu recht bringen / in seinen ersten Stand / dazu es geschaffen
 vnd geordnet ist / also das Euangelium den Ehestand / die Oberkeit / etc.

Gottes löb-
 liche Wort.

Gott vermaledeyhet ein Land vmb der Sünde willen.

Ich glaube / daß Gott das gelobte Land verflucht hat / vmb der Jüden bosheit willen / denn
 er pflaget alle Fertigkeit eines Landes abzuwaschen / daß es vnfruchtbar vñ Sändig bleibet /
 daß es Land zur Saltzgruben werden / wie der Prophet saget / da es nichts oder je sehr wenig
 trägt. Also pflaget Gott einem Lande allen Schmuck / damit ers begabet vnd begnadet hat für
 andern abzuziehen / daß es bloß vnd öde wird. Der alte Herr von Stolberg / nach dem er wider
 vom heiligen Lande kommen war / das er durchaus wol beschen hatte / sol gesaget haben: Sol das
 das gelobte Land seyne? Ich neme die güldene Aue dafür / Denn auch das heilige Land nicht mehr
 also fruchtbar ist / als es vorzeiten gewesen.

Sünd ent-
 geltung.

Gottes Segen gehet vber alle Creaturen.

Ett hat die Creaturen sampt vns Menschen gesegnet / die Mäuler haben / vnd bedürffen
 Nahrung / so auß der Erden wachsen / aber die hat er nicht also gesegnet / welche von ihnen
 selbst auß der Erden kommen. Denn wir essen gleich das / das die Säme / vnd andere vñ
 uernünftige Thier essen / allein daß wirs gekocht in die Schüssel legen vnd anrichten / die Säme
 aber beisset von der Wurzel abe.

Gottes
 Weisheit.

Wie Gott richten wird.

Gottes

Zuschreiben D. Mart. Luth.

Endliche Execution. Dieses Verichte geschicht jetzt durchs Euangelium/ aber am Jungsten Tage wirds offenbar vnd publiciert werden. Da wird er kommen mit einem Donner vnd Blitz/ vnd vns alle in einem Augenblick im entgegen zucken/ das wir da müssen für ihm stehen/ vnd das Urtheil öffentlich anhören/ Matth. 25. Das heisset richten die Lebendigen vnd die Todten.

Wo bey man Gottes gute erkennet.

In Weltliche Oberkeit ist ein Zeichen Göttlicher Gnade/ das Gott gnedig ist/ vnd hat nicht lust noch gefallen am Necken vnd würgen/ sonst ließe er alles vnter einander gehen/ ohne Regiment/ auch vnter den Türcken vnd andern Nationen/ wie die wilden/ graupfaffen vnuernünftigen Thier/ Säuw/ Beren/ Wölffe/ Löwen/ etc. So richteten sie sich selbsts hinweg/ vnd fräße einer den andern auff/ nach dem Sprichwort: Wer stark ist/ vnd es wol vermag/ der steckt den andern in den Sack.

Das Magnificat fasset alle Werck Gottes.

Alle Werck Gottes sind begriffen im Magnificat. Wenn ein ding hohe empor kommen/ so ist nichts/ vnd widerumb/ wenns am niedrigsten vnd verachtetsten ist/ so kommts wider herfür vnd empor. Also zur zeit Samuelis/ da die Archa vnd Lade Gottes hinweg genomen war/ meinet man/ es were nu auß mit Israet vnd dem Gottesdienste/ aber sie wurden gleichs wol erhalten.

Gott wil nicht das wir alles verstehen sollen.

An kan in vielen Wercken Gottes nicht vrsach anzeigen/ warum sie geschaffen sind/ sprach D. M. L. denn es ligt nicht macht daran/ ob wirs gleich nicht wissen noch verstehen. Gott wil nicht/ das wir alles wissen sollen/ was vnd warum ers ihu/ wie er zu Petro sagte: Was ich thue/ das weißest du jetzt nicht. An jenem frühlichen Tage werden wir erst erkennen/ wie ers mit vns gemeinet hat/ jetztund aber sollen wir es gewislich dafür halten vñ glauben/ das ers gut meine/ vnd nicht verderben werde.

Ein selige Zeit hat vns Gott jetzt gegeben/ wer es nur erkennet.

Gott sprach D. M. L. wie habe ich jetzt so gar ein edle Zeit erlebt/ so viel offenbarung auß der Künste/ fürnemlich der reinen Lehre des sieben Euangelij. Vnd warhafftig/ wie Christus saget von der Zeit des Jungsten Tages: Es sol alles in der Blüte stehen/ vnd darnach der Jungste Tag dar auß kommen/ alle Künste blühen/ vnd siehet alles am höchsten/ weñ das geschicht/ saget Christus/ sol der Sommer nicht weit seyn.

Da ein Mensch nur eine kleine Zeit solt Gott seyn/ so würde vnser vbel gewarret.

Ich wolt nicht die ganze Welt nemmen/ das N. N. oder sonst ein grosser Herr nur eine stunde solt vnser Herr Gott seyn/ denn der Sathan würde vns alle in einem Augenblick vmbbringen vnd vertilgen.

Gott dienen.

Wenn man Gott nicht allein dienet/ so dienet man gewislich dem Teuffel/ Vrsach/ Gott kanst du nicht dienen/ du habest den sein Wort vnd Befehl. Ist nu sein Wort vnd Befehl nicht da/ so dienest du nicht Gott/ sondern deinem eigen willen/ so saget denn vnser Herr Gott: Wem du dienest/ der lohne dir auch/ welcher Teuffel hat dich geheissen? Ich heisse dich Vater vnd Mutter/ deiner Oberkeit vnd deinem Nehesten dienen/ das lässestu wol ansehen/ vñ thust das ich nicht befohlen habe/ das sol ich mir gefallen lassen. Vñ nein/ da wird nichts auß. Denn Gott dienen heisset/ weñ man thut/ was Gott in seinem Wort befohlen hat/ ein jeglicher in seinem Stande/ nicht was dich gut dünckt/ auß eigener selber wehler andacht.

Also ist der Pappst vnd sein Hauße ein lauter Götzendiener/ vnd Teuffels Knecht/ mit all seinem wefen vnd leben/ den er fraget nichts nach Gottes Wort/ ja er verdammet vnd verfolget das Wort/ vñ richtet all sein Geyst dahin/ das er abführe von dem reinen Glauben an Christum. Er gibt wol grosse Heiligkeit für/ vnter m schein des eusserlichen Gottesdienst/ den er angetichet hat mit Kappen vnd Platten/ mit Fasten/ Fisch essen/ Messe lesen/ vnd was dergleichen mehr ist/ aber im grund ist eitel Teuffelslehre.

Und da einer fraget/ was doch die vrsach were/ warum der Pappst mit den seinen so steiff an solt

Zugehöre des Gottes diensts.

Der Antte christliche Hauße.

an solchen Teuffels Lehren hielte? Antwortet D. M. L. Das Euangelium meldets/der Teuffel hat jnen der Welt Reich gewiesen vnd verheissen/wie er Christo thet/Matth. 4. Das macht das er vnser Predigt vnd Gottesdienst spottet/denn wir sind Bettler dabey/ vnd müssen vns viel leiden. Aber seinen Gottesdienst hebt er in Himmel/ den da hat er Gelt vnd Gut/Ehr vnd Gewalt von/ vnd ist ein grosser Herr/der Keyser vnd König seyn kan. Da sihet man/wie der Teuffel mit dieser Anfechtung so gewaltig bey jn ist eingestessen/hat sie dahin getrieben/das sie Gottes Wort fahren lassen/haben selbst erdichte Heiligkeit auffgeworffen vñ eingeführet/doch hat Gott etliche vnter solchem Teuffelsgespenste erhalten.

Gott ist nicht ein vrsach des Bösen.

Grigenes der Lehrer hat mit der Frage viel zu schaffen gehabt/ob Gott ein vrsach were des bösen? Wir aber sage stracks nein. Gott ist nit ein vrsach des Bösen/ sondern ein Schöpfer aller Creaturen/xc. Wenn man aber also redet/ sol man bedencken das Ende/ den Stifter vnd die vrsach/ denn wirklich ist Gott nicht ein vrsach des Bösen/ schafft vnd thut nicht was böse ist/ ob er wol den Gottlosen ein verkehrten Sinn gibt/wie im Psalter stehet: Aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimme/ vnd Israel wil mein nicht/ so habe ich sie gelassen in jres Herren dunkel/das sie wandeln nach irem Raht.

Schreibe betrachtung.

Gottes Willen thut der Mensch nicht.

Gott machet für vnd für auß vnsehbarn/ sichtliche ding/ vnd wolte gern das wirs auch theten/ aber wir lehrens stracks wider vmb/ wollen zuvor ein ding sehen vnd greiffen/ ehe wir es glauben.

Thomisten.

Gottes wankelmütigkeit befürcht die Leute.

Es bekümmert vnd sichtet die Herzen nicht wenig an/ das Gott gleich als wankelmütig ist/ denn Adam gab er Verheissunge vnd Ceremonien/welche er darnach enderte mit dem Regenbogen vnd dem Kasten Noah. Abraham gab er die Beschneidung/ Mosi Wunderzeichen/ seinem Volk das Gesetz/ Christo aber vnd durch Christum das Euangelium/ welches dafür angesehen wird/ als habe es dieses alles auff. Daher aber erzwischen die Türcken diesen weg Gottes vnd sagen: Ir Götze werde wol ein weile weren/ doch zu lezt geendet werden.

S. Befehlung.

Wo vnd wie man Gott gewiß findet vnd erkennet.

Eshabs öftt gesagt/ sprach D. M. L. vnd sage es noch/ wer Gott erkennen vnd vñ gefahr von jn speuliren wil/ der schawe in die Krippen/ hebe vnten an/ vnd lerne erstlich erkennen der Jungfrauen Marie Gott/ geboren zu Bethlehern/ so der Mutter im Schoß ligt vñ seuzet/ oder am Creutz henge/ darnach wird er sein lernen wer Gott sey. Solchs wird als denn nicht schrecklich/ sondern auff's aller lieblichste vnd tröstlichste seyn. Vnd hüte dich ja für den hohen steigenden gedanken/ hinauff in Himmel zu leitern/ on diese Leiter/ nemlich den HERRN Christum in seiner Menschheit/ wie in das Wort fürschreibet sein einseitig/ bey dem bleibe/ vñ laß dich die Vermunfft nicht dauon abführen/ so ergreiffstu Gott recht.

N. B.

Gott thut vnd gibt alles vmb sonst.

Gott hat vns on vnser zuthun geschaffen/ auß Gnaden/ on vnser Verdienst. ernehret vnd erhelt vns auch/ vnd schencket vns den Himmel auß lauter gnade vmb sonst/ vmb Christus willen die wir an jn glauben.

Vmb vnser härtigkeit willen muß Gott hart vnd Gott seyn.

D. M. von einem jungen Fürsten hart angesprochen vnd im fargeworffen wurd/ ward/ ward/ ward/ er doch so hefftig schriebe/ vñ die Leute so hart angriffe/ sprach er: Vnser Herr Gott muß zuvor einen guten Platzregen mit einem Donner lassen hergehen/ darnach sein menschlich lassen regnen/ so feuchets durch. Item/ ein Weidenes oder Häseln Kätzlin/ kan ich mit einem Brodmesser zuschneiden/ aber zu einer harten Eichen muß man Barten/ Beile vnd Exe haben/ man kan sie dennoch kaum fellen vnd spalten.

Wie schwere es ist/ glauben was Gott saget.

Esh sprach Doct Martinus Luther. Ich hab dem Papsst vnd Mönchen alles gealoubt/ was sie nur sagten/ aber was jetzt Christus saget/ der doch nicht leuget/ das kan ich nicht glauben.

Wider die Glaubens verächter. Das

Zschreden D. Mart. Luth.

Das ist je ein jämmerlich verdriesslich ding/ wolan/ wir wollens vnd müssen sparen bis an seinen Tage.

Ein anders.

Rom. 5.

Ich ist nicht ein jämmerliche plage/ das ich mich für Christo fürchte/ der doch in der Taufe alle meine Sünde mit seinem Blute abgewaschen hat. Nu hat mich je kein Mensch auff Erden so lieb als Christus/ denn er ist vmb meiner Sünden willen gestorben.

Gottorget für vns.

Gott hat die Sperlinge geschaffen/ darumb sol on seinen Willen keiner auff die Erde fallen. Nun aber hat Gott nicht allein Menschen geschaffen/ sondern auch für sie seinen lieben Son leiden lassen/ darumb wird vnd muß er viel mehr für vns sorgen/ denn für die vnnütigen Sperlinge.

Was das sey/ Gott ist nichts vnd doch alles.

Sophistsche verkehrung.

Er Heyde Plato disputiret von Gott/ das Gott nichts sey vnd sey doch alles. Welchem Eck vnd die Sophisten gefolget/ vnd doch nichts dauon verstanden haben/ wie ihre Wort anzeigen/ die niemand hat könnē verstehen. Aber also sol mans verstehen vñ dauon reden.

Gott ist vnbegreiflich vnd vnsehbar/ was man aber begreifen vnd sehen kan/ das ist nicht Gott. Vnd das kan man auff ein ander weise also sagen: Gott ist entweder sichtlich oder vn-sichtlich. Sichtlich ist er in seinem Wort vnd Werk/ wo aber sein Wort vnd Werk nicht ist/ da sol man in nicht haben wollen/ denn er läst sich anderwo nicht finden/ denn wie er sich selbst offenbaret hat. Sie aber wollen Gott mit jrem speculirē ergreifen/ da wird nichts auß/ ergreifen den leidigen Teuffel dafür/ der wil auch Gott seyn.

Aber ich vermane vnd warne jedermann/ das man das speculiren lasse anstehen/ vnd staddere nicht zu hoch/ sondern bleibe hieniden bey der Krippen vnd Windeln darinnen Christus liget/ in welchem wohnet die ganze fülle der Gottheit leibhaftig/ wie Paulus saget Colof. 2. Da kan man Gottes nicht fehlen/ sondern trifft vnd findet in gewislich/ Ich wolt gerne/ das man diese Regel nach meinem Todte hielte.

Worinnen Gottes trost vnd Menschen trost stehe.

Menschen trost vnd Gottes trost ist zweyerley/ Menschen trost stehet in eusserlicher ansehentlicher hülffe/ die man sehen/ greiffen vnd fühlen kan. Gottes trost aber stehet allein im Wort vnd Verheissungen/ da weder sehen/ hören noch fühlen ist.

Wenn Menschen hülffe auffhöret/ da gehet Gottes hülffe an/ bey denen die an in glauben.

Nach Gottes erhaltung. 2. Paral. 20.

Wenn wir keinen Weg/ Mittel/ Raht noch weise sehe/ dadurch vns könnē auß vnglück geholffen werden/ da schliessen wir nach der Vernunft: Es ist auch mit vns/ wenn wir aber glauben/ so hebet sich vnser Helle an/ Denn wie die Medici sagen: Vbi desinit Philosophia, ibi incipit Medicina. Wo die Philosophia auffhöret/ da sähet die Medicina an/ So sagen wir billich auch: Vbi desinit humanum auxilium, ibi diuinum incipit, vel fides in verbum. Wo Menschen hülffe auffhöret/ da sähet sich Gottes hülff an/ oder der Glaub an Gottes Wort.

Unser Herr Gott handelt mit den Christen wunderbarer weise.

Empfindig der frommen.

Ansechtung kommet vor Errettung/ vnd nach der Errettung freude/ vntertrückt vnd beschweret werden/ ist gebauwet werden/ vnd doch wachsen vnd zunemen.

Unser Herr Gott macht seinen willen gegen den Christen sehr bund vñ krauß/ das sich schier niemand darein schicken kan. Gottes Reich wohnet in den Menschen die getaufft sind/ vnd glauben von Herzen an Christum/ beweisens auch mit dem leben/ vnd die rechten Christen sind Gottes Reich/ nicht aber die Maul vnd gesebten Christen. Vnd ob gleich die Christen hie geplaget vnd getödtet werden/ so lebet doch jr Herr im Himmel/ vnd derhalben müssen sie auch leben.

Teuffels geschäfte.

Der Teuffel hat lust daran/ vnd ist sein werck vnd größte freude Gottes Werk zu vertrucken/ zu martern vnd zu plagen die/ so Gottes Wort lieb haben/ vnd fest darüber halten/ die andern lästet er wol zu frieden. Diweil nu die Christen Gottes Reich sind/ so müssen sie auch geplaget/ zu martert vnd vertruckt werden.

Ein Christ muß böse Tage haben/ vnd viel leiden/ so wil vnser Adam fleisch vñ blut gute Tage haben

Des Herrn Christi halff

haben und nichts leiden / wie reimet sich nu das zusammen? Unser Fleisch ist dem Tode vnd der Hellen vererben / darumb das es dem Teuffel gefolget hat / vnd von Gottes gebott abgetreten ist. Sol nu unser Fleisch vom Tode vnd der Hell erlöset / vnd dem Teuffel widerumb abgestriekt vnd abgewonnen werden / so mus es sich wider zu Gottes gebott halten / vnd zu jm treten / Welsches nichts anders ist dem an Christum Jesum glauben / das er Gottes Son vnd vnser Erlöser sey / vnd wir an seinem Wort halten. Das Wort Christi aber ist nichts anders / denn das Creutz Leben die liebe vnd hoffnung im Creutz haben / vnd glauben das er es nicht wird in ewigkeit lassen gelassen / vnd vns erretten vñ versetzen auß diesem leben in jenes ewige leben. In der liebe aber gedult haben / vnd das einer dem andern seine schwachheit zu gut halte / der auch im leiden ist / vnd es mit Christo helt.

Darumb wer sich einen Zuhörer vnd Jünger Gottes Wortes rhümet / vnd ein Christ wil seyn vnd Selig werden / der mus keines guten tages hie gewarten / sondern all sein Glaube / hoffnung vnd liebe ist auff Gott vnd den Nächsten gerichtet. Das also sein gangtes leben nichts anders ist / denn eitel leiden / creuz vnd verfolgung / vnd allerley widerwertigkeit vnd unglück alle stunden / ja alle Augenblicke müssen aewertig seyn.

Gottes Wercken mus man allein glauben.

Die Schrift sagt: Forseth nicht nach hohen dingen / denn alle Werck Gottes sind vnaußforschlich vñ vnaußsprechlich / es kan sie keiner außsinnen / allein glauben mus man sie / mit Vernunft vermag sie niemant verstehen noch ergründen.

Von Gottes vnaußforschlicher Maiestat / auß D. M. L. schreiben an M. Caspar Aquilam Pfarrherrn zu Salsfeld.

In disputacion des Poeten ewers Gastis / dauon jr schreibet / von heimlichen / verborgenen Wercken Gottes / ist ein hohe ansehung / die man nennet Gottes lesterung / in welcher viel verlesen vnd vmbfornnen sind / vñ ich bin nicht ein mal biß auff Tods gefahr damit angefochten worden. Vnd was ist doch / das wir arme elende Menschen gräben? so wir noch nicht die stralen Göttlicher verheißungen mit dem Glauben fassen / oder ein Hündlin von Gottes gebotten vnd Wercken begreifen können / welche beyde er doch selbst mit Worten vnd Wunderwerken bestetiget hat / jedoch werden wir Schwachen vnd Vnreinen gerissen / vnd wollen erschrecken vnd verstehen die vnbegreifliche Maiestat des vnbegreiflichen Liechts der Wunder Gottes.

Was wir denn nicht das er wohnet in einem Liecht / dazu man nicht kommen kan? vnd gleich wol gehen wir herzu / ja vermessen vns dazu zugehen. Wir wissen das seine Gerichte vnbegreiflich sind / vnd keine wege vnersforschlich sind / zu den Kömern am eyßten Cap. vnd dennoch vntersuchen wir vns dieselben zu erforschen. Vnd das thun wir / che vnd zuvor wir mit den Stralen vñ Hündlin der Verheißungen vnd gebotten Gottes berichte vnd begossen werden / che wir des A. D. E. gesehen haben / sehen mit blinden Augen wie ein Maulwurf an die Maiestat das Liechts / das nicht mit Worten noch zeichen anzeigt / sondern heimlich im verborgen bedeutet ist. Was ist das denn wunder / das vns die Herrlichkeit oberfelle vnd obersehütet / weil wir nach der Maiestat forschen? Was ist denn wunder / weil wir es vmbfornen / vnd wollen auß Fürwitz verkerter mitwilligart wolke das höchste größte Liecht der Himmlischen Sonne vor dem Morgenstern sehen? Der Morgenstern (wie S. Petrus sagt) gehe zuvor auff in vnsern hertzen / als denn werden wir ihn sehen im Mittage ligen vnd ruhen.

Wen sol man zwar von Gottes vnaußforschlichem vnd vnbegreiflichem Willen / aber sich vntersuchen denselben zubegeiffen / das ist sehr sehrlich / vnd man stürzet den Hals darüber ab. Ich wil zu Petro sagen an mich zu halten / vnd mir selber zu stewarten / mit diesem des Herrn Christi Wort / das er zu Petro sagt: Folge du mir nach / was gehets dich an? Denn Petrus disputierte vnd bekümmerte sich auch von Gottes Werck / wie ers mit einem andern wolte machen / wie es Johannes wider gehen? Vnd wie er Philippo antwortet / der da sagte: Zeige vns den Vater / was sprach er zu Philippo du nicht das der Vater in mir ist / vnd ich im Vater? Wer mich sihet / der sihet auch den Vater. Darumb sagt Salomon der weise König: Was dir zu hoch ist / darnach frage nicht.

Vnd zu sehen / wenn wir gleich alle diese heimliche Gerichte Gottes wissen / was nutz es vnd fremmens brechte es vns mehr vber Gottes gebott vnd verheißung?

Darumb sihe vnd sage jenem / wil er friede im hertzen haben / vnd nicht sehen vnd erfahren die gescheh der lesterung vnd verzeiffelung / das er sich solcher gedanken entschlage vñ enthalte / weil

er gewiß

N. B.

Gerichte vñ wege / dz ist sein Regiment vnd Werck / denn gerichte heißet / was für im Recht oder Vnrecht ist / was im gefelle oder nicht / vnd kurz dē man folgen / oder das man meins den sol. G. wege sind / was er den Menschen ers zeigen vund thun wil. Joan. 21.

Zuschreiben D. Mart. Luth.

Abhaltung
vom nach-
stübeln in
Gottes Din-
gen.

er gewis weiß daß sie vnbegreiflich sind. Warumb wolt er sich vom Teuffel lassen alsß plagen/
mit dem das vnmöglich ist? Gleich als wenn einer sorgte vnd befürmerte sich/ wie doch das Erd-
reich auff dem Wasser köndte bestehen/ daß es nicht erlöffe vnd untergienge/ oder dergleichen.

Für allen dingen aber vnd zum ersten vber er den Glauben an Gottes verheissung/ vñ wercken
seiner gebotten/ wenn er solchen verrichtet vnd gehalten hat/ so sehe er ob er sich auch mit vnmög-
lichen dingen bemühen sollte. Wir er die nicht hören/ noch sich der selben annehmen/ so sehe er zu/
daß es in nicht zu langsam gerewe/ weil kein ander Raht nicht ist/ denn solche gedanken außschla-
gen vnd verachten/ wiewol es sehr schwer ist sie zu verachten vnd außzuschlagen/ so treibt der Teufel.
Denn der forscher vnd Bösewicht machet sie nötig zu erforschen/ darumb muß man hie nicht
weniger kempffen mit der verachtung/ als mit dem Unglauben/ Verzweiffelung/ Käherney oder
ander dergleichen ansechtungen.

Der größte hauff wird damit betrogen/ daß sie nicht glauben daß solche gedanken vom Teuffel
herkommen/ damit er die Leute ansehete vnd versuchte/ darumb verachtet sie schier niemands nit/
vnd da er es gleich verachtet/ so kempffe er nicht wider solche Zwitter/ verleibte Pfeil der Fürsten
der Welt/ die im finsterniß dieser Welt herrschen/ vnd mit den bösen Geistern vnter dem Hüffel/
wie S. Paulus sagt. Denn durch sie ist der Satban vom Himmel gefallen/ vnd dar auß verstoß-
sen worden/ da er dem aller höchsten wolte gleich seyn/ vnd alles wissen was Gott weiß/ vnd ver-
achtet zu wissen was er solte wissen/ vnd im von nöten war.

Ephes. 6.

Plus ultra.

Darumb sol man das für stehen vnd sich hüten/ vnd nicht klügel sein wollen denn sichs gebäre/
sondern bescheidenlich mit masse handeln. Wer das nicht thut/ der wird vntergedruckt vnd muß
vergehen/ denn von Christo kan man nichts gedencken/ so lange diese gedanken weren vnd res-
gieren.

Also stürzt der Satan durch die Schlange Adam auch/ da er in betrog vnd ansocht/ von Gots
tes Weisheit vnd Willen/ in dem daß er nicht solt essen von dem verbotenen Baum.

Grübeln
außer dem
G. Wort.

Summa/ diß ist die fürnemeste vnd höchste versuchung vnd eigentlich ganz vnd gar Teuffes
lisch/ darumb ist gnug mit Menschlicher ansechtung versucht werden. Wir haben dennoch ges-
mug damit zuthun/ dürfen vns mit solchen Teuffelischen gedanken nicht bekümmern/ noch jnen
stat vnd raum geben/ denn wir können sie nicht ertragen/ sondern wer jnen nachhenget/ dem stür-
zen sie den Hals abe.

Deßgleichen wöllet auff die ander frage antworten/ vnd im sagen/ daß er warte seines Amptes/
daß im Gott befohlen hat/ vnd lasse das fahren/ was im nicht befohlen ist/ nemlich/ warumb sñ
ein ander nicht höre/ was gehet dichs an/ sagt Christus zu Petro & Folge du mir/ mir/ mir folge/
nicht deinen fragen oder gedanken/ 21. Octob. 1530.

Für Gott sol man sich nicht fürchten.

Verkerets
grawen.

Es muß doch zu letzt dahin kommen/ daß man sich für Gott nicht fürchte/ wie ein Dieb für
dem Hencker/ denn wenn man sich für im sol fürchten/ vnd für im fliehen/ zu wem wil man
zuflucht haben? Wenn man in hat verloren/ so ist gar dahin. War ist/ vnd sol so seyn/
die Sünde muß man von herzen erkennen vnd bekennen/ gleichwol muß man in not vnd gefahr
zuflucht zu im haben. Sonst verleuret er seine ehre/ denn wir halten in in vnsern herzen nicht für
vnsern Gott/ darumb sol man sich für im nicht fürchten/ denn die H. Schrifft sagt: Daß er bey
vns sey vnd erhöhe vns/ auch ehe wir schreien oder ruffen.

Gottes Werck sind wunderbarlich.

Inter fragte D. M. L. wo Bileam her gewesen were? So er in Syriabey dem Wasser A-
ram gewonet hat/ wie der Text anzeiget/ wie kan denn die Schrifft obere in vnd zusammen
stimmen/ die da sagen/ er sey vnter den Midianitern vmbkommen?

Antwort:

Guter Tag
Wider.

Mögliet hat Bileam Mosen gestogen als einen Aufrührer (wie sie in denn dazumal schol-
ten) Als wolt Bileam sagen/ nu wirds mit dem Volck zu drümmern gehen/ weil sie aufrührisch
sind. Also flohe vnd begab sich Bileam zu den Midianitern/ die da siegeten vnd das Feld behiel-
ten/ denn er Bileam sahe/ wie sehr das Volck Israel geplaget ward/ vnd wie wüste vnd wunder-
lich es zugieng/ daß da kein friede noch ruge war. Wie sie Gott ließ plagen/ Ja Gott sie auch
selber plagte/ nemlich darumb/ damit die Heyden verstockter würden/ denn sie hoffeten immerdar
Israel solt fallen vnd zu boden gehen.

Wie heutiges tages die Papißen grosse Hoffnung haben/ wir werden doch zuschanden vñnd
aufge-

aufgerottet werden mit vnser Lehre. Also ward Gottes Volk von allen Heyden für die ergeste/
Gottloseste vnd auffrührische Sette gehalten. Vnd ich gteube/ das Pharao König in Egypten
mit so grosser sicherheit Mose vnd dem Volk Israel nachgezaget habe/das er gedachte/ Gott ste-
he für in/ wider Israel/ gleich als hette sich das Meer vmb seinet willen auffgethan. Als wolt er
sagen/wie der Teufel sich ansehen lässt/da er spricht: Nunc implebitur anima mea. Nu hab ich
sie gewis/das ich sie im Meer ergreifen sol. Vnd also kam er vmb mit all seinen Wagen vñ Keu-
tern/aber die Schwachen entziengen jm/vnd behielten den Sieg. Exod. 41.

Also wunderbarlich stellet sich Gott in seinem Regiment/ das wider in ist/scheinet für in/ vnd
das für in ist/ schein wider in/ jetzt lässt er sich sehen/ als ein stärker/ gewaltiger Herr/ als bald
schwach vnd machtlos/das sich weder der Satan noch alle klugheit darein richten können. Chris-
tus hat sich oftmals für dem Satan erzeigt mit Wunderzeichen/auffs aller stärkste/ aber bald
schwach im leiden/als der aller kraftloseste/hat also den Teuffel gar ire gemacht. Darumb gehö-
ret zu Gottes wunderbarlichen Wercken der Glaube/ der sie fasset/ vnd erkennet den Schöpffer
vnd preiset indafür/ nicht weisheit des Fleisches. G. weisse.

Also ist Nicolampadius verblendet mit diesem Argument: Fleisch ist kein nütze/ darumb ist
Christus leib nicht im H. Abendmal. Desgleichen Zwingel: Christus sitzt zur rechten Hand
des Vaters/ darumb ist er nicht im Sacrament des Altars/etc. Sacraments
titel ges
pierr.

Das sind ire Stählene Mawren gewesen/darauff sie stunden/trosten vnd pochten/sahen als
so geblendet durch ein geferbtes Glas/ richteten vnd massens alles nach iren gedanken vnd ver-
sumft/wie sie es gefasset hatten.

Gott wird ein mal auffwachen.

Gott scheint das vnser Gott ein schläfferiger/stummer/tauber vnd blinder Gott sey/wie in
der Psalter an vielen orten also nennet/ aber er wird einmal auffwachen/ vnd in seinem
Zorn mit seinen Feinden reden. Als denn mag man sich für sehen/denn es stehet geschrie-
ben: Ich wil vom Schlaff erwachen/auffstehen/vnd meine Feinde schlagen. Dis redet Doctor
Martin Luther/ da Pateus sagte/ das der Churfürst von Brandenburg dem Bischoff von
Straßburg hette in der Messe die Kasel auffgehoben/vnd das Crucifix geküßet/ da mans hatte
ins Grab geleget.

Von Gottes straffe wider die Gottlosen/ Item/ Ketzer
vnd Tyrannen.

Doctor Luther sagete Anno 1532. das/da er noch werg zu Erfurt im Kloster gewesen/hette
ein mal zu Doctor Staupitz gesprochen: Ey lieber Herr Doctor/vnser HERR Gott
gehet ja so greulich mit den Leuten vmb/wer kan jm dienen/wen er also vmb sich schlächet
Wie wir das noch an vnsern Widersachern sehen/derer er gar viel erschrecklich gestrafft vñ weg-
gcreumet hat/die sich zu vnser Zeit wider die Lehre des Euangelij auffgelehnet haben. Darauff
antwortet mir damals D. Staupitz vnd sprach: Lieber lerne Gott anders ansehen/wenn er nicht
so thete/wie köndte er sonst die harten Lämpff dempffen? Er muß den hohen Däwmnen steuuren/
das sie nicht in Himmel wachsen/Gott schlächt ad Sanitatem,vt nos qui alioqui opprime-
remur,liberet & redimat. Diese Exempel haben mich hernach Anno 1530. zu Koburg geleh-
ret/das ich den anhang oder zusatz/so in den Zehen Gebotten stehet/recht verstanden hab/da Gott
spricht: Ich bin ein Eueriger Gott/der da heimsuchet die Missethat/etc. Non est tam crudele
in illos Tyrannos supplicium,quam necessaria pro nobis Christianis defensio. Sie
Zwinglium nunc perijisse dicunt,cuius Error si præualuisset, perijsemus
nos cum Ecclesia nostra. Aber der 52. Psalm sagt: Viri languis
num & dolosi non dimidiabunt dies
suos. G. Eruffs

G iij Tisch